NR. 25 · JAHRGANG 11
26. November 1957
PREIS 70 PFENNIG
In Österreich: 5,50 Schilling

FILM Revue

KURZREVUE

Leslie lernt Deutsch

Leslie Caron lernt augenblicklich Deutsch, und wenn sie auch noch so stöhnt über die verzwickte Grammatik, bleibt sie doch eisern am Ball. Sie will nämlich in absehbarer Zeit einen Film vor der Kulisse des Brandenburger Tores drehen. (fr.)

Neuer Bergman-Film

Ingrid Bergman, die sich von ihrem zweiten Mann, Roberto Rossellini, getrennt hat (siehe auch die Seiten 22/23), beginnt in Kürze in England den CinemaScope-Film „Engel der gelben Stadt". Regie: Mark Robson. (fr.)

Monty zu Ehren

Eine Galapremiere, wie sie nur Hollywood aufziehen kann, fand für den großen MGM-Farbfilm „Das Land des Regenbaumes" statt. Neben den Botschaftern von 39 Staaten gaben u. a. die Stars Pier Angeli, Vic Damone, Doris Day, Leslie Caron, Zsa Zsa Gabor, Audrey Hepburn, Mel Ferrer, Debbie Reynolds, Eddie Fisher, Dean Martin, Van Johnson, Terry Moore, Jane Powell und Nat King Cole ihrem Kollegen Montgomery Clift die Ehre, der in diesem Film die männliche Hauptrolle spielt. Foto: MGM

Der deutsche Film in den USA ...

Das Museum für moderne Kunst in New York veranstaltete kürzlich eine Woche des deutschen Films. Bei der Eröffnungsvorstellung, in der man den deutschen Botschafter Krekeler, Helmut Käutner und Marlene Dietrich sah, wurde „Der Hauptmann von Köpenick" vorgeführt. (fr.)

... und in Holland

Die holländische Filmzeitung „Piccolo" widmete kürzlich eine ganze Ausgabe dem deutschen Film. Titelbild: Ruth Leuwerik, Rücktitel: Gerhard Riedmann und Gardy Granass. Im Innenteil waren fast alle Stars, die heute in Deutschland Rang und Namen haben und offenbar auch in Holland sehr beliebt sind, mit Fotos und Interviews vorgestellt. (fr.)

Tonis Schlager

Noch vor Weihnachten wird eine Schallplatte in den Handel kommen, auf der Toni Sailer zwei Schlager von Franz Grothe singt: „Ich weiß mehr, als du glaubst" und „Ich gehe singend durch die Stadt". (fr.)

Hardy im Boxring

Hardy Krüger ist in Paris eingetroffen, wo er ab Januar den Film „On n'en meurt pas" (Daran stirbt man nicht) drehen wird. Er spielt einen Boxer und trainiert jetzt täglich im Ring. Das Drehbuch des Films, den Yves Allégret inszenieren wird, schrieb Jean Anouilh. Hardys Partner: Anouk Aimée und Jean Servais. (fr.)

Fellini plant zwei Filme

Der italienische Spitzenregisseur Federico Fellini („La Strada", „Die Nächte der Cabiria") plant zwei Filme: „Liebesfrühling" und „Die Erinnerungen Casanovas". Ob Giulietta Masina mitspielen wird, steht nicht fest. (fr.)

Das darf nicht wahr sein!

Produzent Wolfgang Hartwig, mit seinem Film „Liebe, wie die Frau sie wünscht" noch in unseliger Erinnerung, beschäftigt sich mit den Vorarbeiten für einen Spielfilm des Titels „Dreitausend Jahre Erotik". (fr.)

Am Ende der Welt

Harry Belafonte wird demnächst bei MGM einen Film drehen, der vorläufig den Titel trägt „Am Ende der Welt". (fr.)

Jeannots Partnerinnen

Jean Marais, der — wie FILM-REVUE bereits in Nr. 21 berichtete — ein Remake von „Dr. Jekyll und Mr. Hyde" drehen will, hat jetzt als Partnerinnen für dieses Projekt die Italienerin Eleanora Rossi-Drago und Hildegard Knef vorgeschlagen. (fr.)

Hollywood in Wien

Tyrone Power, Charles Laughton und Regisseur Billy Wilder weilten zehn Tage zur Kur in Bad Gastein, fuhren dann durch die leider verregnete Wachau, stellten sich und ihren Film „Zeugin für die Anklage" (Bildbericht im nächsten Heft der FILM-REVUE) der Wiener Presse und besuchten noch ein Fußballspiel. (fr.)

Zum Mond

Jules Vernes Zukunftsroman „Der Flug zum Mond", dem im Zeichen von Sputnik I und II aktuelle Bedeutung zukommt, soll als Gemeinschaftsproduktion zwischen Frankreich und Polen verfilmt werden. (fr.)

Macbeth

Sir Laurence Olivier wird nach seinen früheren Shakespeare-Verfilmungen „Hamlet", „Heinrich V." und „Richard III." nun auch den „Macbeth" auf die Leinwand bringen. Beginn der Dreharbeiten: Anfang 1958. Foto: Archiv

In memoriam

In Hollywood verstarb Louis B. Mayer, einer der bedeutendsten Filmpioniere Amerikas und Mitbegründer der Weltfirma MGM, im Alter von 72 Jahren. (fr.)

Personalnachrichten

Die großartige Filmkomikerin Fita Benkhoff feierte ihr 50. Wiegenfest. — Susanne Cramer und Helmuth Lohner haben geheiratet. — Regisseur Hans Deppe, der in „Herz ohne Heimat" gerade seine 60. Filmregie führte, beging am 11. November seinen 60. Geburtstag. — Eva Bartok brachte in England eine Tochter zur Welt. (fr.)

Unser Titelfoto: Gestern noch unbekannt, heute schon in aller Munde, das ist der Name Hansjörg Felmy. Felmy (siehe auch Seite 34), der mit der Rolle des Teichmann in „Haie und kleine Fische" großen Erfolg bei Publikum und Kritik hatte, spielt jetzt in „Das Herz von St. Pauli". Foto: Real/Europa/Weisse

Neu IM ATELIER

Aus Jerusalem kommend, traf Danny Kaye in Paris ein, wo er zusammen mit Curd Jürgens den Film „Jakobowsky und der Oberst" drehen wird. Foto: Hanne Gäng

„Wenn Frauen schwindeln", werden die Männer schwarz im Gesicht, wie das Beispiel von Boy Gobert und Siegfried Dornbusch im gleichnamigen Film beweist. Neben Bibi Johns wirken außerdem mit: Erik Schuman, Fita Benkhoff, Peer Schmidt, Gustav Knuth u. v. a. Foto: Central-Europa/Europa

Geza von Radvanyi begann mit seinen Hauptdarstellern O. E. Hasse und Eva Bartok den „Arzt von Stalingrad". Foto: Divina/Gloria/Schröder

Nach Hamburg zurückgekehrt ist Katharina Mayberg, wo sie mit Elisabeth Müller und Peter van Eyck „Dr. Crippen lebt" dreht. Foto: Real

In Italien ist ein Film ins Atelier gegangen, den alle Welt mit Spannung erwartet: „Fortunella", die dritte große Produktion mit Giulietta Masina. Ihre Partner sind Paul Douglas (unser Foto) und Alberto Sordi. Regie führt diesmal nicht Federico Fellini, sondern Eduardo De Filippo. Foto: Gäng

Das aktuelle Bild

Dolce far niente — süßes Nichtstun am noch immer sonnigen Strand von Ischia! Aber das sieht nur so aus, wenigstens im Falle von Romy Schneider, die nach Beendigung der Dreharbeiten für „Sissi III" gleich in Ischia blieb, wo auch die Außenaufnahmen für ihren neuen Film „Scampolo" stattfinden. Romy ist in diesem Jahr so vielbeschäftigt, daß sie uns allmählich ein bißchen sehr schlank zu werden scheint. Ihre „Scampolo"-Partner sind übrigens Paul Hubschmid, Georg Thomalla und Victor de Kowa — sowie die zwei Bambini auf unserem Bild. Foto: Brünjes/Rhombus/Herzog

FILM-REVUE MEINT, DASS...

...sie leider, leider wieder einmal recht gehabt hat. Der erste, mit viel Trommeln und Posaunen avisierte Beitrag des Films für das Deutsche Fernsehen ist über eine Million Bildschirme dahingegangen. Schon bei der Wahl der Story hat man es sich leichtgemacht: Man nahm aus den Akten der Pariser Polizei den Kriminalfall aus dem Jahre 1680. Ein geheimnisvoller Mörder killte damals serienweise die Käufer der erlesenen Arbeiten des Goldschmieds Cardillac. Der leinwandgeschulte Betrachter von Kriminalfilmen wußte — auch ohne Kenntnis der bekannten Geschichte — spätestens nach zehn Minuten, wer der Mörder war. So war dieser Fernseh-Kriminalfilm nicht einmal nervenkitzelnd spannend. Filmleute kümmern sich zuwenig um die Fernsehdarbietungen, sonst müßten sie wissen, wieviel bessere Leistungen das Fernsehen gezeitigt hat. Es sei hier nur an Dürrenmatts „Der Richter und sein Henker" erinnert. Was die recht und schlecht dargebotene Cardillac-Geschichte aus dem fernsehüblichen Rahmen heraushob, war lediglich der größere, große dekorative Rahmen. Aber dafür war es ja auch eine UFA-Produktion. Wie ungleich eindrucksvoller und spannender — trotz des anspruchsvollen Themas — war das am Tage zuvor gebotene Fernsehspiel „Der Tod des Sokrates"! Mit einem Nichts an Aufwand, dafür aber einer fernsehgemäßen Bildregie wurden philosophische Gespräche so aufregend, wie eigentlich ein Kriminalstück hätte sein sollen. FILM-REVUE wäre es lieber gewesen, „Der Tod des Sokrates" wäre der erste offizielle Beitrag des Films fürs Fernsehen gewesen! Hier führte ein Pionier des Films Regie: Ludwig Berger. Dieser Mann weiß um die Bildwirkung und Bildkomposition Bescheid. Da sind Ruhe und Bewegung fast musikalisch gesetzt. Jede Szene ist ein B i l d , wie von einem alten Meister gestochen. „Cardillac" aber war in keiner Weise für die Gesetze des Bildschirms inszeniert. Es war ein schlichter UFA-Spielfilm, der seltsamerweise — wenn wir's nicht wüßten, sollte man's nicht glauben! — in diesen Monaten entstand. Genau so gut könnte er aus der Resteverwertung stammen, über die wir im vorigen Heft an dieser Stelle sprachen. Nein, nein, nein! Beiträge des Films zum Fernsehen müssen über dem Durchschnitt der fernseheigenen Produktion liegen. „Cardillac" hatte nicht die Mitte der Fernsehproduktion. Dabei war sein Aufwand das Vielfache dessen, was sich das Fernsehen leisten kann.

FILM-REVUE verlangt von Filmbeiträgen, daß sie interessante, mutige, diskussionsträchtige Themen darstellen. Sie will eine bildschirmgemäße, moderne Bildführung. Sie möchte, daß Filmbeiträge eine werbende Visitenkarte fürs Kino im Fernsehen abgeben. Volker von Collandes „Cardillac" wetzte die wöchentliche Scharte der im Fernsehen gebotenen Filme aus der Mottenkiste nicht aus. Der „Film" muß sehr gesund sein und ein ungeheures Stehvermögen im Ring haben, wenn er sich nach den pausenlosen Schwingern und Uppercuts senkrecht halten will. Mit „Cardillac" war der Film wieder einmal mindestens in den Knien. Es kann und darf nicht die Aufgabe des Films sein, 50 Minuten durchschnittliches Fernsehprogramm zu liefern! Der Fernsehschirm ist auch kein Studio, in dem sich ausprobiert, was im Filmatelier nicht erfolgreich war. Die Besten der Besten muß der Film abordnen. Harald Braun inszeniert in diesen Wochen fürs Fernsehen des Südwestfunks Anouilhs „Eurydice". FILM-REVUE glaubt und hofft, daß der Name Harald Braun im Zusammenhang mit seiner Inszenierung mehr für die Sache des Films tun wird, als es die erste UFA-Fernsehproduktion tat.

Helmut Schmid, Meisterklasse der Film-Biester, stellt den kriminellen Iren Pat Kilby dar, der nach seiner Flucht aus der Fremdenlegion sofort einen Bankraub verübt, in der Schweiz mit Hanita Hallan die Moneten verjubelt und per Zufall erschossen wird.

Ein eiskalter Kommißkopf scheint der deutsche Legionär Robert Altmann (Hannes Messemer) zu sein, der einen Fluchtversuch von drei Kameraden (Helmut Schmid, Bernhard Wicki, Joachim Hansen) im letzten Moment vereitelt.

Oben: Die Flammen des algerischen Aufstandes gegen die französische Fremdherrschaft bilden den Hintergrund für Wolfgang Staudtes neuen Film „Verkauftes Leben". Im Vordergrund stehen die Schicksale von vier Legionären und einer französischen Lehrerin, die sich von einer engstirnigen Nationalistin zu einer über die Grenze denkenden Frau entwickelt.

Farbfotos für FILM-REVUE: Melodie / Herzogfilm / Marszalek (4), Brigitte Dittner (3)

Links: Die französische Lehrerin Madeleine (Hildegard Knef), einzige Überlebende nach einem Überfall arabischer Nationalisten auf ein Gehöft, hat sich dem Legionärstransport angeschlossen. Zu spät erkennt sie, daß nicht nur die Gefangenen, sondern auch ihr Bewacher Robert Altmann der Fremdenlegion entflohen sind.

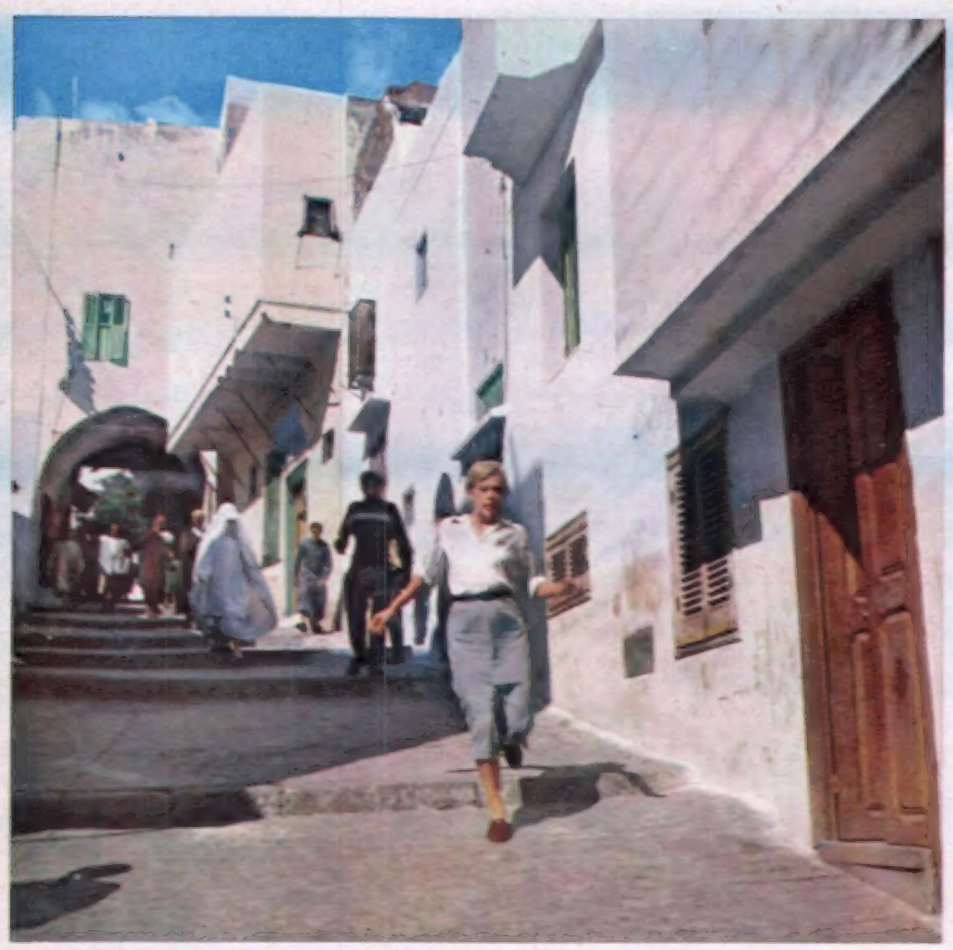
Im Strudel des schmutzigen Krieges:

Madeleine und die Legionäre

Das Team des Farbfilms „Verkauftes Leben" (früher: „Legionäre", noch früher: „Madeleine und der Legionär"), das in Afrika, Frankreich und Italien Außenaufnahmen drehte, ist vor kurzem nach Berlin zurückgekehrt. Dort arbeitet Regisseur Wolfgang Staudte („Rotation", „Der Untertan", „Rose Bernd") im Atelier wie ein Besessener an seinem neuen, lange vorbereiteten Film. Immer härter, immer kompromißloser wird der Stoff unter Staudtes Händen, der vom schmutzigen Krieg in Algerien erzählt und von den Menschen aller Nationen, die schuldig oder nichtschuldig in diesen Strudel gerissen werden.

Die Besetzung des Films schraubt die Erwartungen hoch: Hildegard Knef, Bundesfilmpreisträger Hannes Messemer, Bernhard Wicki, Helmut Schmid, Joachim Hansen, Leonard Steckel, Harry Meyen, Siegfried Lowitz, Manfred Heidmann und Hanita Hallan sind mit von der Partie. Man darf gespannt sein, ob die großen Namen halten werden, was sie versprechen.

Man möchte annehmen, daß Hildegard Knef gut beraten war, als sie sich entschloß, als ersten Film nach ihrer Rückkehr aus Amerika „Verkauftes Leben" zu drehen. Der Name des Regisseurs Wolfgang Staudte und die hohen schauspielerischen Qualitäten ihrer Partner werden ihr den Start gewiß erleichtern.



Madeleine ist es gelungen, den rebellischen Fremdenlegionären und ihren algerischen Verbündeten zu entfliehen. Mit ihrer Hilfe können französische Truppen das Widerstandsnest ausheben. Aber Madeleine ist entsetzt, als sie die Brutalität des Kampfes sieht.

In letzter Minute ist die Flucht von Altmann, Kilby und Locatelli (Bernhard Wicki) geglückt. Ans Ziel aller Wünsche — in die Heimat — gelangt jedoch nur der Italiener. Die anderen müssen hart für ihr verkauftes Leben büßen.

FILM-REVUE war bei den ersten

Eine Frau, die

Ganz großen Spaß hat Lilli Palmer an ihrer Doppelrolle in dem musikalischen Farbfilm „Eine Frau, die weiß, was sie will", wie sie FILM-REVUE während einer Drehpause in Geiselgasteig erzählte. Die vielseitige Schauspielerin erscheint in diesem Film als der betörende Revuestar Cavallini und als deren hausbackene Enkelin Julia Klöhn.

Die kesse Soubrette Emmy de la Motte (Maria Sebaldt) alias Emma Kruschke kämpft mit allen Mitteln um die Starrolle in der neuen Apollo-Revue. Den Direktor (Fritz Eckardt) hat sie schon kampfunfähig gemacht, nicht so den Komponisten Viktor Keller (Peter Schütte).

Peter Schütte kann, was er will:

Ouvertüre in Dur

Unerforschlich sind die Wege der Filmgötter. Sie stellen einen Schauspieler plötzlich in vorderste Scheinwerferfront, sie drängen ihn ebenso unvermittelt in den Schatten zurück, um ihn eines unbestimmten Tages wieder zu „entdecken". Wer aber glaubt, es müßten immer hieb- und stichfeste Gründe vorliegen, wenn erprobte Leute auf Eis gelegt werden, der irrt: Der Fall Peter Schütte beweist es, der wohl zu den kuriosesten Fällen der Personalpolitik im deutschen Nachkriegsfilm gehört — das Schicksal Peter Schüttes, der im Sommer 1948 bei Kritik und Publikum in einer Hauptrolle des Films „Finale" auffiel, um erst jetzt wieder auf der Leinwand zu erscheinen, und zwar gleich als Partner Lilli Palmers im neuen Bavaria-Film „Eine Frau, die weiß, was sie will".

Man kann wirklich nicht behaupten, daß Peter Schütte eine unscheinbare, leicht zu übersehende Erscheinung sei: Er ist von hoher, imposanter Statur, er hat einen interessanten und durchaus eigenen „Kopf", und sein ganzer Typ ist von so männlich-attraktiver Art, daß er nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit beim breiten Publikum „ankommen" müßte. Auch das fatale Argument der Kassenrapporte, das schon so manchem Schauspieler beim Film zum völlig unverschuldeten Fallstrick wurde, sticht im Fall Schütte aus besonderem Grunde nicht: Der Film „Finale", noch vor der Währungsreform mit fadenscheinigen Reichsmark gedreht und unmittelbar nach dem Tag Null für gute, harte D-Mark mit hundert Kopien in allen deutschen Landen gestartet, erwies sich finanztechnisch für seine Produktionsfirma als überraschender „Wurf". Ganz abwegig aber wäre im Hinblick auf Peter Schütte die Unterstellung, der Schauspieler sei in seinen künstlerischen Möglichkeiten vielleicht zu begrenzt, um öfter als gelegentlich im Film eingesetzt zu werden: Peter Schütte, der sich in den letzten Jahren zu einem der gesuchtesten Stars der Bühne entwickelte und reihum ständiger gefragter Gast bei fast allen deutschen Fernsehsendern war, ist von einer Vielseitigkeit der Begabung, die man heute, im Zeitalter des Spezialistentums, auch unter produktiven und reproduktiven Künstlern nur noch ganz selten antrifft. Sein Repertoire reicht von der großen Oper über die Operette konventionellen Stils bis zum modernen Musical einerseits — und auf der Sprechbühne andererseits von der schweren dramatischen Literatur über die leichte Komödie bis zum handfesten Schwank.

„Mag sein, daß es gerade die Vielfalt meiner Erscheinungen und Verkleidungen ist, die es dem Publikum schwermacht, sich an mich zu gewöhnen", sagt der Schauspieler, der sich im privaten Kontakt als ein Gesprächspartner von nachdenklicher, verhaltener Wesensart erweist. „Aber ich möchte doch meinen, daß es für einen Künstler zuwenig ist, immer nur die eigene Aura zu bieten, weil die schöpferische Leistung wahrscheinlich erst darunter überhaupt beginnt."

Die „eigene Aura" des Herrn Schütte ist, wie bei mehr oder minder allen Menschen, von seiner Herkunft und seinem persönlichen Schicksal nicht zu trennen: Peter Schütte ist Westfale. Er wurde an einem 4. Februar als Sohn eines steinreichen Vaters in Minden geboren und war auf Grund seiner häuslichen Ausgangsposition eigentlich für ein Leben in großbürgerlicher Sattheit und Weiträumigkeit bestimmt. Vielleicht rührt daher eine passive Grundnote seines Wesens, eine gewisse Zurückhaltung im Lebenskampf, die dem Schauspieler noch heute zu eigen ist. Wahrscheinlich erklärt sich aus dem gleichen Zusammenhang die Tatsache, daß Peter Schüttes Ehrgeiz sich immer mehr auf eine befriedigende Lösung der inneren Notwendigkeiten als auf Äußerlichkeiten konzentrierte. „Es erscheint mir freilich wichtig, sich eine Position zu schaffen, die gestattet, den Zwischenfällen des Lebens mit Gelassenheit entgegenzusehen", sagt er von sich selbst, „aber im Grunde sind mir die äußeren Dinge immer leichter zugefallen als der innere Gleichklang mit den Aufgaben, die sie mit sich brachten."

Als Peter Schütte seinerzeit nach dem Abitur in Wien ein bißchen Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte zu studieren begann, während er sich nebenbei am Burgtheater als Eleve und im Atelier eines Bildhauers als begabter Schüler erwies, nahm diese Betätigungen eines jungen Mannes aus gutem Haus niemand weiter ernst, nicht einmal er selbst: Es war im Familienrat beschlossen, daß er sich ruhig ein wenig die musischen Hörner abstoßen sollte, um eines Tages, wenn er „vernünftig" geworden war, die Forstakademie zu besuchen und einen Teil der väterlichen Besitzungen zu übernehmen. Ein Bankenkrach, der wenig später das Vermögen der Schüttes auf einen bescheidenen Rest zusammenschmelzen ließ, erinnerte den jungen Mann nachdrücklich an den Ernst des Lebens: Er ging nach Paris, ließ von den letzten Moneten seinen entwicklungsfähigen Bariton ausbilden, mit dem er schon im Elternhaus und in der Schule aufgefallen war, und trat unmittelbar danach ein erstes Engagement nach Kiel an, um dort vier lange Jahre alle einschlägigen Opernpartien zu singen.

Peter Schüttes Sprung von dort zur Hamburger Sprechbühne war ungewöhnlich. Noch ungewöhnlicher war die Tatsache, daß er, der ge-

Aufnahmen des neuen Lilli Palmer-Films:

weiß, was sie will

Sehr gute Freunde sind Viktor Keller und der mit allen Wassern gewaschene Sekretär des Revue-Theaters Herzmansky (Rudolf Vogel).

Julia Klöhn — vom Scheitel bis zur Sohle Unnahbarkeit und Tugend. Unter dem Einfluß des seligen Geistes ihrer Großmutter aber entwickelt sie sich zur Sexbombe.

Nicht nur der Kapellmeister des Apollo-Theaters (Gerd Frickhöffer) lacht über die komische Enkelin der großen Cavallini. Alle lachen — außer Emmy de la Motte, deren weiblicher Instinkt die verborgenen Energiequellen der unscheinbaren Internatslehrerin erahnt. Fotos: Bavaria/Schorcht/Gabriele

gelernte Opernsänger, sowohl am anspruchsvollen Hamburger Schauspielhaus als späterhin auch am nicht weniger repräsentativen Züricher Schauspielhaus (wo er demnächst als Partner von Käthe Gold die deutschsprachige Erstaufführung der musikalischen Komödie „Die Pariserin" spielen wird) langjährige Verträge für die unterschiedlichsten Rollen erhielt. Wenn der Schauspieler zwischendurch während des Krieges zur Operette „überlief", so geschah es aus der in seinem Falle erfolgreichen Spekulation, daß die „Kraft durch Freude"-Kulturpolitik jener Tage zweifellos einen Hamlet eher k. v. erklären würde als einen Zarewitsch oder Graf von Luxemburg. Wenn er heute dann und wann zur leichten Muse zurückkehrt, so dürfte die komödiantische Freude am Wechsel der Gewänder eine Rolle spielen — und der bewußte oder unterbewußte Wunsch, sein nicht leichtes Westfalenblut ein wenig aufzupulvern.

Wie schafft es ein so gut aussehender, so erfolgreicher Mann, den die rundliche Mit . . zigerin am Nachbartisch im Café während unserer Interviews vor Hingerissenheit stückweise mit den Augen verschlang, so uneitel und so wenig auf Wirkung bedacht zu scheinen — und möglicherweise sogar zu sein? Peter Schütte, der soviel zu sagen, nicht nur zu erzählen hat und doch ein seltenes menschliches Genie im Zuhören ist, wird auf diese Frage plötzlich ein paar Zentimeter kürzer und weiß mit den langen Armen und Beinen nicht mehr wohin, bevor er sich zu einer Antwort aufrafft, die man ihm abnehmen muß, wenn man sein problematisches Gesicht mit den immer ein wenig melancholischen Augen aufmerksam studiert: „Ich finde es blamabel, aus Glück, Zufall und vielleicht ein wenig Begabung, die schließlich auch nichts ist als ein Geschenk, auf oberflächliche und so billige Art Kapital zu schlagen."

In Rabenalts neuem Bavaria-Film „Eine Frau, die weiß, was sie will" spielt Peter Schütte nun einen jungen Komponisten, der von einem Revuestar der Jahrhundertwende schwärmt und träumt und schließlich von deren Enkelin erobert wird. „Ich hatte vor Drehbeginn ein wenig Sorge, daß sie mich mit ihrem großen Können und mit dem Zauber ihrer einmaligen Persönlichkeit im Atelier glatt an die Wand drücken würde, meine Partnerin Lilli Palmer", bekennt Herr Schütte, „aber diese Sorge war völlig unbegründet. Sie spielt mir im Gegenteil die Pointen förmlich zu, sie dringt auf gründlichste Durcharbeitung jeder kleinsten Einstellung, und ich kann nur sagen, daß die Zusammenarbeit eine Freude und ein Gewinn für mich ist."

Sie sind gewiß kein schlechtes Gespann: Eine Frau, die weiß, was sie will, und ein Mann, der kann, was er will. Für Peter Schütte bedeutet dieser Film darüber hinaus sehr viel — nicht mehr und nicht weniger als einen Sprung über zehn Jahre nämlich, vom „Finale" in Moll, das seine lange Filmpause für ihn selbst und ein paar Filmfreunde, die ihn nicht vergessen haben, schließlich war, in einen neuen, verheißungsvollen Start, eine Ouvertüre in Dur. *Sybille*

Peter Schütte, dessen Name jahrelang von der Leinwand verschwunden war, ist Lilli Palmers Partner in „Eine Frau, die weiß, was sie will", der farbigen Verfilmung der gleichnamigen Oscar Straus-Operette. Der Sohn des Komponisten, Erwin Straus, schrieb zwei neue Chansons hinzu. Regie: A. M. Rabenalt.

Aus dem kleinen Ort Mokroje ist die schöne Gruschenka (Maria Schell) mit dem kranken, schwachen Maximow (rechts) nach Moskau gekommen, wo sie dem faszinierenden Dimitri (Yul Brynner), den sie zärtlich Mitja nennt, zum erstenmal begegnet. Sämtliche Fotos: MGM

Daß Yul Brynner ein witziger Kollege ist, wissen wir aus Maria Schells Hollywood-Bericht. Unser Foto zeigt ihn gutgelaunt mit der Katja-Darstellerin Claire Bloom.

Dimitri ist der schwierigste, aber auch der übermütigste der grundverschiedenen Karamasow-Brüder. Rechts im Bild der junge, emfindsame Smerdiakow (Albert Salmi).

Die Brüder Karamasow

Maria Schell und Yul Brynner im meistdiskutierten Film des Jahres

Zehn Jahre lang spukte in den Köpfen vieler Hollywood-Produzenten der Wunsch, Dostojewskis Roman „Die Brüder Karamasow" zu verfilmen. Dieses umfangreiche Werk, von dem der Wiener Psychoanalytiker Sigmund Freund sagte, es sei der „wunderbarste Roman, der jemals geschrieben wurde", diese erschütternde, rätselvolle, psychologisch so fein verästelte Erzählung optisch zu übersetzen, schien den Filmleuten nahezu unmöglich und ist auch der Grund dafür, daß sich lange Zeit niemand an den gewaltigen Stoff herantraute. Bis Regisseur Richard Brooks, der in aller Stille ein Karamasow-Drehbuch vollendet hatte, die Öffentlichkeit mit seinem Projekt und — nach allerlei Mutmaßungen über die Träger der Hauptrollen — mit einer sensationellen Besetzung überraschte. Maria Schell und Yul Brynner, unumstrittene Säulen des internationalen Films, haben als Partner von Claire Bloom, Lee J. Cobb, Richard Basehart und Albert Salmi eine schwierige Aufgabe übernommen, mit deren Resultat sie bald vor das Forum eines großen, kritischen Publikums treten werden.

Bild rechts: Russische Winterromantik im Hollywood-Atelier. Man sieht es dem lachenden Kutscher Yul nicht an, daß er kurz vor dieser Szene eine ernste Wirbelverletzung erlitt und im Stahlkorsett weiterdrehen mußte.

Farbfoto links: Als klassisches Liebespaar Gruschenka und Dimitri Fjedorowitsch der Dostojewski-Verfilmung „Die Brüder Karamasow" finden sich die internationalen Spitzenstars Maria Schell und Yul Brynner.

Hinter den Kulissen

Curt Riess erzählt für FILM-REVUE aus der Welt des Films

2.

Wo war ich? Ach ja, auf dem Filmgelände der Bavaria, ich saß dem Pressechef Kaesbach gegenüber, ich sagte: „Ich möchte gern ein paar Leute interviewen, die noch nie interviewt worden sind."

Kaesbach sagte: „Die Amerikaner drehen den Wikingerfilm. Möchten Sie nicht vielleicht Kirk Douglas . . .?"

Natürlich wußte ich, daß ein amerikanischer Wikingerfilm in München gedreht wurde. Man konnte es gar nicht nicht wissen. Bärtige Schauspieler füllten Hallen und Kantine von Geiselgasteig, man traf sie überall in München, man hatte das Gefühl, daß sogleich eine Vorstellung des Nibelungenrings beginnen würde.

Kaesbach fragte mich also, ob ich Lust hätte, Kirk Douglas zu sprechen. Oder vielleicht Tony Curtis? Helmut Käutner beendete gerade „Monpti". Kaesbach deutete an, Horst Buchholz sei möglicherweise für eine halbe Stunde zu haben. Oder, wenn ich Glück hätte, sogar Romy Schneider!

Ich schüttelte immer nur den Kopf.

Kaesbach wollte wissen: „Wen wollen Sie eigentlich interviewen?" Ich erklärte, sehr zum Erstaunen des Pressechefs, den eigentlich nichts mehr in Erstaunen versetzen kann:

„Ich kenne die Namen nicht . . ."

Kaesbach wiederum kannte eine Menge Namen. Er nannte alle möglichen Stars, die ihm einfielen. Er ging die Stufenleiter herunter und fragte, ob ich etwa gar die Generaldirektoren und Vorstandsmitglieder, oder wie sie sich sonst nennen, der Bavaria sprechen möchte.

Ich schüttelte düster den Kopf.

Kaesbach machte eine lange Pause. Dann: „Wollen Sie etwa einen — einen Drehbuchautoren sprechen?"

Dies bedeutete nicht mehr und nicht weniger, als daß mich Kaesbach für verrückt hielt. Denn wer will schon einen Drehbuchautoren sprechen, diesen letzten Mann des Films, der an allem schuld ist, wenn ein Film schlecht wird, und der mal Glück gehabt hat, wenn er gut wird.

Ich sagte: „Nein!" Und wiederholte: „Ich möchte Leute interviewen, die noch nie interviewt worden sind!"

Kaesbach erklärte mit Überzeugung: „Hier ist schon jeder einmal interviewt worden!"

Ich fuhr fort: „Ich möchte den Mann sprechen, der den Kostümfundus verwaltet. Ich würde mich gerne mit einem Maskenbildner unterhalten. Mit einem, der über Beleuchtungsfragen Bescheid weiß. Mit einem Bühnenarbeiter im Atelier. Mit einem Cutter oder einer Cutterin. Mit ein paar Beleuchtern. Mit einem Aufnahmeleiter. Mit jemand aus dem Kopierwerk. Mit einem Requisiteur."

Eine lange Pause trat ein. Ich weiß, was Kaesbach in diesem Augenblick dachte. Dann sagte er: „Mit dem Requisiteur? Habe ich recht verstanden?"

„Ja, ich meine mit dem Mann, der die Requisiten herbeischaffen muß,

Einer aus der Zunft der Requisiteure, mit der sich Curt Riess diesmal beschäftigt, ist der im Dienst der Bavaria-Film ergraute Ernst Krauss.

die Vasen, die Bücher und die Blumen, die Arzneien und die Uhren, und die . . ."

Kaesbach resignierte. „Also mit dem Requisiteur. Am besten Sie sprechen gleich mal mit Herrn Krauss oder mit Frau Hartung . . ."

*

Ernst Krauss, ein behäbiger älterer Mann, und seine Assistentin Josefine Hartung hausten in einer kleinen Baracke auf dem Gelände der Bavaria. Es sah dort aus wie bei einem Umzug. Wie bei einem Umzug? Nein, als ob ein ganzes Haus mit zwanzig Mietsparteien, als ob eine ganze Straße mit tausend Mietsparteien in eine andere Straße umsiedeln würde.

Ich fragte — denn Interviews muß man bekanntlich mit einer geistvollen Frage beginnen: „Wie lange haben Sie denn den Beruf eigentlich schon? Ich meine, es ist doch ein sehr seltsamer Beruf! Wie sind Sie dazu gekommen?"

„Ich war eigentlich immer bei der Bavaria. Zuerst als Lastwagenfahrer. Dann wurde ich Einkäufer für den Requisiteur. Dann wurde ich eben Requisiteur."

Ich umfaßte mit meinem Blick den Raum. „Und dies ist der Fundus?"

Beide, Krauss und die Hartung, beeilten sich zu versichern: „Nur ein kleiner Teil des Fundus — nur ein kleiner Teil."

Was sah ich? Ich sah Uhren und Parfümflaschen, künstliche Blumen und Schulhefte, Waschschüsseln und alte Porzellanservice, uralte Öllampen und Telefonapparate aus der ersten Zeit nach Erfindung des Telefons, einen Samowar, alle möglichen Arzneiflaschen, Speisekarten, Anmeldeformulare für Hotels, Gerichtsakten, Bücher, echte und „kaschierte" — das sind solche, deren Rücken auf ein Stück Pappe gemalt ist —, alle denkbaren Sorten Weingläser, Akten, Büroutensilien, Buddhas, Aschenbecher, uralte Grammophone.

Aber das ist noch keineswegs alles. Hundert Meter weiter, in einer anderen Baracke, der sogenannten Requisitenhalle, gibt es vor allen Dingen Gemälde. Es gibt Hunderte von Gemälden von Friedrich dem Großen über Napoleon zu Stalin. Es gibt ganze Sammlungen von Familienporträts. Es gibt Bilder von Babys, und es gibt Bilder von ganz alten Leuten, Bilder von Hochzeitspaaren. Es gibt den letzten deutschen Kaiser in seiner Jugend, in

(Fortsetzung auf Seite 14)

Links: Diese Tafelszene aus „Robinson soll nicht sterben" dürfte nach allem, was Curt Riess in seinem heutigen Artikel erzählt, dem Requisiteur ein Alptraum gewesen sein. Foto: Herzogfilm

C-W 3/57

Eine *bahnbrechende* Neuheit

Das ist „Camelia"-Super, die einen zuverlässigen Hygiene-Komfort selbst für verwöhnteste Ansprüche darstellt. „Camelia"-Super ist das Ergebnis konsequenter Forschung und verantwortungsvoller medizinischer Überlegungen: Eine neue hervorragende Leistung auf dem Gebiet der naturgemäßen Frauenhygiene.

Drei neue Gebrauchsvorzüge:

1. „Camelia"-Super besitzt eine körpersympathische Spezialumhüllung seidig-zarter Textilfasern. Ihr einzigartiger Vorteil: Es gibt keine Hautreizungen mehr.
2. „Camelia"-Super erhält durch seine abgeschrägten Seiten eine konstant bleibende körpergerechte Form und fällt auch im leichtesten Kleid nicht auf.
3. „Camelia"-Super gewährleistet durch eine neue Spezialauflage vollendeten Wäscheschutz.

Völlig frei von textiler Watte *100-prozentig reine, veredelte, hochsaugfähige samtweiche Zellstoffwatte, seidig-zart umhüllt, das ist die neue „Camelia"-Super, die einen entscheidenden Fortschritt auf dem Gebiet der naturgemäßen Frauenhygiene darstellt.*

Camelia + Super

ein Höhepunkt der naturgemäßen Frauenhygiene.

7x besser

- superweich und körpersympathisch durch seidig-zarte Spezialumhüllung
- anatomisch geformt mit abgeschrägten Seiten
- von höchstaktiver Saugfähigkeit
- weder fusselnd noch härtend
- antibakteriell und geruchtilgend
- neuer vollendeter Wäscheschutz
- vollkommen wasserlöslich, daher leicht und sicher zu vernichten.

In allen guten Fachgeschäften zu haben. Erhalten Sie immer die echte „Camelia", wenn Sie „Camelia" verlangen? Darauf sollten Sie aber bestehen. Achten Sie auf die blaue Packung.

10 Stück DM 1,90

Kristina Söderbaum und Dieter Borsche:

Zwei Herzen im Mai

Bringt dieser Film vier Schauspielern ein Comeback?

Die Tempelhofer Ateliers in Berlin sehen augenblicklich Regisseur Geza von Bolvary am Werk, der mit Kristina Söderbaum, Dieter Borsche, Eckart Dux, Eve Dietrich, Walter Giller, Carla Hagen, Willy Fritsch, Vera Molnar, Hans Nielsen, Ingrid Stenn, Walter Gross, Ralph Lothar, Willi Rose und vielen anderen den Roman „Viva la Musica" von H. F. Köllner unter dem Titel „Zwei Herzen im Mai" verfilmt.

Es ist die Geschichte eines Musikers und seiner Frau, die im harten Existenzkampf ihr Glück zu bewahren wissen, deren Ehe jedoch zerbricht, als der Mann über Nacht zu Erfolg und Tantiemen gelangt. Erst im hohen Alter finden die beiden wieder zueinander.

Vier Schauspieler erhoffen sich von diesem Film ein Comeback: Kristina Söderbaum, deren Karriere unter der jahrelangen Verfemung ihres Mannes Veit Harlan litt; Dieter Borsche, der seit seinem unglücklichen Frankreich-Intermezzo hierzulande nie mehr auf festen Boden kam; Vera Molnar, die ein Autounfall und der Versuch, in Italien internationale Lorbeeren zu finden, aus der Bahn warf, und der junge Eckart Dux, um den es seit den Tagen der „Heidelberger Romanze" und des „Briefträgers Müller" sonderbar still geworden ist.

Ob allen vier Schauspielern der Absprung in eine neue Laufbahn gelingt? FILM-REVUE wünscht diesen einst so gefeierten Stars von ganzem Herzen alles Gute zu ihrem zweiten Start — und toi, toi, toi!

Peter Paul Müller (Dieter Borsche) hat zwar noch keinen Lorbeerkranz als Komponist gewonnen, dafür aber das Herz der blonden Annemie (Kristina Söderbaum), um die ihn sein Freund Ralf (Walter Giller) mit Recht beneidet.

Schöne Frauen sind Peter Paul Müllers große Schwäche. An seiner schnell entflammten Liebe zu dem Revuestar Marion Dehler (Vera Molnar) zerbricht seine Ehe. Manager Fechner (Ralph Lothar) beobachtet still.

Links: Peter Paul Müllers Sohn Friedrich (Eckart Dux) hat das musikalische Talent seines Vaters geerbt, nicht aber dessen Leichtfertigkeit. Er heiratet seine große Liebe Karin Gesenius (Ingrid Stenn) und wird sehr glücklich.

Links: Erna (Carla Hagen) hat ihren Vater (Willy Millowitsch) mit gutem Grund in „Lindes Biergarten" hineingezerrt. Er soll den Mann ihrer Wahl, Ralf Siedler, unter die Lupe nehmen.

FOTOS: ULLRICH
HERZOG WESEL

Unten: Das Glück, das bei der Geburt ihres ersten Kindes so vollkommen war, werden Peter und Annemie erst Jahrzehnte später wiederfinden. — Geza von Bolvarys neuer Film „Zwei Herzen im Mai" umfaßt einen Zeitraum von zwei Generationen, schlägt einen Bogen vom ersten Weltkrieg bis in unsere Tage.

Hier sehen Sie Annemarie, nachdem sie 19 Pfund abgenommen hat. Zum erstenmal in ihrem Leben ist sie wirklich glücklich. Alle Freunde staunen Es ist wundervoll!!

Annemarie ist überzeugt und wieder *Schlank*

Als Annemarie 138 Pfund wog, war sie verzweifelt. Heute, wieder schlank, sagt sie selbst: „Jeder Tag ist ein neues Geschenk!“

Ja, ich war vollkommen verzweifelt. Äußerlich merkte es man mir vielleicht nicht so an. Aber für mich war meine dicke Figur einfach grauenhaft. Manchmal dachte ich, wie kann ein Mensch das bloß aushalten.

Überall las ich in den Illustrierten die „Vorher-und-nachher“-Geschichten von Cocos. Aber was hatte ich doch schon alles probiert ... Ich war schon genug Geld für Diät und Kuren losgeworden.

Ich probierte es dann natürlich doch. So geht es wohl jedem, der unter seinem Übergewicht leidet. Man greift einfach zu jedem Strohhalm, auch wenn man noch so wenig Hoffnung hat.

Und dann war alles wie ein Wunder. Wenn ich zurückdenke, wie ich meine Kleider enger machen mußte. Man es mir auch bald schon ansah. Und ich wirklich so schlank geworden bin. Manchmal kann ich es selbst noch gar nicht so recht fassen. Doch der Spiegel bestätigt es mir. Und die Liebe meines Mannes. Es ist die reine Wahrheit.

Vorher		Nachher
138	Gewicht	119
103	Brust	96
81	Taille	77
112	Hüften	105
46	Kleidergröße	44

Garantie

KEIN RISIKO!

Wenn Sie die moderne Cocos-Schlankheits-Kur noch nicht kennen, so fordern Sie einfach die Original-Packung auf Probe an. Sie können damit 21 Tage lang einen Versuch auf unsere Kosten machen. Weil Sie danach die angebrochene Packung einfach wieder zurückschicken können. Und dieser Versuch kostet Sie keinen Pfennig.

Sind Sie jedoch genau so zufrieden wie Annemarie von der wir Ihnen dies erzählt haben, und die Männer und Frauen, die Cocos nicht nur ausprobt haben, sondern dabei geblieben sind. Bis sie so schlank waren, wie Sie es sich wünschen. Dann behalten Sie einfach die Packung und überweisen uns den Betrag dafür. Doch mit der Bezahlung können Sie sich ruhig noch 30 Tage Zeit lassen. Sie kriegen Cocos auf den nebenstehenden Gutschein oder wenn Sie in Deutschland eine Postkarte schreiben an Colex-Andresen, Abt. 485 GC, Hamburg 1, Postfach. Aber es gibt Cocos nicht nur überall in Europa — sondern auch in Amerika — und in 74 anderen Ländern der Welt.

Schicken Sie kein Geld!

Gutschein

Eine Original-Packung
COCOS-SCHLANKHEITS-KUR DM 11,50

Sie erhalten die erste Packung auf Probe. Sie können also erst einen Versuch machen und auch die angebrochene Packung bis zum 21. Tag wieder zurücksenden. Wenn Sie zufrieden sind, die Packung behalten wollen, können Sie sich mit der Bezahlung 30 Tage Zeit lassen.

Colex-Andresen, Abt. 485 GC, Hamburg 1 Postfach

Solfina
saugaktiv

Solfina erfüllt alle modischen Wünsche.

Mollig, weich und leicht sind die neuen Solfina-Frottiermoden. Lieferbar in hochwertigem Frottier und Velour, uni, gestreift und gemustert in den neuesten Farben der Saison.

Süd
Sportform mit Schalkragen, Ärmelstulpen und zwei aufgesetzten Taschen.
In Velour ab ca. DM 84.–
In Frottier ab ca. DM 47.–
Abgebildet Dessin 63
ca. DM 60.50

Put
Besonders hübsche Form mit angeschnittener Kapuze, andersfarbig rolliert, zwei Taschen.
In verschiedenen Qualitäten von Gr. 60 an ab ca. DM 28.50
Abgebildet Dessin 50, Gr. 60
ca. DM 31.50

16

Art. 395 zartpastellfarben **DM 3.95**
Art. 495 Irisette mit modischen Pastellstreifen **DM 4.95.** In Regenbogenfarben Art. 495 M
Art. 595 Spitzenqualität, vollfarbig **DM 5.95**

Frottiermoden - Frottierwäsche

Verlangen Sie kostenlos den neuen farbigen Solfina-Prospekt

Bezugsquellennachweis:
Für Deutschland: Solfina-Frottierweberei, Heubach/Württ.
Für die Schweiz: Frottissa-Weberei, Zurzach/Kanton Aargau
Für Österreich: Charmella, Wien XI, Leberstraße 56-60

Hinter den Kulissen

(Fortsetzung von Seite 10)

seinen diversen Uniformen und als sehr alten Mann in Doorn. Es gibt Hitler, es gibt Lenin. Es gibt die junge Königin Luise und den alten Kaiser Franz Joseph.

Es gibt Spiegel aller nur denkbaren Arten und aller nur denkbaren Stile. Es gibt Kognakflaschen, es gibt überhaupt Flaschen mit den Etiketten aller möglichen Getränke. Es gibt auch eine Unmenge zu essen, aber es ist nicht zu essen: der Kaviar, die Hummern, die Hühner, die Gänse, die Fasane — das alles ist aus Gips. Es gibt alte Konservenbüchsen und riesige Zuckerhüte. Es gibt Koffer aus allen Jahrhunderten und in allen Größen. Es gibt Kinderwagen und das Skelett eines achtzehnjährigen Mädchens.

„So etwas sammelt sich eben im Laufe der Jahre an!" erklärt Herr Krauss, der Requisiteur.

„Und wird nie etwas weggeworfen?"

„Wenn man etwas wegwirft, dann stellt sich eine Woche später gewöhnlich heraus, daß man gerade das jetzt brauchen könnte!"

Was kann man denn brauchen?

Ja, das ist es. Das weiß niemand vorher, das weiß man eigentlich beim Film immer erst in der letzten Minute. Das weiß man dann, wenn es eigentlich zu spät ist. Zu spät wäre — wenn es den Requisiteur nicht gäbe.

Wer oder was ist ein Requisiteur? Ein Mann mit dem sechsten Sinn. Einer, der das, was in der nächsten Stunde gebraucht wird, sofort besorgt. Sofort? Schon gestern, besser noch schon vorgestern besorgt hat.

Was muß ein Requisiteur wissen? Von allem ein wenig. Er muß wissen, wie es in einem Postamt aussieht — und in einer Bar, in einem mittelalterlichen Grafenschloß und dem Arbeitszimmer Napoleons I., in einer Rennfahrerkabine beim Sechs-Tage-Rennen und in einem Boot von Tiefseefischern.

Sie werden sagen: Das weiß jeder! Antwort: Ungefähr weiß das jeder. Aber der Requisiteur muß es ganz genau wissen, denn er muß ja die Räume, die der Filmarchitekt gebaut hat, füllen. Er muß die tausend Kleinigkeiten unterbringen, die eben ein Spielkasino oder eine Opiumhöhle, einen Fabrikwaschraum oder einen Operationssaal ausmachen, die uns erst die spezifische Atmosphäre vermitteln.

Der Requisiteur muß also auch eine Ahnung von Stilkunde haben, denn es kann sich ja auch um ein Postamt, um das Zimmer eines Arztes, um eine Theatergarderobe von vor hundert Jahren handeln.

Wenn man das alles weiß, ist man noch lange kein guter Requisiteur. Denn ein solcher muß nicht nur wissen, was an einem betreffenden Tag in einer betreffenden Dekoration alles hineingestellt werden muß. Er muß diese Dinge auch hineinstellen.

Man glaube nicht, daß auch nur annähernd alles im Fundus vorhanden ist, was gebraucht wird. Dazu müßte der Fundus die Größe eines Völkerkundemuseums haben.

Woher nehmen und nicht stehlen?

Es gehört also zu den Obliegenheiten eines Requisiteurs, sich die Dinge, die er braucht, auszuleihen. Dazu hat er Verbindungen mit allen nur erdenklichen und unerdenklichen Geschäften. Die Inhaber dieser Geschäfte aber sind gar nicht versessen darauf, etwas an den Film auszuWochenmiete bezahlt werden, entschädigen dafür nicht.

Der Requisiteur muß also immer wieder verhandeln, beruhigen, besänftigen, Charme verspritzen.

Aber dies alles macht noch lange keinen guten Film-Requisiteur, denn der muß noch etwas wissen, das eigentlich niemand wissen kann: nämlich, was der Regisseur will, besser: was der Regisseur am morgigen Tag wollen wird.

Das weiß, wie gesagt, niemand, am allerwenigsten weiß es der Regisseur selbst. Der hat Einfälle. Je besser ein Regisseur ist, um so mehr Einfälle hat er. Und für alle diese Einfälle muß der Requisiteur irgendwie gewappnet sein.

Das Drehbuch schreibt vor: Ballsaal am Morgen nach dem Ball. Der Requisiteur hat mit Konfetti, mit Papierschlangen, mit halb ausgetrunkenen oder ausgegossenen Champagnerflaschen nicht gespart. Da erklärt der Regisseur mit plötzlicher

Grund zur Freude hatten Vera Tschechowa und Peter Parak, als sie in der Redaktion der FILM-REVUE ihren Erfolg begossen, den sie bei ihrem Gastspiel in den Karlsruher Palastlichtspielen wie auf ihrer ganzen Tournee mit ihrem Film „Noch minderjährig" erringen konnten. Foto: Rothaus Union-Film

Eingebung: „Es müßten auch Ballons an der Decke hängen; aber sie müssen schon Runzeln haben. Sie sind ja schon aus der gestrigen Nacht."

Hat der Requisiteur Ballons? Hat er Ballons mit Runzeln? Wenn er ein guter Requisiteur ist, hat er sie!

Anderes Beispiel: Szene im „Grandhotel" von Paris. Der Held sitzt in seinem Zimmer und schreibt einen Abschiedsbrief an seine Geliebte, denn er will sich erschießen. Der Regisseur hat an das „Grandhotel" in Paris geschrieben und um Briefbogen gebeten. Wie viele wird er brauchen? Etwa zehn? Mehr als zehnmal wird doch die Szene nicht gedreht werden! Aber der Regisseur hat schon wieder einen Einfall. Er läßt den Helden dreimal einen Brief beginnen, die ersten beiden Male zerknüllen und wegwerfen, um zu zeigen, wie tief bewegt er ist.

Und er „zerlegt" die Aufnahme. Er dreht sie einmal nah, einmal halbnah, einmal von der Tür aus, einmal fotografiert er sie über die Schulter des Helden. Noch weiß er

nicht, wie er die Einstellungen kombinieren wird.

Dafür braucht er also dreimal vier = zwölf Briefbogen. Jede Einstellung wird dreimal gedreht, macht sechsunddreißig Briefbogen.

Hat der Requisiteur sechsunddreißig Briefbogen des „Grandhotel"? Wenn er ein guter Requisiteur ist, hat er sie!

Das alles ist noch Kinderspiel, wenn in Berlin gedreht wird oder in München, wenn der Requisiteur Gehilfen und zwei Autos zur Verfügung hat, die beständig die Geschäfte abklappern.

Das Drittschlimmste, was einem Requisiteur passieren kann, ist, wenn eine sogenannte Zusatzszene gedreht wird, das heißt, wenn der Regisseur nach einer Woche beschließt, daß er einen Teil einer Szene noch einmal drehen will, die vor einer Woche abgedreht worden ist. Das bedeutet, daß die Dekoration genau, aber wirklich ganz genau so aussehen muß wie vor einer Woche. Die Requisiten sind längst in alle Winde zerstreut, man kann sie gar nicht mehr herbeischaffen. Es gilt also, ähnliches herbeischaffen und es so „kaschieren", daß niemand den Unterschied merkt. Vor allen Dingen nicht der Regisseur.

Das Zweitschlimmste, was einem Requisiteur passieren kann, ist, wenn im Film gegessen wird. Gewisse Speisen — kalte Platten, Mayonnaisen und dergleichen — verderben im Scheinwerferlicht sehr schnell und müssen dauernd ersetzt werden. Das ginge noch. Schlimmer schon: alles, was dasteht, wird sofort aufgegessen. Nicht etwa nur von hungernden Komparsen, sondern oft auch von den Stars. Es ist eben eine alte Wahrheit, die alle Schauspieler kennen: Nichts schmeckt so gut wie Requisitenessen!

Dabei ist es gar nicht so gut, dieses Requisitenessen, denn selbst Filmgesellschaften, die Hunderttausende oder Millionen ausgeben, sparen, wenn es sich um Filmessen handelt. Die Komparsen bekommen bei großen Diners überhaupt nur Hühner aus Gips — die sie nachher wieder abliefern müssen — was sollten sie wohl auch sonst mit diesen traurigen Vögeln tun?

Aber auch die Hauptdarsteller bekommen faden Tee statt Champagner und ziemlich schlecht gekochtes Fleisch minderer Sorte, das auch ein bißchen „maskiert" ist. Schadet nichts! Im Nu ist alles weg.

Das Schlimmste aber, das Allerschlimmste, was dem Requisiteur passieren kann, sind Außenaufnahmen, besonders wenn sie fern von Städten und menschlicher Zivilisation gedreht werden müssen; etwa im Hochgebirge oder auf dem Lande. Wenn dann der Regisseur Einfälle hat — und kein Geschäft ist in der Nähe, kaum eine Hütte oder ein Bauernhaus —, was dann? Der Requisiteur, der sich nicht erwischen lassen will, hat schon eine Unmenge von Sachen mitgeschleppt — aber alles kann er ja nicht mithaben!

Und dann verwandelt er sich in einen veritablen Zauberer. Aus ein paar Lappen und Kissen wird ein Wickelkind. Aus ein paar Stoffetzen ein Vorhang. Aus einem Bild von Schiller eines von Hindenburg. Wie er das macht? Nun, da gibt es Geheimnisse, die nicht einmal hier besprochen werden dürfen!

Kurz, man sieht: Nicht der Star, nicht der Regisseur ist die Hauptperson beim Film, sondern der Requisiteur. Wenn wir auch seinen Namen nicht kennen, obwohl wir ihn nicht auf der Straße erkennen, wenn er vorbeikommt — und diesen genialen Mann infolgedessen nicht um ein Autogramm bitten können.

Das ist vielleicht das Beste an seinem Beruf. (Fortsetzung folgt)

. . . oder war es der Duft von LELIA an ihr?

LELIA an ihr ist wundervoll.

Lelia-Duft macht sympathisch —

und das gibt Selbstbewußtsein.

Seine Wirkung beschwingt — und das bringt Glück!

LELIA

die **besondere** Eau de Cologne

APARTE FLACONS ZU DM 2.50, 4.-, 5.50

Lohse

LELIA Tages-Creme Tube DM 1.20, Topf DM 3.-
LELIA Spezial-Creme Tube DM 1.20, Topf DM 3.-
LELIA Cold-Creme Tube DM 1.20, Topf DM 3.-

LELIA Puder und Compact Gesichtspuder elfenbein, pfirsich, gelb-rosa, naturell, sonnenbraun DM 1.75
Compact in den Puderfarben sowie orange und brunett: in der Pappdose DM 1.50
Compact in der Kunstharzdose DM 1.75 Compact-Einsatz zum Nachfüllen DM 1.20

Unser neuer Roman:

Das Wirtshaus im Spessart

Für FILM-REVUE nacherzählt dem gleichnamigen Georg Witt-Film im Constantin-Verleih

Das Drehbuch schrieben Heinz Pauck und Luiselotte Enderle – Dialogbearbeitung: Günther Neumann

Es war ein milder Oktobertag des Jahres 1820. Die kleine hessische Landstadt mit ihrem traulichen Kirchlein und den schmucken Fachwerkhäusern badete still in der Nachmittagssonne. Die Bürger vor dem „Gasthof zum Markt", die ihren Schoppen im Freien tranken, um sich im späten Herbstlicht die Glieder zu wärmen, stockten plötzlich in ihrer Unterhaltung.

Die Gasse zum Marktplatz kam ein seltsames Gefährt heraufgeholpert, von Kindern umringt, die aufgeregt durcheinanderschwatzten und ständig von allen Seiten neuen Zulauf erhielten. Auf dem Kutschbock eines Planwägelchens, das von einem struppigen, kleinen Esel gezogen wurde, hockten zwei ungleiche Gesellen: ein weißgesichtiger Affe, der schläfrig in die Sonne blinzelte, und eine gefleckte Terrierhündin, die wie ein Mensch mit einem hohen weißen Leinenkragen geschmückt war und mit erhobener Nase unablässig in die Fahrtrichtung schnupperte. Neben dem Wagen, die Zügel nur lose haltend, schritt gravitätisch der Kutscher einher, ein Nußknackergesicht mit schwarzem Schnurrbart und olivfarbener Haut, das man unschwer in Italien beheimaten konnte.

Als der Fremde vor dem Gasthof angekommen war und sein Gefährt zur Ruhe gestellt hatte, wendete er sich mit komischer Grandezza an die reserviert dreinschauenden Bürger, schwenkte tief seinen Hut, der mit zwei mächtigen Hahnenfedern geziert war, und ergriff, nachdem er durch heftiges Schellengebimmel einen größeren Kreis neugieriger Nichtstuer um sich versammelt hatte, das Wort zu einer Rede, deren gebrochenes Deutsch dennoch jedermann verständlich war:

„Buona sera, signore e signori! Guten Abend, geehrte Leut'! Habben Sie gute Nerven? Oh, Sie werden brauchen, denn ich werde singen von die furch'bare Begebenheit, was sich hat zugetragen hierzuland: Die Ballade von die schreckliche Räuber in die finstere Wald!"

Abermals schwenkte er seinen speckigen Hut und machte eine tiefe Verbeugung vor dem Publikum, indem er hinzusetzte: „Mein Nam' is Parrucchio. Bin ich Diener von den Grafen Pivione aus das schöne Italia. Wenn Sie mein Lied gefällt, bitte ich um einer kleinen Gabe zu fressen für meine Tiere und für mich auch!"

Einige Bürger lächelten säuerlich, weil es an ihren Geldbeutel gehen sollte. Die meisten verhielten sich abwartend. So schnell wie die ahnungslosen Kinder, die eifrig in die Hände klatschten, konnte man sie nicht herumkriegen. Immerhin war die Geschichte, die der italienische Nußknakker da vorzutragen versprach, keineswegs so lustig und, Gott sei's geklagt, schon gar nicht seiner eigenen Phantasie entsprossen, denn in allen Spessartdörfern, Marktflecken und Städtchen hallte es gerade einmal wider von dem Treiben einer wüsten Bande, die die ganze Gegend mit ihren Überfällen, Erpressungen und Räubereien in Atem hielt. Galten die Untaten vorläufig offenbar auch nur den Herren von Stand, so brauchte es schließlich nur eine Frage der Zeit zu sein, wann sich auch der einfache und brave Bürger auf die Übergriffe der Banditen gefaßt machen mußte.

Parrucchio griff zu einer kleinen Ziehharmonika und gab den Tieren ein vertrautes Zeichen, auf welches hin der Affe, zur abermaligen Freude der Kinder, wie ein aufgezogener Automat Purzelbäume in der Luft zu schießen begann und die Hündin sich folgsam auf die Hinterbeine setzte und auf eine unwiderstehliche Art bettelnd die Vorderpfoten bewegte. Parrucchio sang dazu mit lauter, krächzender Stimme seine Räuberballade:

Nur mit Gruseln und mit Grausen
geht der Wand'rer durch den Wald,
wo die bösen Räuber hausen,
wo des Teufels Büchse knallt.
Jedes Leben ist bedroht,
mancher liegt schon mausetot!
Drum, ihr Leut', nehmt euch in acht,
weil in der Nacht der Räuber wacht.

Gerade wollte er zur zweiten Strophe ansetzen, als Bewegung in den Kreis der Zuhörer kam. Mit respektheischendem Gesicht bahnte sich gewichtigen Schrittes der Gemeindebote seine Bahn durch die gaffende Men-

Bild links: Wo des Teufels Büchse knallt, im nächtlichen Spessart nämlich, streift der Räuberhauptmann (Carlos Thompson) durch sein Jagdrevier.

Bild unten: Knoll und Funzel, zwei umwerfende Räubertypen, verkörpern die bekannten Berliner Kabarettisten Wolfgang Neuss und Wolfgang Müller.

schenschar. Einen Kleistertopf in der Hand und ein Bündel Plakate unter den Arm geklemmt, steuerte er geradewegs auf die Mauer am Gasthof zu.

„He, Heinrich", rief einer der Bürger, der vergeblich versucht hatte, den Amtsboten am Rockärmel festzuhalten, „gibt's was Neues von der Spessartbande?"

Der Diener des Gesetzes hielt mit seinem amtlichen Wissen nicht länger zurück: „Tjä, wieder was von de Räuber", sagte er scheinbar obenhin, während er die Wand voll Kleister pinselte und die Anschlagzettel auseinanderrollte. „Letzte Nacht häwwe se den Gutshof vom Grafe Sandau überfalle. Schad um de Kleister, die Brüder krische se ja doch net."

Unter den Bürgern hob ein allgemeines Geschwätz an: „Auf den Grafen müsse se's abgesehe hawwe. Is jetzt das dritt' Mal, daß se den hochnehme", sagte der eine. Und ein anderer bekräftigte, was sie alle dachten, denn Graf von und zu Sandau war ein berüchtigter Geldschneider: „Geschieht dem alte Geizkrage nur recht."

„Oho", warf der Amtsbote Heinrich ein, „der Herr Graf hawwe diesmal e Belohnung ausgesetzt, 20 Gulden, ob ihr's glaubt oder nich'."

Zu den eifrig lesenden Einwohnern, die das mittlerweile an der Wand prangende Plakat studierten, hatten sich zwei durchreisende Handwerksburschen gesellt: „Schau mal, Peter", stieß der größere Blonde seinen dunkelhaarigen Gefährten in die Rippen, „da gibt es Geld zu verdienen!"

„Der will sich für 20 Gulden de Hals umdrehe lasse", bemerkte einer der Bürger mit hämischer Lache und betrachtete den vorlauten Wanderburschen mit belustigter Miene.

„Was mein Kollege Felix ist, der red't bloß so", mischt sich nun der andere Bursche in die Debatte, der von Hause her nicht der Beherzteste war und stets versuchte, jeder Auseinandersetzung aus dem Wege zu gehen.

„Jaja", brabbelte der mit der hämischen Lache wieder, „mich kriche keine zehn Pferd' ins Gebirg, und wenn der Herr Graf mir 100 Gulden verspreche tät."

Die Einwohner nickten mit den Köpfen und lachten.

„Sind denn die Berge gar so gefährlich?" erkundigte sich der vorsichtige Peter. „Wir müssen nämlich über den Spessart!"

„Heut noch?" fragte ihn fast mitleidig einer seiner Nachbarn.

„Ja", mischte sich nun auch der blonde Felix wieder ein, „nach Aschaffenburg. Ich bin Goldschmiedegeselle."

„Na, denn seht nur zu, daß ihr vor

(Fortsetzung auf Seite 18)

In der musikalischen Räuberpistole „Das Wirtshaus im Spessart", die nach Motiven des gleichnamigen Wilhelm Hauff-Buches entsteht, spielt Liselotte Pulver die Komtesse Franziska, die das Glück hat, sehr hochwohlgeboren zu sein, aber das Unglück, auch standesgemäß heiraten zu sollen. Fotos: Witt-Constantin-Rotzinger (4), ringpress-Vogelmann (1)

Den beiden Wanderburschen Felix (Helmuth Lohner) und Peter (Hans Clarin), die den unheimlichen Spessart durchqueren wollen, ist es begreiflicherweise unangenehm, zu hören, daß dort eine Räuberbande haust. — Kurt Hoffmann, der deutsche Spitzenregisseur für anspruchsvolle Lustspielfilme, inszeniert auch diesen Film.

In Deutschland hat man den Vorteil — im Gegensatz zu Hollywood —, nicht alle romantischen Filmschlösser erst im Atelier aufbauen zu müssen. Manches idyllische Bauwerk deutscher Vergangenheit hat den zweiten Weltkrieg überdauert, so auch Mespelbrunn, das im Film das Stammschloß der Komtesse Franziska darstellt.

HENKELL TROCKEN

Ein Sekt, mit dem man Ehre einlegt!

W 03695

Das Wirtshaus im Spessart

(Fortsetzung von Seite 17)

Dunkelheit 'n Dach übern Kopf kriegt", riet ihnen wohlmeinend ein behäbiger Bürger. „Hoffentlich hast kei' Gold net bei dir!" fügte er hinzu, befriedigt lachend über seinen kolossalen Witz.

In spätestens drei Stunden mußte die Dämmerung beginnen. Die Häusergiebel warfen schon lange Schatten über den Marktplatz. Nur noch ein knapper Raum vor der Gastwirtschaft lag in mattem goldenem Sonnenlicht.

„Du, Felix", wandte sich Peter, deutlich Furcht im Gesicht, an seinen Kollegen, „wollen wir nicht lieber erst morgen früh weitertippeln?"

„Hast wohl Angst vorm schwarzen Mann? Gerade du als Kaminkehrer...", erwiderte gutmütig grinsend der lange Felix. „Komm, komm! Je eher wir uns auf die Socken machen, desto schneller sind wir über den Berg!" Er zog den immer noch Widerstrebenden energisch mit sich fort.

Ein paar Schritte weiter versuchte Parrucchio, unlustig assistiert von seinen müden Tieren, die Aufmerksamkeit der Leute noch einmal auf sich zu lenken. Nur die unentwegten Kinder und ein paar Frauen hörten ihm zu, als er sein Lied zu Ende sang:

Jeder fürchtet sich im Lande,
heute ich und morgen du,
denn der Hauptmann von der Bande
scheint ein großer Erzfilou!

Auf dreihundert Schritte noch
schießt in den Hut er dir ein Loch!
Drum, ihr Leute, nehmt euch in acht,
weil in der Nacht der Räuber wacht!

Einige Heller flogen in seinen schmutzigen Hut. Er kramte sie zusammen, murmelte ein paar saftige italienische Verwünschungen, die niemand verstand, einige aber wohl für einen Dank hielten, weil sie von mehreren tiefen Verbeugungen begleitet waren, spannte an und verließ die ungastliche Stadt wenig später als die Handwerksgesellen und auf der gleichen Straße wie jene, hatte er den einen der Burschen doch von Aschaffenburg, einer größeren Stadt, wie er wußte, und von Gold sprechen hören.

Parrucchio war kein Dummkopf. Jedenfalls war er selbst hiervon überzeugt.

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Dieses Wort bekam seine Bedeutung auch für den nun anhebenden Weg unserer beiden Wanderburschen durch den Spessart. Während Peter hinter jedem Baum und Strauch, an jeder Wegbiegung und erst recht in den Schlünden der schweigsamen, von Dornbüschen und wild wuchernden Himbeerranken durchzogenen Bergschluchten Räuber lauern sah und dergestalt keinen Schritt bergan machte, ohne von einer Angst in die andere zu fallen, pfiff Felix scheinbar seelenruhig vor sich hin, ließ seinen Stock übermütig durch die Luft sausen, machte seinen Gefährten auf einen gekrümmten Baum hier und ein gefährliches Dickicht dort aufmerksam, indem er spöttisch ausrief: „Da lauert schon wieder einer!"

Tatsächlich lag der Wald so undurchschaubar groß und unheimlich vor ihnen, daß jedes Knacken im Geäst, jedes Rascheln im Unterholz, jedes Kollern eines plötzlich in Bewegung geratenen Steines wie eine jähe Aufruhrhandlung der Natur wirkte.

„Du solltest mit derlei Dingen nicht spotten", sagte Peter. „Wer so mutig tut wie du, der ist bloß zu feige, seine Angst zu zeigen."

Felix tat, als habe er nichts gehört.

Im Weiterwandern stießen sie an einer Wegkreuzung auf ein Marterl.

Die reizende und talentierte Ina Peters verkörpert im „Wirtshaus im Spessart" die kesse Zofe der Komtesse Barbara. Foto: Witt/Constantin/ringpress-Vogelmann

Neugierig traten sie näher, um die halbverwitterte Inschrift zu lesen und entzifferten: ALLHIER WURDE ANNO DOMINI 1710 ANTON BUNDSCHUH VON ZWEIEN RÄUBERN VOM LEBEN ZUM TODE GEBRACHT! MEIN IST DIE RACHE, SPRICHT DER HERR!

Betreten sahen sich die beiden an. Der Weg führte nun stärker bergauf. Eine Elster schrie krächzend und warnend. Felix fühlte sich fast ein wenig angesteckt von der Angst Peters, der stets ein paar Schritte hinter im herging, als vermutete er, die Räuber würden, wenn überhaupt, einen Frontalangriff auf sie eröffnen.

Gerade fing er wieder an zu unken: „Ich glaube, uns täten die Brüder gar nichts, die machen sich doch nur an wohlhabende Leute mit 'ner dicken Marie in der Tasche heran."

„Na...?" meinte der lange Felix abwägend und gedehnt, in Wirklichkeit jedoch nur, um Peter in neue Zweifel zu stürzen. Dann schien ihn jedoch plötzlich ein glücklicher Gedanke zu durchzucken. Er schnipste triumphierend mit den Fingern, langte in seine Hosentasche und fummelte zwei blanke Geldstücke ans Tageslicht.

„Du kriegst doch immer noch zwei Gulden von mir", sagte er mit scheinheiligem Gesicht, während er dem abwehrenden Peter die entliehene Summe mit Biedermannsmiene in die Hand drückte.

„Hätte doch Zeit gehabt", knurrte dieser, „hat doch so lange Zeit gehabt!" Er warf seinem Kameraden einen schrägen, insgeheim aber bewundernden Blick zu, denn so schnell zu denken und zu handeln wie Felix, das hatte Peter sich schon immer gewünscht.

Aus den Gedanken, denen nun beide schweigend nachhingen, ließen sie zwei harte, peitschende Schüsse hochfahren. Der erste, der im Gras lag, war dieses Mal Peter. Nicht immer war er schwer von Begriff zu schelten. Felix stand

Der Jahrmarktssänger Parrucchio (Rudolf Vogel) trägt das Seine zur Verbreitung der Moritaten aus dem Spessart bei. Foto: Constantinfilm/Rotzinger

HAAR- **Kosmet. Labor**
Abt. 131
Frankfurt a. M. 1
Fach 3849

Ausfall, Schuppen, Jucken, Schwund, überfettes Haar, brechendes, spaltendes, glanzloses Haar?

Senden Sie 1 Haarprobe und 20-Pf-Briefmarke. Bitte Alter angeben. Sie erhalten **kostenlose Probeflasche** des für Sie geeigneten Präparates.

Vergleichen Sie diese

Original-Fotos! In 5 Min. können Sie selbst Ihre abstehenden Ohren ebenso schön nach dem modernen **A-O-BE-Verfahren** anliegend formen!

Preis komplett **DM 9.80** + Nachn. (Illustr. Prospekt gratis!) Lieferung auch ins Ausland!
A-O-BE-Labor Abt. P 29, (22a) **Essen,** Schließf. 68

Allerhand,
was in dem kostenlosen Photohelfer von der Welt größtem Photohaus drin steht. Er ist ein 270seitiges prächtiges Bilderbuch für große Leute. Darin sind auch wertvolle Ratschläge und auch all die guten Markenkameras, die PHOTO-PORST bei nur einem kleinen Fünftel Anzahlung, Rest in 10 Monatsraten, bietet. Ihr Exemplar liegt bereit. Ein Postkärtchen genügt an

DER PHOTO-PORST Abt. A 37 Nürnberg

Sommersprossen
Unreiner Teint
Mitesser, Pickel, Hautflecken werden jetzt sofort mühelos mit
***L'orient*-Hautschnee**
radikal und so restlos beseitigt, daß sich der verderbene Teint schon über Nacht auffallend verschönert. Einzigartige Teintverjüngung. Tagtäglich begeist. Zuschr. über 100%ige Erfolge. Kur 9.75, verstärkt 12.50, Kleinpckg. 6.75. Prospekte gratis nur von
L'orient-cosmetic **Abt. S 384**
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

geduckt und lauschte. Er hatte den Kopf eingezogen. Sein Gesicht war blaß wie ein Leintuch. Jetzt hörte man auch Pferde schnauben und gedämpftes Hufgeklapper näher kommen.

„Hierher, hierher!" winkte er dem angstschlotternden Kameraden zu und zog ihn in ein nahes Gebüsch am Straßenrand. Sie hatten sich kaum verkrochen, als auch schon eine verwegene Reiterschar aus dem Wald brach, zehn oder zwölf abenteuerliche Gestalten, die, geisterhaft schnell, wie sie gekommen waren, bereits wieder vom Erdboden verschluckt wurden.

„Das waren sie", sagte Felix, der sich als erster aufgerappelt hatte.

„Und waren bestimmt keine Gespenster!" bekräftigte Peter.

„Wir müssen die Beine in die Hand nehmen, es wird bald dunkel", trieb Felix zur Eile.

Das Zwielicht stand schon zwischen den Bäumen. Es wurde kühl. Weit in der Ferne hörten sie einen Kauz schreien.

Die Dämmerung war über den flüsternden Wald hereingebrochen. Der Wind fuhr durch das Herbstlaub, löste die vertrockneten Blätter von den Zweigen und ließ sie raschelnd zu Boden gleiten. In der Astgabel einer Buche, dicht am Rand der Straße, die von Aschaffenburg nach Würzburg führte, hockte ein hagerer, blaßgesichtiger Bursche, dem der Galgenvogel aus den Augen abzulesen war. Sein luftiger Sitz zu dieser Stunde, seine abgerissene, wenn auch malerische Kleidung, dazu eine Pistole und ein Hirschfänger, die griffbereit in seinem Lederzeug steckten, ließen keinen Zweifel daran aufkommen, daß sein Gewerbe keinen allzu friedlichen Hintergrund hatte.

Er spähte mit vorgerecktem Hals, den ein bemerkenswerter sehniger Adamsapfel nicht schöner machte, die Straße entlang, die sich an dieser Stelle, ohne Windungen und Krümmungen durch den dichtesten Wald führend, trotz der Dämmerung von guten Augen auf eine recht weite Strecke überblicken ließ. Nachdem er eine ganze Weile angestrengt nach vorn gelauscht hatte, schüttelte er schließlich resignierend den Kopf, drehte sich fluchend in seinem Versteck um, legte die Hände um den Mund und stieß den Schrei eines Käuzchens aus.

Aus dem Waldesinnern, einen schwachen Steinwurf entfernt, erklang wie sein Echo der gleiche Ruf. Dort stand, hinter mannshohem Unterholz verborgen, der Spießgeselle des Hageren, ein stämmiger, feister Strauchdieb, dessen Morgen- und Abendgebet sein ansehnlicher Wanst zu sein schien. Auch er war bis an die Zähne bewaffnet. Neben ihm warteten mit gespitzten Ohren zwei Pferde, unruhig die Köpfe hebend.

„Was gibt's?" zischte der Dickwanst mit unterdrückter Stimme durch das Unterholz.

„Nischt!" schallte es voller Hohn von dem Beobachtungssitz in der Buche. „Wann soll die Kutsche denn kommen?"

„Na, bald. Halt die Schnauze!"

Dann war es wieder still.

Der Späher in der Buche, von seinesgleichen Funzel genannt, beguckte sich böse das Innere seiner Handflächen, die arg zerschunden waren. Er rieb sie liebevoll, massierte und knetete die Finger und dachte nach. War eine hundsgemeine Schweinerei, was der Häuptling ihm und Knoll da heute aufgetragen hatte. Stundenlang hatten sie beide im Schweiße ihres Angesichts an dem idiotischen Graben quer über die Straße geschaufelt, keine zweihundert Schritte von hier, hatten ihn sorgfältig mit Zweigen, Wurzelwerk und Gras wieder abgedeckt, damit er mit bloßem Auge nicht auszumachen war — und nun kam und kam die blöde Kutsche nicht. Hätten ja gleich Totengräber werden können! Wäre überhaupt ein schnelleres und einfacheres Geschäft, den Reisenden kurzweg eins

(Fortsetzung auf Seite 20)

W 021217

„Aus rot und rauh mach zart und glatt . . ."

Scherz beiseite – der Zauberkünstler ist natürlich mal wieder ein Phantasiegebilde unseres Zeichners! Aber trotzdem: verblüffend ist es, wie sich rote und rauhe „Haushalt-Hände" – kaum, daß Sie „Karma Handbalsam" aufgetragen haben – in zarte und glatte „Charmante Hände" verwandeln.

Nur eine oberflächliche Verschönerung? Keineswegs! Denn Karma Handbalsam enthält eine neuartige Kombination organotroper Wirkstoffe, die tief in das Hautgewebe eindringen und die Haut wieder jung und geschmeidig machen. Karma schützt die Hände vor schädlichen Einwirkungen jeder Art, und auch gegen aufgesprungene Hände könnten wir Ihnen nichts Besseres empfehlen.

Das Sensationelle aber bleibt doch, wie Karma diese pflegenden und schützenden Eigenschaften verbindet mit einer kosmetischen Sofort-Wirkung, die schon wirklich an Zauberei grenzt. Gleich nach dem Auftragen vollzieht sich – vor Ihren Augen – das Verblüffende: von Haushalt oder Wind und Wetter angegriffene, rauhe Hände verwandeln sich in wenigen Sekunden in zarte, schmeichelnde „Karma-Hände".

Wollen Sie sich nicht am besten einmal selbst durch einen Versuch überzeugen? Dann vergleichen Sie aber bitte auch – jawohl, schon gleich nach der ersten Anwendung – Ihre „alten" mit Ihren „neuen" Händen. Sie werden begeistert sein!

Karma Hände
Charmante Hände!

Als Emulsion in Flaschen DM 1.60 und 2.75 · Als Creme in Tuben DM 1.45

Eines von tausend Gesichtern

„Der Mann mit den tausend Gesichtern" heißt ein Film, der Lon Chaney, dem Verwandlungskünstler unter den Hollywood-Stars von einst, gewidmet ist. Aber während Chaney berühmt wurde, weil er so verblüffend Maske zu machen verstand, braucht Chaney-Darsteller James Cagney zwei Maskenbildner, um sich in eine alte Dame zu verwandeln. Fotos: U. I.

Das Wirtshaus im Spessart

(Fortsetzung von Seite 19)

über den Pinsel zu haben oder sie mit der Puste umzulegen, als erst lange mit Kriegslist und Lösegeld zu arbeiten! Aber seitdem sie diesen neuen Hauptmann hatten, war die ganze Bande so etwas wie eine Kleinkinder-Bewahranstalt geworden!

Funzel fraß den Zorn, den brennenden Schmerz in den Händen, die Langweile des Wartens knurrend in sich hinein. Die erste beste Gelegenheit, der Bande wieder den Rücken zu kehren, würden Knoll und er jedenfalls mit beiden Händen ergreifen. Darüber waren sie sich einig. Sie wollten wieder auf eigene Rechnung arbeiten, und wenn sie genug zusammengescharrt hätten, würden sie heiraten und ein bürgerliches Leben führen. Jawohl, das würden sie!

Da — was war das? Funzel stellte die Ohren in den Wind. Drang nicht von weither das Knirschen von Rädern, das dumpfe Aufschlagen von Pferdehufen auf den Waldboden an sein Ohr? „Knoll, Knalltüte!" rief er gedämpft in den Wald zurück. „Ich glaub', sie kommen!"

Die große Reisekutsche, die sich dem verhängnisvollen Ort näherte, war voll besetzt. Sie schaukelte knarrend und ächzend über den unebenen Waldweg. Kutscher und Diener auf dem Bock, beide in der Livree des Grafen Sandau, blickten stumm, müde und grämlich auf die tanzenden Rückviertel der Pferde. Die Gäule mußten sich mächtig ins Geschirr legen, um auf dem schweren Boden einen leichten Trab einzuhalten. Die Herrschaften führten Gepäck von beträchtlichem Umfang mit, das hinten auf dem Wagen festgeschnallt war.

Die Herrschaften, das waren: Franziska, Komtesse von und zu Sandau, 23 Jahre alt, brünett, stupsnäsig, mit einem kecken Lausbubengesicht, dazu ihre bildhübsche Zofe Barbara, die gerade eingeschlummert war, nicht viel jünger als ihre Herrin, aber weicher, schmelzender, und zwei Herren, die sich augenblicklich völlig darin glichen, daß sie um die Wette schnarchten: Baron Eberhard von Sperling, ein guter Vierziger, schmalgesichtig, bläßlich, mit einer spitzen Nase, vornehm, aber langweilig, und neben ihm auf der rüttelnden und schüttelnden Polsterbank Pfarrer Goeckle, ein bibelfester Herr im pensionsreifen Alter, dem der Schlaf kleine Schweißperlen auf den nackten Vorderschädel trieb, so als machte ihm der Versucher im Traum die Hölle heiß.

Die Komtesse schürzte die Lippen. So war man in Gesellschaft und doch völlig allein, dachte sie. Wenigstens Eberhard hätte wachbleiben und sich um ihre Unterhaltung bemühen können, schließlich war der Baron seit drei Wochen mit ihr verlobt! Einen schnarchenden Bräutigam auf ihrer ersten gemeinsamen Vergnügungsreise nach Würzburg — das hatte sie sich schon immer gewünscht! Sie runzelte die Stirn. Warum hatte sie eigentlich dem ewigen Drängen des Vaters, dem unablässigen Gequängel des mit dem Grafen am gleichen Strick ziehenden Pfarrers Goeckle nachgegeben und dem wohlhabenden, aber ziemlich dünnblütigen Baron die Hand zum Verlöbnis gereicht? Eben drum, weil er wohlhabend war, weil der Vater ihr dauernd damit in den Ohren gelegen hatte, daß sie eine bessere Partie niemals machen könne. Franziska hob die Augenbrauen und seufzte laut und vernehmlich vor sich hin. Ja, sie gab sich stets ungeniert. Sie war es nicht gewohnt, aus ihrem Herzen eine Mördergrube zu machen, sie war ein aufrichtiger, fröhlicher unternehmungslustiger Mensch, der sagte, was er dachte, und der dachte, was er sagte. Hätte sie doch dieses eine Mal auch gesagt, was sie im tiefsten Innern gedacht hatte, doch nun war es zu spät! Sie hatte sich dem Baron ver-

HEINZELMANN-Superb-Schlüpfer DBGM

ab DM 6.25

HEINZELMANN-Superb DBGM, der Schlüpfer für die anspruchsvolle Frau.

Aus feinmaschigen, wärmenden Qualitäten in Wolle mit Perlon, Lancofil und Dralon. Ohne Seitennähte gearbeitet, daher glatter Sitz und nicht auftragend Bund und Beinabschluß regulär angestrickt (nahtlos)

Zum Superb-Schlüpfer passend die Hemden: »Tanja« mit Achsel und »Susanne« mit Träger

Heinzelmann

SUPERB DBGM

Prospekte, auch für Heinzelmann-Strickmoden durch: H. Heinzelmann Reutlingen

sprochen, und sie schwor sich selbst hoch und heilig, das Schifflein ihrer zukünftigen Ehe so zu lenken, daß auch sie ihren Teil Spaß bei der Geschichte abbekam.

Sie lachte schon wieder unbekümmert. Die beiden Herren gegenüber, die beim Schnarchen die Backen aufbliesen, als wollten sie einen Viermastsegler unter Wind setzen, sahen gar zu komisch aus.

Da gab es draußen plötzlich einen Krach, ein heftiges Poltern, die Kutsche schwankte, erbebte und stand. Franziska, die plötzlich ganz schief saß, hörte den Kutscher laut fluchend vom Bock klettern. Sie stieg hastig aus, während die übrige Gesellschaft gerade erwachte und sich fragend die Augen rieb. Das war ja eine schöne Bescherung! Der Wagen hing in einem Graben, das linke Vorderrad schien gebrochen. Die Pferde scheuten und waren nur schwer zu beruhigen. Franziska rückte sich den verrutschten Hut gerade und stemmte die Arme in die Seiten. Baron Sperling, der zu ihr trat, während er noch an seiner Kleidung nestelte, fragte besorgt: „Liebste, ist dir ein Leid geschehen?"

„Mir nicht, aber der Kutsche", erwiderte Franziska schnippisch.

„Das sieht ja wie eine Fallgrube aus!" stieß verstört der Pfarrer hervor, der nun auch aus der Kutsche geklettert war.

„Das sieht nicht nur so aus, Hochwürden, das i s t eine!" stellte Franziska trocken fest.

„Die Räuber!" schrie die kleine Zofe und schlug die Hände ängstlich vors Gesicht. „Das waren bestimmt die Räuber!"

Während der Pfarrer den gängigen Bibelspruch von dem Bösewicht zitierte, der selbst hereinfällt, wenn er anderen eine Grube gräbt, war Baron Sperling schon im Wagen verschwunden und kehrte mit mannhaft entschlossenem Mienenspiel und einer silberbeschlagenen Pistole zurück. „So, jetzt sollen sie kommen, die Halunken!" sagte er mit fester Stimme und sah sich vorsichtig im Walde um.

In diesem Augenblick drang durch die kalte, dämmerige Luft der unheimliche Schrei eines Käuzchens, dem kurz darauf ein zweiter antwortete, so daß die kleine Zofe ihr Gesicht zitternd an Franziskas Schulter drückte.

„Wie lange kann's denn dauern, bis das Rad wieder gerichtet ist?" fragte diese den Kutscher Gottlieb.

„Ich schätze, eine Stunde, Komtesse."

„Na schön, entweder fahren wir in einer Stunde weiter, oder wir sind bis dahin alle abgemurkst", bemerkte Franziska zum Entsetzen des Barons, dem dieser Ausdruck nicht recht zu sein schien. „Abgemurkst?" fragte er indigniert. „Das kann man doch auch anders ausdrücken, Liebste!"

„Sicher kann man, aber das Ergebnis wäre dasselbe", entgegnete Franziska.

Pfarrer Goeckle versuchte guten Mutes, an den Propheten Jonas zu erinnern, der sogar aus dem Bauch eines Walfisches gerettet wurde, aber Franziska meinte, daß sich in jenem Bauch auch keine Räuber befunden hätten.

Die Lage war bedenklich. Man überlegte noch, als sich aus dem Waldesdunkel plötzlich zwei Reiter lösten und auf die Gesellschaft zugeritten kamen. Die Wirkung war verblüffend, ähnlich der des Wolfs, als er sich bei den sieben Geißlein Zutritt verschaffte: jedermann suchte Deckung, hinter Bäumen, im Gebüsch, unter der Kutsche. Baron Sperling konnte gerade noch seine Pistole unter dem Mantel verstecken, wo sie niemand schädlich werden konnte.

„O Potz der Donner!" rief Funzel, als sei er ganz erstaunt. „Die Herrschaften haben ein Mißgeschick gehabt?"

„Ja, denken Sie nur", faßte Franziska Mut und trat den beiden entgegen, „wir haben einen Radschaden erlitten. Können Sie uns nicht einen guten Rat geben?"

„Dafür sind wir ja hier!" polterte erfreut der dicke Knoll los, verbesserte sich aber sogleich und stotterte: „Da-

(Fortsetzung auf Seite 42)

ARPENBERG

Die große Neuheit

Starlett
Ges. gesch.

Mit einer Hand

auf

Durch leichtes Tippen auf den Boden entfaltet sich Starlett automatisch

und zu

Bei Druck auf den Auslöseknopf am Griff schließt sich Starlett von selbst

dazu noch die übliche Handöffnung

Die interessanteste Schirm-Erfindung seit Knirps. Lassen Sie sich Starlett unverbindlich im nächsten Schirmgeschäft vorführen.

Sie müssen Starlett gesehen haben!

Die gemütliche Stunde...

Sorgloses Plaudern im behaglichen Sessel,
leise Musik und die Kinder beim Spiel...
erholsame Ruhe nach der Unrast des Tages,
und für die Lieben etwas Süßes zum Knabbern -
eine Tafel Eszet!

ESZET ist eine rechte Feinschmecker-Schokolade — kakaobetont, köstlich und vollmundig im Geschmack

Sei zu Dir und andern nett — schenke Freude mit Eszet

Sonderangebot
Preis stark herabgesetzt für fabrikneue Halberg-Maschine **225,-**
Kein Risiko, da Umtauschrecht in alle Fabrikate. Günstig. Teilzahlg.
Fordern Sie unseren Gratis-Katalog Nr. 577 G
NOTHEL & CO Deutschlands großes Büromaschinenhaus
Göttingen Weender Straße 11 | Essen Gemarken Straße 51

Diese kleinen Rheumateufel

lähmen jede Energie, und man wird ganz »krank«. Man verjagt diese Gesellen schnell mit Melabon, das den Reizzustand der Gewebskapillaren aufhebt und gleichzeitig die Entzündungserscheinungen in den Muskeln wirksam bekämpft. Durch diese Doppelwirkung erklärt sich der rasch einsetzende und lang anhaltende Erfolg. Packung 85 Pfennig in Apotheken. Überzeugen Sie sich durch eine Gratisprobe Melabon, die Ihnen gern vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim

Verjüngt und faltenlos durch HORMOCENTA
nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Es gibt viele Placenta-Präparate —
aber nur ein „HORMOCENTA" nach Geheimrat Prof. Sauerbruch.

Nur HORMOCENTA enthält die Placenta-Wirkstoff-Komposition des großen Mediziners, eine vollendete Konzentration wirksamster Aufbaustoffe zur biologischen Hautverjüngung. Fältchen und Krähenfüße verschwinden, die Haut wird erstaunlich straff und glatt und der Teint klar und rosig.

HORMOCENTA ist übrigens hautfertig und wird täglich — wie Sie es gewohnt sind — wie eine übliche Hautcreme angewandt (kein Nachcremen erforderlich!)

HORMOCENTA erhalten Sie in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken

Ingrid Bergman und Roberto Rossellini haben sich

Der Vulkan ist

Ein bisher unveröffentlichtes Foto, das geradezu symbolischen Charakter hat: Ingrid Bergman und Roberto Rossellini vor dem Vulkan Stromboli, dessen brodelnde Düsterkeit Hintergrund ihres ersten gemeinsamen Filmes war. Während der Dreharbeiten zu „Stromboli" brach auch die Liebe der Schwedin zu dem Italiener mit der rücksichtslosen Urgewalt eines Vulkanes aus. Fotos: Archiv

nun doch getrennt:

erloschen

Dem Film und den Filmschaffenden hängt seit der Erfindung der flimmernden Leinwand das Vorurteil an, daß man in dieser Branche ohne Skandal nicht leben könne. Dabei wird erst gar nicht die Frage gestellt, wie viele Menschen in sogenannten bürgerlichen Berufen schon genug des peinlichen Stoffes für die Skandalpresse geliefert hätten, wenn sich nur ein Mensch für ihre privaten Angelegenheiten interessieren würde. Vor allem aber wird dabei außer acht gelassen, daß die Mehrzahl der Filmschaffenden nie im Leben unangenehmes Aufsehen erregt hat, obwohl das Auge der Öffentlichkeit unablässig auf ihnen ruht. Daß nun gerade eine ernsthafte Künstlerin, die wegen ihrer Geradheit und Zurückhaltung bekannt ist, in ihrem Privatleben zweimal weltweites Aufsehen erregte, ist das persönliche Unglück der Ingrid Bergman.

Als die äußerlich so kühle Ingrid Bergman mit Rossellini den Film „Stromboli" drehte und darüber unversehens der Vulkan ihrer Leidenschaft ausbrach, überschütteten sie das enttäuschte Amerika und ein Teil der Weltpresse mit einer Flut von Schmähungen. Einer der wenigen, die in dieser Zeit, da Ingrids Ehe mit Dr. Peter Lindström noch nicht geschieden war und sie Rossellinis Sohn Roberto gebar, zu ihr stand, war der deutsche Schriftsteller Alfred Polgar, dessen „Brief an Ingrids Sohn" FILM-REVUE seinerzeit in vollem Wortlaut veröffentlichte. Eine der bemerkenswertesten Stellen daraus war: „Ich hoffe, du wirst deiner Mutter die stürmische Affäre mit Signore Rossellini, deren Konsequenz du bist, nicht übelnehmen. Nach Rechts- und Sprachgebrauch war, was sie tat, ein Fehltritt. Alle Menschen, ausgenommen amerikanische Senatoren und Clubdamen, begehen einen solchen oder sogar mehrere im Laufe ihres Lebens besonders in dessen Sexualbezirk. Aber glaube mir, das Fönste an ihrem Fehltritt war, daß sie ihn mit trotziger Offenheit beging, nicht hinter der Lügenfassade, die man von einem [illegible] Fehltreter verlangt ..."

So wie Ingrid Bergman im Jahre 1951 für ihre Liebe geradestand, steht sie nun — sechs Jahre später — zum Scheitern dieser Ehe, die sie fast ihren Ruf und nebenbei ihre Karriere gewiß aber ihr ganzes persönliches Glück gekostet hat. Man kann dieser tapferen Frau nur wünschen, daß sie in ihrem Beruf die Erfüllung findet, die ihr im privaten Leben versagt geblieben ist.

Bild links außen: Die Ehe Ingrid Bergmans mit Roberto Rossellini war schon schwer angeschlagen, als die Schauspielerin 1955 mit ihren Kindern Roberto, Isabella und Ingrid in Paris eintraf, wo sie ohne ihren Mann filmte. — Bild links innen: Die Liebe des deutschen Filmpublikums war Ingrid in den schweren Jahren immer wieder ein Trost. Von 1951—54 verlieh es ihr nacheinander viermal den BAMBI.

Die neuen TRIUMPH-PLASTELLA-Modelle mit der neuen waschfesten und formbeständigen ISOFORM-Stütze

PLASTELLA-A, in modischer Rundsteppform aus elegantem Bw.-Atlas **DM 6.50**

PLASTELLA-P (s. Abb.), dasselbe Modell in PERLON-Taft **DM 7.90**

PLASTELLA-AL, Atlas-Modell in Long-Line-Form

PLASTELLA-PL, dasselbe Modell aus feinem PERLON-Taft

Dazu das modische Taillenmieder:

GLORIA 1522 P (s. Abb.), aus feinem PERLON-Taft, hochtaillierte Form mit elastischer Spiralette-Verarbeitung des Vorderteiles **DM 13.75**

GLORIA 1519 P, das Modell in langer Ausführung **DM 17.90**

Triumph

Plastella

Achten Sie auf das Triumph Ideal-Karo-Trägerband gegen Rollen und Einschneiden.

CONVENT - GOLD - Doublé
DER SCHÖNE SCHMUCK MIT ECHTER GOLDAUFLAGE
CONVENT GOLD-Doublé
Markenfabrikat mit echter Goldauflage
ACHTEN SIE
AUF DIE SIEGELMARKE
ERHÄLTLICH IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

Vor dem überlebensgroßen Bild der jungen Jüdin Anne Frank, die in einem deutschen KZ ums Leben kam und deren Schicksal jetzt in Hollywood verfilmt werden soll, unterhalten sich FILM-REVUE-Korrespondent F. Porges und Regisseur George Stevens über die ideale Besetzung dieser Rolle. Foto: Centfox

poschi-moden
Der Schlager der Saison:
Strickkleid
aus 100% Merino-Wolle
DM 64,50
in Farben:
eierschale
campari-rot
enzian blau
Best.-Nr. 262
Plastik-Antilope-Gürtel, ledergefüttert, braun, oliv, rot und schwarz DM 6,50
Enger Taftunterrock (halb)
DM 6,50
Versand per Nachnahme
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Neue poschi-moden-REVUE gratis!
Schreiben Sie direkt an den HERSTELLER:
poschi-moden
Abt. M München Kaufingerstr. 11 (Singerhaus)

Nach 5 Tagen war
IHRE HAUT REIN

Am Montag: PICKEL-KUMMER GROSS!
Am Freitag: ALLE PICKEL LOS!
Tatsächlich! VALCREMA — der neue Hautbalsam — wirkt so schnell und zuverlässig! Ursache Ihrer unreinen Haut sind Keime und Bakterien, die in der Haut ihr Unwesen treiben. VALCREMA bekämpft sie mit zwei zuverlässig wirksamen Stoffen. Die Haut wird nach wenigen Tagen wieder glatt und rein! VALCREMA fettet nicht — VALCREMA riecht angenehm. Sie sollten gleich einen Versuch machen. Die Tube kostet im Fachgeschäft DM 1.65. Sparsamer ist eine Doppeltube zu DM 2.85.
VALCREMA HAUTBALSAM
... und dann:
VALCREMA–die doppelte SEIFE
desinfiziert und desodoriert

Hollywood sucht noch immer eine Anne Frank

Welche Unbekannte wird diese begehrte Rolle spielen?

Anne Frank, die sich vom dreizehnten bis zum fünfzehnten Lebensjahr mit ihrer Familie in einem holländischen Haus vor der Gestapo verborgen halten mußte und deren erschütterndes Schicksal in dem Tagebuch des Mädchens geschildert wird, das — in 26 Sprachen übersetzt und für die Bühne dramatisiert — als ein literarisches Dokument in die Weltliteratur einging, wird nun die Heldin eines Hollywoodfilms werden. George Stevens, der zuletzt „Giganten" inszenierte, ist mit den Vorbereitungen für diesen Film beschäftigt. FILM-REVUE sprach mit dem hervorragenden Regisseur, der vor einiger Zeit schon in europäischen Zeitungen einen Aufruf veröffentlicht hatte, in dem er junge begabte Mädchen aufforderte, sich schriftlich bei ihm zu melden, ein Foto einzusenden und ihre Daten bekanntzugeben, damit er entscheiden könne, ob eines von ihnen als Darstellerin der Anne Frank in Betracht zu ziehen wäre.

„Über zweitausend Briefe erhielt ich aus Europa", teilte mir George Stevens mit, als wir in den 20th-Fox-Studios über seine nächsten Pläne sprachen. „Ich bin überzeugt davon, daß sich unter den 17- und 18jährigen Mädchen, die sich da meldeten — aus Deutschland allein etwa tausend! —, etliche Begabungen befinden. Ursprünglich hatte ich einen jungen Star, wie Audrey Hepburn oder Susan Strasberg, für die Besetzung der Rolle im Auge. Ich änderte jedoch meine Absicht, weil ich zu der Überzeugung kam, daß Anne Frank von einer Unbekannten verkörpert werden müsse. Ich korrigierte später auch meinen Entschluß, ein Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren als Hauptdarstellerin zu wählen. Je intensiver ich mich nämlich mit dem Stoff befaßte und mit dem Drehbuch, das unterdessen von den Autoren der dramatisierten

Fassung des Tagebuchs, Frances Goodrich und Albert Hackett (einem Ehepaar), geschrieben worden ist, desto klarer erkannte ich, daß Anne, die sich von einem Kind zu einem halberwachten Mädchen entwickelte, von einem über 15 Jahre alten weiblichen Wesen nicht glaubhaft dargestellt werden könne. Es tut mir leid, daß ich so viele Jugendliche, die mir schrieben, enttäuschen muß. Aber es bleibt mir nichts anderes übrig, als auf eine neuerliche Suche zu gehen und ein 13- oder 14jähriges Mädchen zu entdecken, das nicht nur über etwas schauspielerische, wenn auch noch ungeschulte Begabung verfügt, sondern auch in Charakter und Aussehen mit Anne Frank einige Ähnlichkeit hat. Eine 13- oder 14jährige kann die Frühreife der 15jährigen noch deutlich machen, nachdem sie die Kindheitsperiode überwunden hat. Anne Frank war ein geistig vorzeitig hochentwickeltes, kluges, humorvolles und zugleich nachdenkliches Geschöpf, doch bis zuletzt von hellem, kindlichem Sinn."

Stevens wird seinen Besetzungsdirektor Owen McLean schon sehr bald nach Europa entsenden, damit er dort von neuem nach einem Talent sucht. Er wird vermutlich bei dieser Gelegenheit auch mit ein paar der Bewerberinnen aus Deutschland in Verbindung treten, obgleich sich deren Chancen nun stark vermindert haben.

„Es ist seltsam, und es hat mich ergriffen", erklärte mir George Stevens, „daß Anne Frank in einer Eintragung ihres Tagebuchs von einem Traum sprach, dessen Erfüllung sie erahnt haben mußte, wenn sich auch diese Erfüllung nun anders vollziehen wird, als Anne sich das ausgemalt hat. Sie schreibt zu einem Foto von sich selbst: ‚Das ist ein Foto, auf dem ich so aussehe, wie ich mir auszuschauen wünschte. Dann wurde ich vielleicht auch eine Chance haben, nach Hollywood zu kommen.' Der armen Anne blieb diese Gelegenheit leider versagt. Aber sie wird in Hollywood im Film wiederauferstehen. Und ich will, daß es eine Anne Frank ist, die dem Original als ebenbürtig zur Seite gestellt werden könnte. In der Story meines Films wird übrigens vor allem das Problem der menschlichen Natur behandelt, die auf einer Seite in so gräßliche Verwilderung geraten kann, daß sie unausdenkbar entsetzliche Qual und Erniedrigung über Unschuldige bringt, und die auf der anderen Seite so groß und edel sein kann, daß sie diese Qual, die Erniedrigung und das Unrecht erträgt, ohne sich gegen das Geschick wild aufzulehnen. In Anne Frank ersteht das Symbol reiner Seelengröße. Durch die Handlung geht dann auch die zarte Liebesgeschichte, die sich zwischen Anne und dem jungen Peter van Daan entwickelt. Für die Rolle des Peter in dem Film will ich auch einen Unbekannten haben. Der Junge war 15, als er und seine Familie das Versteck in dem Haus mit den Franks zu teilen begannen, und er war erst etwas über 17, als die Versteckten von der Gestapo ausgehoben und ins KZ gebracht wurden. Der Darsteller sollte also höchstens 16 Jahre alt sein." Es wird George Stevens wohl gelingen, eine ideale Besetzung für diesen Film auf die Beine zu stellen, und man darf auch damit rechnen, daß ein Kunstler, der so besessen und hartnackig in der Verfolgung seiner Ziele ist wie er, einen packenden „Anne Frank"-Film zustande bringt.

Friedrich Porges

DIE SEITE DER SCHÖNHEIT

Was ist ein Haar-Make-up?

Eine Kopfwäsche mit drei Wirkungen!

Das Haar-Make-up mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell ist tatsächlich nichts anderes als eine einfache Kopfwäsche, die Sie ohne weiteres selbst machen können. Bisher haben Sie von einer Haarwäsche nicht mehr verlangt als eine gründliche Reinigung. Die Waschtönung reinigt Ihr Haar genauso gründlich, gibt ihm aber zusätzlich noch eine spezielle Pflege und eine natürlich wirkende Tönung. Sie können Ihre Haarfarbe vertiefen, modisch nuancieren und auch jede leichte Ergrauung verdecken. Die Waschtönung ist aber keine Färbung.

Für die Blonden, für die Braunen und die Schwarzen!

Mit der Waschtönung können Sie Ihr eigenes Blond betonen und frisch halten oder auch durch einen Goldton bereichern. Die Waschtönung ist nicht nur für naturblondes Haar geeignet, auch blondiertes Haar wird wunderbar durch diese Behandlung. Eine Blondierung ist dann seltener notwendig, da die regelmäßige Kopfwäsche mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell das Haar ohnedies aufhellt.

Braunes Haar verlangt besonders nach Farbtiefe. Hier hat ein zartes Make-up einen tadellosen Effekt. Sie wissen ja, daß es viele Arten von Brauntönungen gibt — bei der Waschtönung finden Sie alle. Versuchen Sie auch einmal, braunes Haar durch goldene oder rötliche Lichter zur Geltung zu bringen — Sie werden erstaunt sein!

Rotes Haar können Sie je nach Geschmack durch goldene Farbstufen betonen oder durch braune dämpfen.

Schwarzes Haar aber sollten Sie tiefschwarz halten. So bildet es einen ausdrucksvollen Kontrast zu dem Teint der Dunklen. Auch gefärbtem Haar kommt die natürliche Tönung und die spezielle Pflege einer Waschtönung sehr zugute. Auf diese Weise werden die Pausen zwischen den Färbungen verlängert — was Ihnen sicher nur willkommen ist.

Das Haar macht die Frisur!

Die hübscheste Frisur wird es nicht verdecken können, wenn Ihr Haar glanzlos und wenig farbschön ist. Eine schicke und jugendliche Frisur verbirgt auch keineswegs graue Haare — macht also gewiß nicht jünger. Beides läßt sich durch ein Make-up leicht vermeiden. Dann aber ist die Wirkung vollkommen: eine reizende Frisur und farbschönes Haar.

Die Waschtönung läßt sich sehr einfach selbst machen. Das verlangt nicht viel Zeit und gibt Ihnen die Möglichkeit, ganz nach Ihren Wünschen und Ihrem Geschmack zu verfahren. Die hübschen Frisuren verlangen heute vor allem einen guten Schnitt — den Ihr Friseur ja meisterhaft machen kann. Wenn Sie dann ein wenig geschickt zu Werke gehen, können Sie zwischendurch mit Ihrer Frisur allein fertig werden. Legen Sie sich nach der Waschtönung die Haare ein. Sie können so immer tadellos aussehen, sind von nichts mehr abhängig und sparen auch noch Geld. Gerade für viele berufstätige Frauen ist dies ein großer Vorteil.

Das Gute betonen — kleine Fehler verbergen!

Auch das kann man mit der Waschtönung. Von der leichten Ergrauung haben wir bereits gesprochen, die braucht Ihnen nun keinerlei Kummer mehr zu machen. Es gibt aber noch viele andere Möglichkeiten. Mattblonde oder aschblonde Haare z. B. sehen nur dann reizend aus, wenn Sie frische Teintfarben haben. Sind Sie aber blaß, so wirkt beides zusammen ausdruckslos. In diesem Fall geben Sie Ihrem Haar ein rötliches oder goldblondes Make-up. Sie sehen nach einer Kopfwäsche frischer und jünger aus.

Braunes Haar verliert fast immer an Farbkraft. Die Waschtönung erhält dem Haar das warme und tiefe Braun. Versuchen Sie einmal, wie hübsch ein Mahagoniton braunes Haar verändert, ohne einen zu krassen Gegensatz hervorzurufen.

Das ist überhaupt der große Vorteil der Waschtönung: Sie wirkt niemals hart oder verwandelt den Typ zu stark. Sie ist nur eine leichte, sehr schmeichelnde Verschönerung — nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Sauberkeit — Glanz — Farbschönheit!

Das sind die drei Wirkungen der Waschtönung, zugleich aber auch die Eigenschaften, die schönes Haar haben muß. Schönes Haar aber ist stets gesundes Haar! Genau wie die Haut, so braucht auch das Haar eine aufbauende Pflege, die alle Beanspruchung wieder ausgleicht. Dafür hat POLYCOLOR die HAAR-KUR mit Cholesterin geschaffen, eine Creme-Packung, die nur alle 4—6 Wochen angewandt zu werden braucht, die ausschließlich der Gesunderhaltung und Kräftigung des Haares dient! Die HAAR-KUR ist überaus einfach selbst zu machen und eine sofortige Erholung für jedes Haar (auch für Herren sehr zu empfehlen). Alle Wirkstoffe, die das Haar braucht, sind in dieser Creme enthalten. Sie wirkt vorbeugend gegen Schäden aller Art, nährt und stärkt das Haar. Ein so behandeltes Haar macht nie mehr Sorgen und sitzt jeden Tag gleich gut.

Postkarte genügt!

„Tonangebend" ist der Titel des aufschlußreichen Büchleins über die POLYCOLOR-Haarkosmetik, das Sie jetzt bestimmt interessieren wird. Außerdem werden Sie die Waschtönung sicherlich gleich probieren wollen. Und ebenso gern werden Sie genau wissen wollen, was es mit der neuen Methode der Haarpflege auf sich hat. Schreiben Sie schnell eine Postkarte an die Thera-Chemie GmbH, Abt. GR 29, Düsseldorf. Sie erhalten umgehend das Büchlein, eine Probetube der Waschtönung in der richtigen Nuance und auf Wunsch auch eine Probe der neuen POLYCOLOR-HAAR-KUR. Alles kostenlos! Geben Sie aber bitte Ihre jetzige Haarfarbe, die gewünschte Nuancierung und den Grad einer eventuellen Ergrauung an. Sie werden fachmannisch und ausführlich beraten.

FILM-REVUE besuchte Gunther Philipp in München-Geiselgasteig

Autoraststätte zum weißen Hirsch

Zweifellos zählt Dr. Gunther Plachetta (besser unter dem Pseudonym Gunther Philipp bekannt) seit längerem zu den meistbeschäftigten Stars des deutschen Films. Kein Wunder, daß er in diesem Jahr nur runde 33 Tage in seinem hübschen Haus in Geiselgasteig zubrachte. Kein Wunder auch, daß er zu seinem Mercedes 220 noch einen schneeweißen 300 SLR mit 240 PS, „Der weiße Hirsch" genannt, erworben hat, um seine zahlreichen Termine einhalten zu können! „Autoraststätte zum weißen Hirsch" wäre also keine unpassende Bezeichnung für das modern und geschmackvoll eingerichtete Haus, um das Gunther Tausende beneiden würden und das er doch so selten sieht.

Daß Gunther Philipp trotz seiner mehr als zwölf Filme pro Jahr, trotz der Drehbücher, Sketche, Kurzgeschichten und einer eigenen Fernsehserie, die er verfaßt, noch nicht ins Sanatorium mußte, schreibt er seiner Sportnatur zu. Daß er jedoch einen ganzen Tag für eine Heimserie freimachen konnte, wundert ihn selbst und läßt sich nur mit seiner großen Liebe zu seinem Publikum erklären.

Unten: „Das Enzian-Stöberl" hat Gunther Philipp diese gemütliche Klause unterm Dach getauft, in der er schon manchen zünftigen Skat mit seinem Haushälterehepaar geklopft hat. Mit Kontra, Re und Bock.

Oben: Dieses entzückende Haus in der Seysselstraße in München-Geiselgasteig, das einen riesigen Garten und ein 60 qm großes Schwimmbecken besitzt, gehört Gunther Philipp. Es hat nur einen Fehler: Sein Besitzer ist dauernd unterwegs und genießt es nicht.

„Bitte fotografieren Sie mich ausnahmsweise einmal nicht auf komisch!" bat Gunther Philipp unseren Reporter. Der tat's — und heraus kam dieses Profilfoto eines sehr intelligenten Menschen, der hauptberuflich eben mit Ohren und Kopfhaut wackeln muß.

Ein geräumiges, modern und gemütlich eingerichtetes Wohnzimmer bildet den Mittelpunkt des Hauses. Der offene Kamin, der stets die Bewunderung aller Besucher auf sich lenkt, wird von Gunther Philipp jedoch als „heimtückisches Wärmeinstrument" bezeichnet, weil man beim Feuermachen nie genau weiß, ob er das Zimmer wärmen — oder nur verräuchern wird. Ein Regal voller Fachbücher ist die einzige Erinnerung an Gunther Philipps Vergangenheit als approbierter Nervenarzt.

FOTOS FÜR FILM-REVUE: ROLF G. VENZL/GERD E. SCHOLZ

In Gunther Philipps Arbeitszimmer ist fast alles automatisiert. Vom Miniphon bis zum Tonbandabnehmer für Anrufe und Tonbandantworten für Anrufer, von der Blinkanlage bis zur automatisch zu wählenden Telefonnummer findet man alle technischen Raffinessen. Diese Dinge sind für Gunther Philipp Notwendigkeit.

Und das ist Gunther Philipps neueste Errungenschaft: ein Mercedes 300 SLR mit 240 PS. Sein Besitzer gab ihm den Namen „Der weiße Hirsch", weil sein Lack schneeweiß glänzt und weil er beim Anlassen röhrt wie ein Hirsch. Gunther Philipps Sturzhelm scheint uns bei diesem Wagen nicht gerade unangebracht.

WÜNSCH DIR WAS

Der Preis für eine private Kleinanzeige ist gering. Das Wort kostet nur —.60 DM (der Offertzusatz **„Zuschriften unter Nr. ...“ zählt drei Worte).** Die Kennziffergebühr beträgt 1.— DM. **Rubrizierte Geschäftsanzeigen** können zum Worttarif nicht berechnet werden. Hier müssen wir den Preis von 6.— DM pro Millimeter zugrunde legen. Senden Sie bitte den Text Ihrer gewünschten Anzeige an FILM-REVUE, Anzeigenabteilung, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, und zahlen Sie den errechneten Betrag mit Zahlkarte und dem Vermerk „Vorauszahlung für Kleinanzeige FILM-REVUE“ auf das Postscheckkonto Neue Verlagsgesellschaft Karlsruhe 765 14, Karlsruhe, ein. Notwendige Textänderungen bleiben dem Verlag vorbehalten. Etwa drei Wochen nach Erhalt von Text und Vorauszahlung erscheint dann Ihre Anzeige.

HEIRAT

TAUSENDE DEUTSCH-AMERIKANER jeden Alters und Standes suchen nette deutsche Ehepartner! Zehn Jahre reeller Kundendienst — keine Vermittlergebühren! Rückporto erbeten: AMERIKA-BÜRO, 241 STARNBERG.

Netter Kerl, 23/162, dunkles, welliges Haar, mechanischer Arbeiter, Nichttänzer, sucht zwecks späterer Heirat anständiges Mädel aus dem Rheinland. Zuschriften unter MR 17 365 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Selbst. Kaufmann, 43 J., 20 000 DM Jahreseinkommen, wünscht Heirat durch **Frau Dorothea Romba,** Duisburg, Mercatorstraße 114, Ruf 2 03 40.

Charmantes, aufgeschlossenes Mädel, Südbayern (30 J.), hat noch ein Herz zu verschenken. Bildzuschriften an 19 019, WEGWEISER-Briefbund, Ulm, Schließfach 927.

Junges, sehr einsames Mädel, 21 J., berufstätig, in guter Stellung, sehnt sich nach dem geliebten Menschen, dem es alles bedeuten u. mit dem es eine schöne Zukunft aufbauen möchte. Eine bittere Enttäuschung hinterließ ihr ein einjähriges Kind, für das sie einen guten Vater sucht. Sie stand kurz vor der Heirat, hat eine kleine, nett eingerichtete Wohnung und kann ihrem Kameraden ein behagliches, gemütliches Zuhause bieten. Alles Näh. üb. 204 611/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Los Angeles. Geschäftsmann, 49 Jahre, gute, stattliche Erscheinung, Junggeselle mit Mittelschulbildung, verfügt über ein Jahreseinkommen von 5000 Dollar. Erwünscht die Bekanntschaft einer verständnisvollen Frau, nach außen möglichst gewandter Typ. Ist sehr verträglicher Mensch und möchte endlich die Wärme und Güte einer liebenden Frau um sich fühlen, das jetzige inhaltlose Leben macht ihm keinen Spaß mehr. Daher diese Anfrage: Wer wagt den Sprung über den großen Teich und will mit ihm in Verbindung treten? Unter FR-1122 „DIE EHEBRÜCKE“, Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

Haiti. Gebildeter, gutaussehender deutscher Export- und Großkaufmann, 28/186, weltgewandt und -gereist, Generalmanager eines Konzerns, trotzdem nicht ortsgebunden, wünscht harmonische Ehe, steht kurz vor Deutschlandbesuch. Näheres durch: Internationale Eheanbahnung „Alpenland“ Josef Irlinger, Bad Reichenhall. Kennwort: Mister Grassel (Doppelporto).

USA. Wie gern möchte ich einem jungen Herrn mein Herz fürs ganze Leben anvertrauen. Er sollte möglichst aus Europa kommen und voll Unternehmungsgeist in Übersee mit einem tapferen, kleinen, 19jähr., netten Mädel eine schöne Zukunft und sichere Existenz aufbauen wollen. Ich kenne Land und Leute sehr gut und will ihn dabei mit Rat und Tat in jeder Weise unterstützen. Wer möchte mich kennenlernen über: Diana, EV/250 Institut VIKTORIA, Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4 (Foto und Adresse erhältlich).

Akademiker, Dipl.-Volkswirt, Dr., 29 J., beste Vermögensverhältnisse, wünscht Neigungsehe. Anfrage unter 28 888 — Institut „DER TREFFPUNKT“, Filiale Köln, Meriostraße 8.

Kathol. Eheanbahnung Neuland H München — Pasing

22jährige, 1,67, blond, hübsche Erscheinung, ruhige Natur, möchte gern jungen Mann kennenlernen. Bildzuschriften unter MR 17 348 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Dekorateur, kurz vor der Meisterprüfung, 34 Jahre, 1,70 gr., Vollwaise, ledig, gesund, möchte endlich seinem Leben den richtigen Inhalt geben und kann sich nichts Schöneres denken, als einem netten, anständigen Menschen alles zu sein und zu geben. Er ist natur-, tier- und musikliebend, hat Bauplatz und Bausparvertrag, sicheres Einkommen und möchte bald planen und bauen und sehr glücklich werden. Alles Nähere über 179 317/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

BRASILIEN. Obwohl hier mein Zuhause ist, sehne ich mich doch nach einer Verbindung mit einem charaktervollen Menschen aus der Alten Welt, weil ich von dorther stamme. Sicher könnte uns ein netter Briefwechsel näherbringen, wenn wir uns verstehen und die gleichen Interessen haben. Bin 21 Jahre alt, schlank, dunkles Haar, blaue Augen, musikalisch, Theater, Kino, Tanz liebend und vor allem sehr gern in der freien Natur. Wer möchte mir schreiben und mich kennenlernen über: Gisela, EV/430 Institut VIKTORIA, Fr. Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4 (Foto und Adresse der Dame erhältlich).

Bin kaufm. Geschäftsführer, 31 179, schl., dunkelblond, gutaussehend, des Alleinseins müde und ersehne eine Lebenspartnerin mit Charme und Geist, gutem, gepflegtem Aussehen, häuslichen Eigenschaften. Habe Wohnung, Wagen, liebe Kinder, Tiere und Natur sehr. Näheres gern über: Wolfgang EV/409 Institut VIKTORIA, Fr. Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstr. 4 (Foto und Adresse des Herrn erhältlich).

Reizendes, charmantes Schwabenmädel. Anfang 20, ledig, gesund, mit schöner Aussteuer, Möbel und Ersparnissen, sucht nicht Geld und Auto, sondern einen sehr lieben, warmherzigen, naturverbundenen Kameraden. Er soll treu und fleißig sein und Liebe ersehnen und geben können. Sie sehnt sich sehr nach einer glücklichen Dauerehe, wo beide immer füreinander da sein sollen in guten und schlechten Tagen. Alles Nähere über 204 824/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Gern möchte Witwe, intelligent, charmant und lebensfroh, Mitte 30, wieder wissen, für wen Sie (außer dem 14jähr. Sohn) zu leben und zu sorgen hat. Fühlt sich sehr einsam und sehnt sich nach einem lieben Menschen, dem sie eine verständnisvolle Frau sein will. 1,72 groß, dunkelblond, braune Augen, gutaussehend. Lebt in besten Verhältnissen, besitzt moderne 4-Zimmer-Wohnung, Vermögen, Aussteuer und Pension, Pkw.; ist sehr natur- und musikliebend. Der Richtige möchte in erster Linie guter Ehemann sein, und das Zusammenleben soll sich in schöner Harmonie gestalten. Wo wird sie ihn finden? Bitte an FR-1126, „DIE EHEBRÜCKE“, Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

USA — MONTANA. Mein Auskommen ist gesichert, so kann ich daran denken, eine eigene Familie zu gründen. Ein deutsches Mädel würde ich besonders gern heiraten. Bin 25 Jahre alt, mittelgroß, braunes Haar, sportliebend, gute Position (monatl. 1200 DM). Wessen Herz ist noch frei? Bitte über: Bruce EV/393 Institut VIKTORIA Fr. Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4 (Foto und Adresse des Herrn erhältlich).

Brauereibesitzer, anfangs 30, ledig, Sporttyp, d'blond, blauäugig, sympath., herzensgebildet, vermögend, wünscht nette Verbindung zwecks Heirat. Briefe unter C 832 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Beamtensohn, Chemiker, 34 J., 1,82 gr., blond, ledig, gesund, in großem Unternehmen als Teilhaber tätig, aufgeschlossen für alles Gute und Schöne, möchte gern einen liebenswerten Menschen glücklich machen. Kleines Häuschen am Stadtrand hätte genügend Platz für ein glückliches Paar. Wo findet er Natürlichkeit, Charme, Vertrauen, Liebe und Freude für die häuslichen Pflichten? Alles Nähere über 179 506/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

NEW YORK. Für die Gründung einer Familie ist es noch nicht zu spät. Nun geht mein Ruf hinüber nach Europa, vielleicht erreicht er eine verstehende Frau, die mir Vertrauen entgegenbringt und den weiteren Lebensweg an meiner Seite gehen will. Bin Amerikaner, 39 Jahre alt, 1,78 gr., dunkler Typ, habe Freude an Theater, Oper, Wandern. Von Beruf bin ich Verleger mit einem monatlichen Einkommen von etwa 1600 DM. Darf ich hoffen über: Arnold EV/421 Institut VIKTORIA Fr. Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4 (Foto und Adresse des Herrn erhältlich).

Raum Stuttgart. Junge Dame, 24/165, schlank, gutaussehend, wünscht zwecks Heirat charakterfesten, sympathischen Herrn bis zu 30 J. kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschr. erwünscht unter MR 17 347 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

(Fortsetzung auf Seite 30)

Filmpionier Max Mack, wie er heute aussieht. Seit 1933 lebt der nun 73jährige Künstler, dessen Wiege in Halberstadt stand, in London. Mack, einem der geistigen Väter des „Autorenfilms“ in Deutschland, kommt unter anderem das Verdienst zu, den eingeschworenen Filmgegner Albert Bassermann 1913 (in „Der Andere“) für die flimmernde Leinwand gewonnen zu haben. Fotos: Privat

Max Mack - einer der Wegbereiter des Films

Erinnern Sie sich noch?

Berlin, die Wiege des deutschen Films, bereitet augenblicklich eine Ausstellung vor, die den frühen Anfängen der Kinematographie und ihren Pionieren gewidmet sein soll. Einer der großen, wegweisenden Männer jener filmischen „Gründerjahre“ ist der heute in London lebende Max Mack, einer der namhaftesten Regisseure vor dem ersten Weltkrieg. Lesen Sie, was Max Mack der FILM-REVUE kürzlich von der guten alten Zeit erzählte.

Der freundliche, ältere Herr, dem man häufig im Lesesaal des Britischen Museums und auf seinen langen Wanderungen durch Londons Bloomsbury-Viertel begegnet, ist der heute 73jährige Max Mack, gebürtiger Halberstädter.

Erinnern Sie sich noch, als die Filmkunst in den Kinderschuhen steckte? Erinnern Sie sich noch an Paul Lindaus ersten deutschen Star- und Autorenfilm „Der Andere“, in dem der bis dahin eingefleischte Filmgegner Albert Bassermann debütierte? Der Regisseur dieses Films war Max Mack.

Heute bedeutet das gar nichts mehr. Damals bedeutete es alles! Denn damals wurde einer für verrückt erklärt, der es wagte, Romane, Bühnenstücke oder Erzählungen zur Verfilmung zu mißbrauchen.

Ebenso imposant wie seine Filmlaufbahn war die Karriere Max Macks als Schauspieler. Als er noch durch die deutschen Provinzen zog, spielte er den Moritz Stiefel in Wedekinds „Frühlings Erwachen“. In Breslau, Hamburg, Düsseldorf und an der Berliner Freien Volksbühne war er ein ausgezeichneter Amandus in Halbes „Jugend“.

Als ich letzte Woche mit dem immer noch vitalen Künstler in der „Museum Tavern“ gegenüber dem Britischen Museum saß, waren seine Gedanken wieder bei jener Zeit: „Im Café Westminster unter den Linden trafen sich jeden Nachmittag die stellungslosen Schauspieler und warteten auf Filmagenten und Hilfsregisseure, um für einen oder zwei Tage in einem Filmstudio für fünf, sechs oder sogar sieben Mark engagiert zu werden.“

Der alte Herr nahm bedächtig

Max Mack war zu Beginn unseres Jahrhunderts ein bekannter Bühnenschauspieler. Dieses Foto zeigt ihn als Amandus in Max Halbes „Jugend“. Alfred Kerr schrieb seinerzeit im „Berliner Tageblatt“: „Max Mack spielt den Amandus, sieht aus wie Josef Kainz — und spielt ihn wie Max Mack.“

einen Schluck vom kräftigen Starkbier und fuhr fort: „Um mehr zu verdienen und bekannter zu werden, schrieb ich Filmideen, für die ich zehn bis fünfundzwanzig Mark erhielt. In jedem Drehbuch fügte ich eine Rolle für mich selbst bei, um wieder für ein oder zwei Tage beschäftigt zu sein."

Seine kleine Zigarre wanderte aus einem Mundwinkel in den anderen. „Dann kam eines Tages auch der Wendepunkt für mich, der für meine spätere Tätigkeit als Filmregisseur von Bedeutung wurde. Ich schrieb für den damals populären Filmregisseur Viggor Larsen und seinen Filmstar Wanda Treumann ein Drehbuch: ‚Die Frau des Abgeordneten'. Ich erhielt fünfundzwanzig Mark für die Arbeit und sechzehn Mark für zwei Tage im Atelier. Einundvierzig Mark — ein Vermögen!"

Geburt der Großaufnahme

Mack wiegte seinen Kopf hin und her, bevor er weitererzählte: „Ich wurde von der ‚Mutoscope'-Filmgesellschaft verpflichtet, doch Jules Greenbaum, der mich bereits im ‚Vitascope'-Atelier beobachtet hatte, schnappte mich der ‚Mutoscope' mit einem Jahresvertrag weg. Und nun führte ich als einer der ersten in Deutschland die Großaufnahmen im Film ein. Da ich selbst die Hauptrolle spielte, konnten die Aufnahmen natürlich gar nicht groß genug sein!"

Wir lachten herzlich. „Jeden Monat inszenierte ich zwei Filme. Das erste abendfüllende Lustspiel ‚Der Andere', brach mit der Tradition des Einakters und wurde bei der Premiere 1913 ein großer Erfolg. Auch ‚Wo ist Coletti?' und ‚Die blaue Maus' (beide 1912) gehörten zu den ersten Publikumserfolgen. Das Lustspiel ‚Die blaue Maus' wurde seinerzeit von allen Theaterbesitzern Deutschlands abgelehnt. Aber Jules Greenbaum und ich waren überzeugt, daß wir einen Clou in Händen hatten. Kurzentschlossen mieteten wir uns selbst das neueröffnete Marmorhaus am Kurfürstendamm, machten eine riesige Propaganda nach amerikanischem Muster, ließen zwanzig Möbelwagen mit bunten Plakaten eine ganze Woche lang durch die Straßen Berlins fahren, und der Film, der als dumm und langweilig abgelehnt worden war, lief nicht weniger als drei Monate dreimal täglich vor ausverkauftem Haus. Das war für jene Zeit eine ganz große Neuheit!"

Keinen seiner Filme hat Max Mack vergessen, er kann sie noch alle aufzählen: „Der Mutter Augen", „Der Katzensteg" von Sudermann, „Die Lieblingsfrau des Maharadscha", „Figaros Hochzeit" mit Alexander Moissi — und „Ich hatte einst ein schönes Vaterland".

Das Abschiedsgeschenk

Plötzlich veränderte sich Max Macks Gesicht. Die wehmütige Erinnerung an seine alte Heimat, die er 1933 verlassen mußte, bewegte ihn offensichtlich, als er sagte: „Meine Inszenierung ‚Der Kampf der Tertia' (1929) war der letzte Film, den ich vor meiner Übersiedlung nach Prag und im gleichen Jahr noch nach London für die damalige junge Generation als Abschiedsgeschenk hinterließ."

Lange bringt er kein Wort heraus. Dann unterbricht er das schier endlose Schweigen: „Den Triumph, den ich auf literarischem Gebiet und durch Publikumserfolge davontrug, machte meinen Namen in der internationalen Filmwelt für alle Zeiten zu einem festen Begriff."

„With a Sigh and a Smile" (Mit einem Seufzer und einem Lächeln) heißt das Buch seiner „Erinnerungen". Der Untertitel lautet: „A showman looks back" (Ein Filmmann sieht zurück), und keiner hat wohl mehr ein Anrecht darauf als er, einer der großen Pioniere der deutschen Filmkunst.

Sylvia von Harden

Schwerarbeit für Damen?

Das ist wohl nicht das Richtige, meinen Sie. Und doch leisten Sie täglich Schwerarbeit an der Schreibmaschine. Warum machen Sie es sich nicht leichter - mit Hilfe der elektrischen Energie, die uns schon längst zum unentbehrlichen Helfer geworden ist? Das »IBM-Schreiben« * ermüdet nicht, denn durch federleichtes Berühren der Tasten dirigieren Sie die IBM. Wie von unsichtbarer Kraft getrieben, entstehen im gleichmäßig schnellen Rhythmus die Buchstaben auf dem Papier, läuft der Wagen zurück, schaltet die Zeile. Die Elektrizität wird auch hier zum helfenden Freund - und mit der »Schwerarbeit für Damen« ist es im Büro für alle Zeiten vorbei. Leichteres Arbeiten, bessere Leistung und schönere Briefe - was können Sie sich mehr wünschen?

* **IBM-Schreiben = elektrisch schreiben**

Sehen Sie bitte, wie spielerisch leicht die Finger über die flache Tastatur der elektrischen IBM gleiten? Sie lernen das in wenigen Tagen – dann aber wird Ihnen Ihre Arbeit so mühelos von der Hand gehen, daß Sie sich auch zum Feierabend noch fühlen: frisch wie der Fisch im Wasser.

IBM ELEKTRISCHE SCHREIBMASCHINEN . . . die meistgekauften der Welt

IBM DEUTSCHLAND Internationale Büro-Maschinen Gesellschaft mbH. Sindelfingen bei Stuttgart

(Fortsetzung von Seite 28)

Bauunternehmer (Ingenieur), 26 Jahre, dunkelblond, sympathisch, flotte Erscheinung, musik- und sportliebend, sucht lebensfrohe Ehegefährtin. Briefe unter C 847 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Verkäuferin im elterl. Geschäft, 23 J., 1,68, hübsche Erscheinung, wünscht Bekanntschaft mit gutaussehendem Partner. Näheres durch 19045, WEGWEISER-Briefbund, Ulm, Schließfach 927.

Heiratsuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung TRAURING, Frau Bente, Bonn, Reuterstraße 44

Idealist mit Herz! Dr. med., FACHARZT, jugendlicher 30er, ledig und innerlich einsam, sucht kein Vermögen, aber ein echtes Eheglück. Näheres „AU/23" — Institut Erich Möller, Wiesbaden 3, Bismarckring 18.

Einfaches Mädel gesucht! Es soll häuslich sein, natürlich, naturliebend, für Musik etwas übrighaben und auch für den Sport. Bin 23 Jahre alt, Arbeiter mit gutem Verdienst (habe auch einen Kleinwagen) und würde mich freuen, meine Zukunftspläne bald nicht mehr allein machen zu müssen. Wer will mir dabei helfen? Über: Horst EV 401 Institut VIKTORIA Fr. Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstr. 4 (Foto und Adresse des Herrn erhältlich).

Zahnarzt, Dr., 44 Jahre, eigene Praxis, vermögend, sportlich, erstrebt gute Ehe. Anfr. unter 51 244 — Inst. „DER TREFFPUNKT" Filiale Mannheim, Richard-Wagner-Straße 57.

Geschäftsführer in der Filmbr., 41 Jahre, wünscht Heirat durch **Frau Dorothea Romba,** Duisburg, Mercatorstraße 114 — Ruf 2 03 40.

BEKANNTSCHAFTEN

HALLO, GIRLS IN EUROPE!
Drei Deutsch-Kanadier, 20/190, dkl., Ronny; 19/178, dkl., Jack; 22/175, dkl., Johny, gutaussehend und vermögend, machen halbjährigen Europatrip mit eigenen Wagen und suchen hierfür Bekanntschaften als Reisebegleitung. Getr. Kasse. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen! Nur Bildzuschriften erwünscht unter MR 17 377 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Hübsche 18jährige Frankfurterin, 1,72 m, blond, wünscht charmanten, charakterfesten, motorisierten Herrn kennenzulernen. Bildzuschriften unt. MR 17 378 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei junge Herren, 25 Jahre, 1,80 m gr., unvermögend, aber zufrieden, suchen Bekanntschaft zweier netter Mädel Raum Frankfurt/Main. Ganzfoto erbeten unter MR 17 379 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

18jähriger, 1,78, kath., wünscht nettes Mädchen aus München kennenzulernen. Nur Bildzuschriften unter MR 17 374 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junger Mann (19 Jahre), 1,65, sucht eine Bekanntschaft mit lustigem, musikliebendem Mädel. Zuschriften unter MR 17 372 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Gebirgsjäger, 24/173, aus kath. Lehrersfamilie, sucht nettes, bergfreudiges Mädchen. Bildzuschr. unter MR 17 368 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen, 20/163, 19/172, wünschen Bekanntschaft fröhlicher Studenten, Raum Freiburg. Zuschriften unter MR 17 364 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Saarländerin, 18/168, evang., wünscht aufrichtige Bekanntschaft mit charakterv. Herrn bis 25 Jahre. Bildzuschriften erbeten unter MR 17 362 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Schwarzwald. Freundinnen, 19/21 Jahre, suchen zwecks Wochenendgestaltung nette Herren. Bildzuschriften erwünscht unter MR 17 361 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Raum Köln. 25jähriger Kaufmann, im elterlichen Industrieunternehmen tätig, dunkel, 1,75 m groß, gepflegte, gute Erscheinung, natur- und musikliebend, begeisterter Autofahrer, wünscht hübsche, gebildete, natürliche junge Dame kennenzulernen. Bildzuschriften erbeten unter MR 17 355 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Suche die Bekanntschaft eines netten, naturliebenden Mädels, möglichst Raum Frankfurt/M. bis Köln. Bin 21 Jahre, blond, 1,80 groß, Motorrollerbesitzer. Bildzuschriften erbeten unter MR 17 352 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Nettes Mädel, 22/173, dunkler Typ, schlank, Arztsekretärin, wünscht netten, aufrichtigen Herrn in gesicherter Position. Bildzuschriften unter MR 17 341 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Selbständiger Kaufmann, 28 Jahre, blond, schlank, gutaussehend, vielseitig interessiert, mit Wagen, sucht nette junge Dame kennenzulernen (Raum Darmstadt und 50 km Umgebung). Bildzuschriften unter MR 17 349 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

BRIEFWECHSEL

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa u. Übersee vermittelt seit über 10 Jahren das Internationale Korrespondenzbüro (FR), Anna-Maria Braun, München 15, Lindwurmstraße 126 A.

Student, 20/165, kath., sucht nette Briefreundin, auch Ausland Bildzuschriften unter MR 17 375 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Tanzfreudiger 18jähriger wünscht nette Briefpartnerin. Bildzuschriften unter MR 17 376 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei deutsche Ing.-Assist., 21/178, 20/180, suchen zwei nette Briefpartnerinnen. Bildzuschr. unter MR 17 363 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei 16jähr. Mädchen wünschen Briefwechsel mit netten Herren. Zuschriften unter MR 17 360 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen, 17 J., suchen nette Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 359 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Schweizer, 25/178, wünscht nette Briefreundin, auch Ausland. Bildzuschriften unter MR 17 358 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Schweizerinnen suchen sportliche Briefpartner, 18—22. Bildzuschriften unter MR 17 357 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Konditormeister, 23 Jahre, wünscht Briefwechsel mit jungen Damen. Auch Ausland. Zuschriften unter MR 17 356 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Gutaussehender junger Mann, kath., 23/165, wünscht Briefwechsel mit hübschem Mädel. Bildzuschriften unter MR 17 354 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

19jähriger Gastwirtssohn, kath., wünscht nette kath. Brieffreundin, Raum Düsseldorf. Bildzuschriften unter MR 17 351 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junger Mann, 18 Jahre, sucht Briefwechsel mit nettem Mädel. Bildzuschriften unter MR 17 350 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junger Italiener, 30/176, wünscht Briefwechsel in Französisch oder Italienisch mit einem deutschen oder österreichischen Mädchen. Zuschriften unter MR 17 346 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Mädel, 17/164, 20/167, wünschen nette Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 345 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Wer schreibt uns? Zwei Freundinnen, 18/20, wünschen Briefwechsel. Bildzuschriften unter MR 17 344 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

17jähriges Bayerwaldmädel wünscht sich einen frechfröhlichen Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 343 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen, 19/172, 20/162, wünschen Briefwechsel mit netten Herren. Angebote unter MR 17 342 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei Bundeswehrsoldaten (18) wünschen Briefflirt mit hübschen Freundinnen. Bildzuschriften unter MR 17 340 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

20jähriger wünscht nette Brieffreundin. Bildzuschriften unter MR 17 339 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Mädel, 16/20/170, wünschen Federkrieg in Englisch-Deutsch mit jungen gebildeten Herren, möglichst Ausland. Bildzuschriften unter MR 17 338 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Wienerinnen, 18/165, dunkel, wünschen Federkrieg mit sympathischen sportbegeisterten jungen Herren. Bildzuschriften in Englisch oder Deutsch erwünscht unter MR 17 337 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Suche fleißigen Briefschreiber, Mindestalter 19. Seebären und Rheinländer bevorzugt. Bildzuschr. unter MR 17 336 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junger Münchner sucht Brieffreundin. Zuschriften unter MR 17 335 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

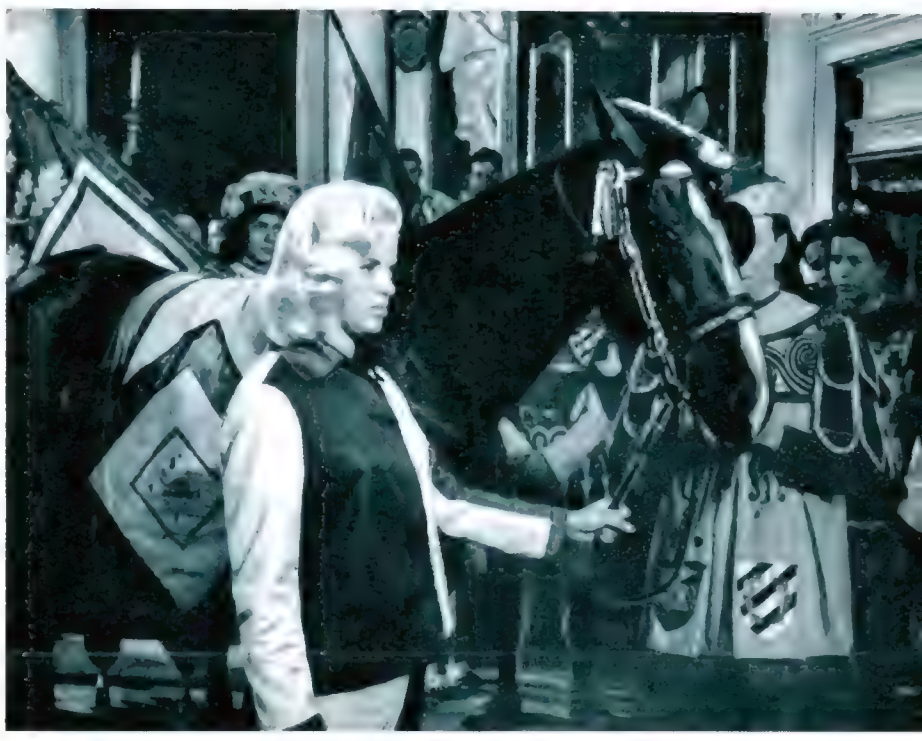
(Fortsetzung auf Seite 33)

Der historische Maggia-Turm auf Sienas berühmtem „Piazza del Campo" ist Zeuge der ersten, folgenschweren Begegnung zwischen dem blonden Girl aus Texas (Diana Dors) und dem italienischen Grafen (Vittorio Gassman).

Bild rechts: Auch ganz privat halten Diana und Vittorio, die Hauptdarsteller des Luigi Zampa-Films „La Ragazza del Palio" (Das Mädchen vom Palio) engen Kontakt. Die römische Gesellschaft konnte die beiden öfters in einer exklusiven Nachtbar sehen.

FOTOS FÜR FILM-REVUE: VASELLI/HANNE GÄNG

Bild unten: Diana Dors in der traditionellen Tracht der Palio" (Das Mädchen vom Sex-Star darf sich in einigen Szenen selbst in den Sattel schwingen und am wilden Galopp durch die Stadt Siena teilnehmen, zu dem jeweils zehn Reiter zugelassen sind.



Platinblonde Diana und pechschwarzer Vittorio

Das Mädchen vom Palio

Siena, die durch ihre historischen Brunnen, Paläste und Baudenkmäler bekannte Hauptstadt der italienischen Provinz Toscana, hat noch eine andere Attraktion für Einheimische und Touristen aufzuweisen: In ihren Mauern findet alljährlich seit dem 11. Jahrhundert ein großes Pferderennen, der sogenannte „Palio", statt. Dieses einzigartige Volksfest, dem die am Ende des Rennens überreichte Siegerstandarte den Namen gab, ist der Mittelpunkt eines Filmes von Luigi Zampa, der sich die platinblonde englische Kurvenkönigin Diana Dors als Titeldarstellerin gewählt hat. Ihr Partner ist — welch reizvoller Kontrast — der pechschwarze Herzensbrecher Vittorio Gassman.

[illegible]

C-W

Ist Rücksichtnahme noch zeitgemäß?

Es gibt tatsächlich noch Menschen, die in der Bahn oder im Bus allen Fahrgästen etwas vom eigenen Schnupfen abgeben. Davon wird man aber seinen Schnupfen nicht los. Außerdem nehmen die Mitmenschen so etwas ausgesprochen übel. Mit Recht. Schließlich gibt's doch TEMPO-Tücher!

Wer TEMPO-Tücher hat, gewinnt!
Einmal gewinnt man Sympathien und Ansehen bei seinen Mitmenschen, und andererseits gewinnt man leichter den Kampf gegen den eigenen Schnupfen. Denn:

TEMPO-Tücher sind hygienisch — sie werden nur einmal benutzt.

TEMPO-Tücher verhüten deshalb dauernde Selbstinfektion und Ansteckung anderer.

TEMPO-Tücher ersparen der Hausfrau das lästige Taschentuch-Waschen.

Wer 'Tempo'-Tücher hat, gewinnt!

Ein weiterer Vorzug:
Das seidenweiche und zugleich ribbelfeste TEMPO-Tuch hilft unterwegs und auf Reisen aus mancher Verlegenheit.

Erhalten Sie immer die echten TEMPO-Taschentücher, wenn Sie „TEMPO" verlangen? Darauf sollten Sie aber bestehen.

UMSTANDSKLEIDER

chic · preisgünstig · sofort lieferbar

Unsere neueste farbige 70seitige Modell-Mappe mit Stoffmustern erhalten Sie kostenlos, diskret und unverbindlich von

Deutschlands ersten und größten Spezialhaus

STORCH-MODEN

Abt. DR Egon von der Brelie

MÜNCHEN 19

Dachauer Straße 235

Lieferung noch bis Weihnachten möglich!

Jede Woche 7 TAGE

die interessante Wochenzeitung

für die Familie

Gesund, schlank, erfolgreich durch

Heimsauna Kreuz-Thermalbad Modell 50

Genießt Weltruf.

In mehr als 70 Ländern in Gebrauch.

Seit über 50 Jahren bewährt bei Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettleibigkeit, Kreislaufstörungen usw. Vorbeugung, Entschlackung, Entgiftung. Bekömmlich, gut verträglich, keine Überbelastung von Herz u. Kreislauf, da diffuse Reflexion der Infrarot-Wärme. Auf Wunsch Ratenzahl., achttägig. unverb. Probe. Kostenl. Literatur u. Prosp.

HEIMSAUNA GMBH. Abt. RF

München 15, Lindwurmstraße 76

Fünfzig von hundert Frauen

sehen ihren Tagen jedesmal mit Bangen entgegen: Körperliche und seelische Belastungen verbittern ihnen das Leben, machen diese Zeit zu „kritischen" Tagen. - Sie alle sollten wissen, daß die Vorgänge in ihrem Körper durch natürliche Mittel zu steuern sind. FRAUENGOLD, das speziell auf das körperlich-seelische Gefüge der Frau ausgerichtete Tonikum, erfaßt das Übel an der Wurzel. Es regelt auf völlig unschädlichem Weg den natürlichen Rhythmus, kräftigt die weiblichen Organe, das Herz und die Nerven, fördert Verdauung und Schlaf. Das ewige Auf und Ab des Frauenlebens gewinnt an Gleichmaß, kritische Tage und Jahre belasten das Leben nicht mehr, heiter und ausgeglichen, tatkräftig und jugendfrisch meistert die Frau den Alltag durch FRAUENGOLD.

Probe von Homoia Karlsruhe

Weihnachts-Sonderangebot

Neue Preise z. B. „Hermes-Baby" statt 298.- jetzt 265.-

EUROPAS GRÖSSTES SCHREIBMASCHINENHAUS

bietet kleinste Raten z.B. „Juwel" Anzahlung nur 4.- Alle Fabrikate ab Werk frei Haus mit Umtauschrecht! Großer Bildkatalog gratis, er informiert Sie kostenlos! Ein Postkärtchen lohnt sich – **Sie werden staunen!**

Schulz & Co. m. W 67

in Düsseldorf, Schadowstr. 57 (Foch 3003)

Formvollendete Modelle zeigen Ihnen die prachtvollen Kunstdruckkataloge:

Uhren, Schmuck,
Marken-Porzellan
Kristall

Wir bieten Ihnen die letzten Neuheiten. Teilzahlung gestattet. Kataloge kostenlos.

Ch. Koeble, Abt. 40, Pforzheim

Wird alles prompt erledigt

Umleitung

Liebe FILM-REVUE! Ich komme heute mit einer persönlichen Bitte zu Dir. Meine ganze Autogrammpost geht immer in die Schweiz und erreicht mich oft lange Zeit nicht. Ich bitte Dich daher, Deinen Lesern bekanntzugeben, daß alle Postsendungen an mich ab sofort an das Büro „ringpress", München-Geiselgasteig, Bavaria-Filmplatz 7, zu senden sind. Von dort aus wird alles prompt erledigt, dort kennt man auch immer meine Anschrift und schickt mir die Post nach. Freundliche Grüße und vielen Dank! Deine

Liselotte Pulver

(Liselotte Pulver)

Im höchsten Norden

Liebe FILM-REVUE! Wir sitzen im höchsten Norden im tiefsten Schnee bei den norwegischen Außenaufnahmen für den Film „Schwarzer Stern in weißer Nacht" — und haben erst jetzt erfahren, daß die FILM-REVUE ihr zehnjähriges Jubiläum feiern konnte. Nachträglich noch alles Gute, die besten Wünsche und ein toi, toi, toi für die nächsten zehn Jahre! Herzliche Grüße! Ihre

Barbara Rutting

(Barbara Rutting)

Schwarzer Stern in weißer Nacht

J'espère avoir le plaisir de vous rencontrer bientôt! (Ich hoffe, das Vergnügen zu haben, Sie bald einmal zu sehen.)

Jacques Bergerac

(Jacques Bergerac)

Hier spricht

Auf diesem Wege

Liebe FILM-REVUE! Vorgenommen hatte ich mir, gleich nach der letzten Klappe unserer Filmarbeit „Immer, wenn der Tag beginnt" meinen Freunden ein herzliches „Danke schön" zu schreiben für die vielen Glückwünsche, die mir aus allen Himmelsrichtungen auf den Tisch flatterten. Aber ich komme nicht dazu — der Postberg mit Briefen, Päckchen und Telegrammen ist inzwischen nicht viel kleiner geworden —, so bitte ich meine Filmfreunde, vorerst auf diesem Wege meinen Dank entgegenzunehmen. Gastspiele, Rundfunk und Fernsehen werden mich für die nächste Zeit hin und her reisen lassen — ob es dann für ein paar ruhige Tage der Entspannung reicht? Kneifen Sie dafür den Daumen

Ihrem

Hans Söhnker

(Hans Söhnker)

Keine Zeit für Briefe

Prinzessin oder Königin

Liebe FILM-REVUE! Die letzten Wochen waren für mich erfüllt von dem Einsatz für die Tiere. Sie wissen, dies ist mir von Kindesbeinen an eine Herzensangelegenheit. Ich antwortete deswegen auf die Frage einer Lehrerin, was ich werden wollte: Prinzessin oder Königin. Sie schlug, entsetzt über dieses anspruchsvolle und unbescheidene Kind, die Augen zum Himmel! Sie konnte ja nicht ahnen, daß ich das nur werden wollte, um viel Geld und Land für große Tierasyle zu besitzen. Aber

Einsatz für die Tiere

ELLO-PLACENTA

Creme verleiht der Haut Glätte und Jugendfrische

weder ein König noch ein Prinz wollten mich heiraten! (Abgesehen von der großen Zahl der Filmkönige und Filmprinzen!)

Aber das wollte ich Ihnen eigentlich gar nicht alles erzählen — ich wollte nur beweisen, daß meine Zeit neben den beruflichen Verpflichtungen auch noch reichlich ausgefüllt ist und daß ich deswegen fassungslos vor dem Glückwunschberg von Sendungen und Briefen stehe — und absolut nicht weiß, wie ich all den lieben Menschen, die zum Geburtstag an mich dachten, danken soll! Bitte, helfen Sie mir, durch eine Veröffentlichung in der FILM-REVUE diese Dankeslast von meinem Herzen zu nehmen. Dafür möge Ihnen meine schönste schwarze Katze (natürlich in der richtigen Richtung!) recht oft über den Weg laufen! Herzlichst

Ihre

Lil Dagover

(Lil Dagover)

Very attractive

Liebe FILM-REVUE! Zufällig flatterte mir Deine Jubiläumsausgabe vorige Woche ins Haus. Sie ist so hübsch aufgemacht, so künstlerisch und so „very attractive", daß auch ich Dir, wenngleich verspätet, mit diesem kleinen Bildchen von mir meine herzlichen Wünsche zum zehnjährigen Bestehen ausdrücken möchte. (In meinem Blickfeld auf diesem Bild siehst Du unten den bekannten „Washington-Square" und dahinter die Skyscraper von Wallstreet; ich machte die Aufnahme selbst von unserer Terrasse im 17. Stock.) Ich lebe seit zehn Jahren in den USA, doch hatte ich in den letzten Jahren die Gelegenheit, einmal jährlich nach Deutschland zu fliegen, und ich hoffe, das auch weiter zu tun. Obwohl ich hier unter anderem beim Fernsehen arbeite, obwohl New York faszinierend, „very lively" und sehr kosmopolitisch ist, obwohl wir italienische, deutsche und chinesische Stadtviertel haben — so ist es doch herrlich, ab und zu wieder europäische Luft zu atmen, europäische Filme zu sehen, den einzigartigen Duft des deutschen Waldes zu spüren und wieder liebe Menschen zu sehen. (Sollten diese Zeilen etwas zu sentimental geworden sein, dann

17 Stockwerke über Wallstreet

liegt dies allein am zehnjährigen Jubiläum und an Gedanken, die sich drumherum ranken.) Auf jeden Fall wünsche ich Dir für die Zukunft zehnmal zehn („and ten some", wie man hier sagt) weitere Jahre des Erfolges!

Deine

Dr. Bo[illegible]

[illegible]

Der Anblick rührt wohl alle Herzen:
Ein Mann als Leuchter mit zwei Kerzen!
Doch trotz der Lichte gilt er nicht
als »Leuchte« oder »großes Licht«.
Ein heller Kopf wird das vermeiden
und sich für Besseres entscheiden.

...DARAUF EINEN Dujardin

der Weinbrand für Fortgeschrittene

(Fortsetzung von Seite 30)

Zwei 18jährige Teenager, 1,70, wünschen Briefflirt mit netten Herren. Bildzuschriften unter MR 17 373 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20

Zwei Mädels vom Rhein, 18/19 J., wünschen interessanten Briefwechsel mit netten jungen Herren. Film-, sport- u. musikbegeistert. Bildzuschriften erb. unter MR 17 371 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20

Zwei Freundinnen, 16/17, suchen nette Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 370 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

17jähriger wünscht nette Brieffreundin. Zuschriften unter MR 17 369 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei Freundinnen (16/18) suchen nette Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 367 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20

Wer beginnt mit [illegible] einen Federkrieg" [illegible]

URLAUB

21jähr. weibl. Wesen sucht Partner für Winterurlaub (Januar), getr. Kasse, unter MR 17 353 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20

TIERMARKT

Zu Weihnachten: Cocker-Spaniel aus Zwinger Bovenstein, Beckum-West!

UNTERRICHT

Sprachkurse auf Schallplatten, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch. 16seitige, sorgfältig unterrichtende Broschüre „Der Weg in die Welt" kostenlos LINDBERG größtes Schall[illegible]

(Fortsetzung auf Seite 51)

Große Zimmer – kleine Zimmer
Fackelmöbel passen immer!

Weitere praktische und formschöne Modelle aus unserem Anbauprogramm und viele interessante Vorschläge für moderne Wohnraumgestaltung enthält unser großes Sonderheft Fackelmöbel. Wir schicken es Ihnen gern kostenlos und unverbindlich zu. Schreiben Sie bitte ein Kärtchen an

FACKELVERLAG ABTEILUNG W 573
STUTTGART

Wie ein Meteor flammte der Name Hansjörg Felmy jüngst am Filmhimmel auf. Daß er trotz Publikumsgunst und Branchenlob ein ganzer Kerl ohne Flausen bleibt, das wünscht ihm die FILM-REVUE.

Jahrgang 31, besonders spritzig:

Hansjörg Felmy

Neue Namen tauchen immer wieder auf im Film. Zuerst bemerkt man sie kaum, dann fallen sie auf, und schließlich werden sie populär — vorausgesetzt, daß ihnen die Glücksfee hold ist. Von einem Namen jedoch sprach man schon wie von einem festen Begriff, noch bevor er zum erstenmal auf Plakaten und Leinwand erschien: Hansjörg Felmy. Es waren keine Vorschußlorbeeren. Wer „Stern von Afrika" und „Haie und kleine Fische" gesehen hat, weiß: Dieser Mann ist eine Entdeckung, wie sie der deutsche Film in dieser Art vielleicht noch nie gemacht hat. Wie ein Außenseiter-Favorit ging Felmy an den Filmstart, zerschnitt sofort als Sieger das Zielband und trat sicher und unbeirrt zu neuen Rennen an: „Das Herz von St. Pauli" (mit Hans Albers) und „Menschen, Tiere, Sensationen" sind seine nächsten Filme. Vor einem Jahr kannte kein Kinogänger den Namen Hansjörg Felmy, heute schon kennen ihn viele, und in einem Jahr wird ihn jeder kennen. Ein neuer Star, ein neues Idol? Gefährliche, abgedroschene Begriffe. Etwas Neues wird sich durchsetzen, etwas Ungewöhnliches in unserem heimatlichen Flimmergelände: Hier kommt ein Kerl mit harten Fäusten und einer differenzierten Seele, ein junger Mann mit Herz und Verstand, ein Schauspieler mit einer ganz großen Ausstrahlung.

Felmys Rolle des Teichmann in „Haie und kleine Fische" trägt viele Züge seines eigenen Wesens: das Aufbegehren gegen Ungerechtigkeit und Zwang, rückhaltloses Einstehen für Kameraden und Freunde, Draufgängertum in der Gefahr und Zivilcourage. Eine Szene ist besonders typisch, nämlich die, in der er dem feigen, schikanösen Leutnant Pauli ohne disziplinare Rücksicht die Faust ins Gesicht schmettert und damit auch im dunklen Kinosaal all denen aus der Seele schlägt, die da „mühselig und beladen" ihr Leben mit ähnlichen Vorgesetztentypen verbringen müssen. Nicht zuletzt dieses Symptom spricht dafür, daß der „Kerl Felmy" ein Wunschbild vieler werden wird. So verschiedenartig seine Rollen sein mögen — und er sucht bewußt abwägend nach einem möglichst variablen Rollenbogen —, dieser Kern wird immer wieder durchschimmern.

Einige Szenen aus Hansjörg Felmys Leben unterstreichen diese

lungen und Tadel steckte er stumm und verbissen ein, weil er sich oft wahrheitsgetreu eingestand: „Die anderen haben ja recht. Ich habe 'ne Dummheit gemacht." Aber einmal, in der Englischstunde, trafen ihn die Schläge des Lehrers ungerechtfertigt. Wir kennen das ja! Wenn einer in der Schule als schwarzes Schaf in der Kreide steht, kann passieren, was will: Dieses schwarze Schaf hat stets die Schuld. Im Fall Felmy hatten Magister und Eltern jedoch die Rechnung ohne diesen ausgefallenen Sprößling gemacht. In besagter Englischstunde, wo den Bengel Felmy ungerechte Prügel trafen, entschied sich ungewollt sein ferneres Schicksal. Der Bengel Felmy erhob sich nämlich in voller Breite aus seiner Schulbank und knallte seinem Züchtiger einen Kinnhaken auf den Punkt, daß der die Sterne leuchten sah. Krach, Bums und aus! Der junge Herr Felmy flog aus der Schule und hatte mit der Untertertia ein für allemal die Nase voll von allen Schulweisheiten. Er liebte die Praxis. und die heißt nun mal: Leben.

Machen wir einen kleinen Sprung und fügen wir diesem typischen Beispiel noch ein weiteres an. Hansjörg Felmy war am Braunschweiger Staatstheater engagiert, probte ein neues Stück und hatte sehr schnell Launen und Stimmungen der Theaterleute kennengelernt. Als eines Morgens bei der Probe mal wieder unausgeschlafene „dicke Luft" herrschte, war dem Regisseur-Intendanten alles nicht recht. Er saß in seinem Parkettsessel, auch nicht gerade munter, und fand für seine Schauspieler mehr deprimierende Mäkelworte als anspornende Regieanweisungen. An diesem Morgen war der Felmy sein „schwarzes Schaf", auf das er schließlich den unmutigen Satz prägte: „Müde, müde — die ganze Chose. Gute Nacht, Herr Felmy!" Der trat an die Rampe — alle erstarrten, was nun wohl kommen würde — und erwiderte dem Allgewaltigen in höflichem Ton: „Gute Nacht, Herr Intendant!" Sprach's und ging nach Hause. Und hatte allen Kollegen aus dem Herzen gesprochen.

Schalten wir zurück auf Hansjörg Felmys biographische Entwicklung. Am 31. Januar 1931 kam er in Berlin zur Welt. Im Zeichen des „Wassermann". Aszendent: ebenfalls Wassermann. Eine sehr ungewöhnliche Sternenkonstellation, aus der Astrologen auch seinen ungewöhnlichen Außenseiter-Lebensweg ableiten. Als

Talent und das „gewisse Etwas" besitzt Felmy in hohem Maße. Hier in einer Szene des Films „Haie und kleine Fische" mit Horst Frank. Darin stellte sich Felmy als „Jahrgang 18, besonders spritzig" vor. Privat ist er Jahrgang 31. Foto: DFH

er sechs Jahre alt war, nahmen ihn die Eltern zum erstenmal ins Theater mit. Kein Märchen stand auf dem Spielplan, sondern Lortzings „Waffenschmied". Wegen Erkrankung der Hauptsänger wurde statt dessen Verdis „Rigoletto" angesetzt. Die Eltern wollten ihrem Kleinen dies nicht zumuten und die gelösten Billette zurückgeben. Der „Kleine" war aber schon damals sehr groß in eigenen Entschlüssen. Und er entschied: „Ich bleibe!" So sah und hörte er „Rigoletto". Nach der Vorstellung versicherte er mit hochroten Wangen: „Ich gehe zum Theater und werde Opernsänger!" — Tatsächlich hat er später vier Jahre Gesangsunterricht genommen, erkannte aber — selbstkritisch wie immer —, daß die Oper ihm nicht die Rollenmöglichkeiten bieten konnte, die auf ihn und seine baritonale Stimme paßten. Als Rest zur Opernliebe hat er sich sein Hobby bewahrt: mehr als 600 Schallplatten aus Oper und Konzert. Sein differenziertes Gehör für Interpretationsfeinheiten ist geradezu erstaunlich. Ganz sicher entspricht es seinem erstrebten, vielseitigen Rollenbogen, wenn irgendwann auch jemand seine gut ausgebildete Gesangsstimme auf Schallplatte und Tonband bringt. Felmys Musikalität beweist sich auch in seinem Klavierspiel, das er perfekt und gern mit kompositorischen Impressionen anreichert.

Zweimal abgeblitzt

Ich möchte sagen, daß dieser Felmy kein brutaler Schlägertyp ist, der er nach manchem, was ich beschrieb, sein könnte. Seine Empfindsamkeit und seine Antenne für Dinge zwischen Himmel und Erde scheinen mir nicht allein durch sein „musisches Gespür" dokumentiert. Er benutzt nur eine harte Maske, wie ein Zerrissener, der nichts dafür kann, der sich mit dem Erdendasein auseinandersetzt als einer, der nicht zuschauen kann, sondern zupacken muß.

Nach der „schlagartigen" Schulauseinandersetzung steuerte Hansjörg Felmy sofort auf die Erfüllung seines Kindheitstraums zu und sprach Hella Kaiser, damals Star in Braunschweig, vor. Die kluge Dame sagte dem Exschüler Felmy ohne Umschweife, daß er zu wenig „mitbrächte" und sich ein Schauspielunterricht nicht lohnen würde. Als Schlosser und Buchdrucker versuchte der abgeblitzte Theatereleve eine andere Existenz. Zur Schule wollte er auf keinen Fall mehr gehen. Aber alle 14 Tage pochte er wieder an Hella Kaisers Tür, bis sie sich sagte: Wer so hartnäckig zum Theater will, in dem muß doch was drinstecken! Mit seinem Dickschadel, der eher an einen westfälischen Bären erinnert als an einen smarten Berliner, erreichte Felmy endlich, daß die „Kaiserin" es unternahm, bei ihm auf Talentsuche zu gehen. Was sie nach und nach fand, rechtfertigte schon bald das Experiment, obwohl ein namhafter Intendant den Musen-Aspiranten Felmy eben erst mit dem Bemerken nach Hause geschickt hatte: „Lieber Freund, lernen Sie ein ehrbares Handwerk, für die Bühne reicht Ihre Begabung nicht aus." Die Braunschweiger „Kaiserin" hingegen konnte ihren jüngsten Untertanen schon sehr bald auf die Bühne schicken, als Statisten, Ein-Satz-Sprecher und Ballett-Mit-Mimen. Felmys erstes Theaterengagement ergab sich schließlich daraus. Lehrjahre an Wanderbühnen schlossen sich an. Paul Mundorf entdeckte ihn dann für Aachen, von wo ihn Herbert Maisch an die Kölner Bühnen engagierte.

Nach Köln kamen auch Herzogs Besetzungssucher für die Marseille-Titelrolle im „Stern von Afrika". Der Felmy — Außenseiter von Geburt — machte zu der Zeit Ferien an der Nordsee und interviewte seinen Boxerhund Brutus laufend mit der Frage: „Habe ich etwas versäumt? Mußte ich gerade jetzt in Urlaub gehen und nicht da sein, wenn Leute vom Film kommen?" Die „Leute" nahmen aber aus Köln Fotos von Felmy mit, und wenig später kamen Probeaufnahmen in Geiselgasteig. Alfred Weidenmann entschied sofort: Das wird nicht der Marseille, aber sein bester Freund. Damit begann die Sternenkarriere des Hansjörg Felmy. Diesmal hatte er sich nicht durchgeboxt, diesmal war es ein glücklicher Zufall. In „Das Herz von St. Pauli", an der Seite von Hans Albers, stößt Hansjörg Felmy um viele Schläge weiter auf seinem goldrichtigen Weg zwischen „Herz und Faust".

Im Berliner Hebbeltheater gab Hansjörg Felmy unlängst während der Festwochen mit Lorcas „Bis fünf Jahre vergehen" seiner Heimatstadt, die er auf so vielen Umwegen erreichte, die ehrenhafte Visitenkarte ab. (In unserer nächtlichen Interview-Stunde spielte er ganze Szenen aus diesem Stück virtuos vor, ein vollendeter Fechter zwischen Faust und Mephisto.)

Bis fünf Jahre vergehen, hat ein junger Mensch Theater- und Filmkarriere gemacht. In den schwierigen Jahren davor, da keiner ihm eine Chance geben mochte, hielten ihn einzig und allein sein Selbstbekenntnis, seine mutige Wahrheit zu sich selbst und sein dickköpfiger Grundsatz aufrecht: „Schaffen kannste immer alles. Mußt nur fest dran glauben an das, was du willst, Kumpel!"

Hellmut Stolp

Der neueste Film Hansjörg Felmys ist „Das Herz von St. Pauli", in dem er einen Sohn von Hans Albers, mit einem dunklen Punkt in der Vergangenheit, spielt. Daß Felmys Film-Faustkämpfe so echt wirken, kommt nicht von ungefähr, wie Sie aus unserem Exklusiv-Interview erfahren können.

Seit Jahren lächelt ihr Bild alle Beschauer an als Inbegriff der guten Stimmung, die ein Glas Deinhard-Sekt vermittelt, und ruft Ihnen zu:

„Dein Sekt sei Deinhard"

Dieses Deinhard-Mädchen, einst aus der Phantasie eines Künstlers entstanden, soll Wirklichkeit werden in einem Film. Wir bitten deshalb alle jungen Damen, die Ähnlichkeit mit unserem Deinhard-Mädchen zu haben glauben, ihr Bild mit Angabe des Alters und der Adresse an uns zu senden.

Die junge Dame, die unserem Deinhard-Mädchen am ähnlichsten sieht, hat die Möglichkeit, in unserem Werbefilm die Rolle des Deinhard-Mädchens zu übernehmen.

Zehn weiteren jungen Damen, deren Ähnlichkeit mit unserem Deinhard-Mädchen überzeugend ist, werden wir eine Geschenkpackung Deinhard-Sekt übersenden.

Selbstverständlich werden nach der Auswahl des Deinhard-Mädchens alle Bilder sofort zurückgesandt.

SEKTKELLEREI *Deinhard & Co*

KOBLENZ AN RHEIN UND MOSEL

Eine Film-Rätselserie
für unsere Leser

Hier stimmt etwas nicht!

1 Im Arbeitszimmer des verstorbenen Sektfabrikanten Wilhelm Bunzel erfährt sein Bruder Hugo Bunzel (Paul Dahlke) von dem Rechtsanwalt Dr. Woltermann (Paul Henckels) und dessen Gehilfen Werner Ott (Hans Reiser) die Bedingungen der Millionenerbschaft. Als Antialkoholiker erschüttert ihn die seltsame Mitteilung, daß er einen ganzen Monat lang jeden Tag drei Flaschen Sekt trinken soll.

Wie uns die zahlreichen Zuschriften begeisterter FILM-REVUE-Leser beweisen, hat unsere neue Rätselserie großen Anklang gefunden. Heute folgt also das zweite amüsante Rätselspiel. Es geht wieder darum, einen in Text oder Foto eingeschmuggelten Fehler herauszufinden. Ganz einfach ist die Sache nicht, und Sie müssen schon mit wachen Augen die Fotogeschichte verfolgen. Als Preise stehen für die hellen Köpfe heute bereit:

300 Flaschen SEKT

im Gesamtwert von 3000 DM

Die dreihundert Flaschen HENKELL TROCKEN werden aufgeteilt in 30 gleich große Preise zu je einer Kiste Sekt mit 10 Flaschen im Wert von 100 DM, die aus den richtigen Einsendungen unter notarieller Aufsicht ausgelost werden.

2 Der Bürgermeister von Lieberich, Jakob Selbach (Hans Moser), nebenbei Besitzer eines Gasthofs, versucht die Abwesenheit von Stadtrat Hugo Bunzel für seine selbstsüchtigen Pläne (Neubau eines Rathauses nach den Entwürfen seines Sohnes Wilfried) auszunützen. Die vorzeitige Rückkehr Bunzels vereitelt dies aber.

Irgendwo in Deutschland, in einem von Sonne und Wein gesegneten Gebiet, liegt das Städtchen Lieberich. Dort spielt der neue DIVINA-GLORIA-Farbfilm

„Heute blau und morgen blau"

Ein feucht-fröhlicher Film, und flüssig sind deshalb auch die Preise! Wir erzählen Ihnen nachfolgend in Kurzfassung das Geschehen. Verfolgen Sie es aufmerksam und suchen Sie den Fehler.

Schreiben Sie Ihre Lösung bitte auf eine Postkarte, die nicht mehr enthalten darf als die Nummer des Bildes und die richtiggestellte Bildunterschrift, an die FILM-REVUE, „Kennwort BLAU", Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20. Letzter Einsendetag ist bereits der 16. 12. 1957 (Datum des Poststempels), denn wir wollen den Gewinnern den guten Tropfen möglichst noch zu Silvester zustellen. Die Gewinner werden in der FILM-REVUE Nr. 1/1958 vom 7. 1. 1958 veröffentlicht.

Angehörige des Verleihs, der Produktion und unseres Verlages sind von der Beteiligung ausgeschlossen. Durch die Teilnahme gilt der Ausschluß des Rechtsweges als vereinbart.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen, viel Glück und dann PROST!

3 Lilo Bunzel (Marina Orschel) und Werner Ott finden in Liebe zueinander — ein weiterer schwerer Schlag für Bürgermeister Selbach, der in der Verbindung seines Sohnes Wilfried mit Lilo noch eine Chance für seine Pläne witterte. Werner Ott, der Lilos Vater bei seiner unfreiwilligen „Sektkur" überwachen muß, gerät durch die zarten Bande zu Lilo in schwere Konflikte.

4 Sanitätsrat Dr. Schlucker (Hubert von Meyerinck) findet sich mit Kneifer sehr gut im Leben zurecht. Ohne Kneifer jedoch ist er im wahrsten Sinne des Wortes ein armer Schlucker.

5 Um vor seiner Frau den Sektkonsum zu verschleiern, füllt Hugo Bunzel unter Assistenz seines Überwachers den Sekt in Heilsprudel-Flaschen um. Somit kann er mit ruhigem Gewissen dem Grundsatz huldigen: „Ein Fläschchen in Ehren kann niemand verwehren."

6 Leider gelangen die so präparierten Flaschen in die Hände des Vereins zur Bekämpfung der Trunksucht. Die Damen kommen daraufhin mit ihrer Präsidentin Elfriede Bunzel (Gerty Godden), der Ehefrau Hugos, in beste Stimmung. Es gelingt ihnen, mit Hilfe des „Heilsprudels" den hartgesottenen Trinker Hasenbein (Rudolf Platte) von ihren hohen Vereinszielen sogar zu überzeugen.

7 In froher Sektlaune wirft Hugo Bunzel sein Geld zum Fenster hinaus. Als zukünftiger Millionär kann er sich solche Scherze natürlich erlauben.

Fotos: Karl Bayer
Divina Gloria-Film

8 Wie das bei kurzsichtigen Leuten so geht, fällt der von den Bunzels zur Abnahme der Blutprobe bestellte Jakob Selbach (Paul Henckels) kopfüber ins Bett und erwischt später bei seiner Untersuchung auch noch den falschen Arm. Die Zahl der Hände auf unserem Bild stimmt, weil hinter Bunzel noch jemand auf dem Boden sitzt, der an dem Schwindel mit der Blutprobe nicht ganz unbeteiligt ist.

9 Glücklich feiert Lieberich seinen ersten stolzen Millionär. Bürgermeister Selbach hat jeden Streit vergessen und setzt sich als Stadtoberhaupt an die Spitze des Festzuges, der zu Ehren des schwergeprüften Hugo Bunzel veranstaltet wird.

SCHERK

P 17

Die Haut muß atmen

— und deshalb soll der Puder so leicht und duftig über der Haut liegen wie ein Schleier! Scherk Mysticum-Compact gibt durch seine Feinheit und außerordentliche Deckkraft einen solchen mikrofeinen, völlig natürlich wirkenden „Schönheitsschleier", der die Poren freiläßt und alle Fältchen, jeden störenden Glanz und alle Hautmängel unsichtbar macht.

Scherk Mysticum-Compact

der lose Puder in fester Form

Compact-Etui DM 2,25
Nachfüllung DM 1,–
Vorrätig in
14 bezaubernden Farben

Scharfe Schüsse und heiße Küsse im schönen Berchtesgadener Land

Jägerblut

Wilderer-Drama mit Edith Mill

Diese drei Hallodris, zu deren „Dienstkleidung" ein schwarzer Seidenstrumpf überm Gesicht gehört, führen als Schmuggler, Wild- und Holzdiebe ein ziemlich bewegtes Leben. Der schießfreudigste von ihnen ist Toni (Jan Hendriks), der Boß des Bruderpaares Benno und Simon Schaidler (Uli Steigberg, Hans v. Borsody).

Auf seinem nächtlichen Kontrollgang hat's den jungen Förster Franz Sixt (Helmuth Schneider) erwischt. Zwei Grenzpolizisten (links: Sepp Rist, vorn Mitte: Alex Weber) finden den Schwerverwundeten am frühen Morgen und verhaften kurz darauf den pensionierten Förster Ferdinand Aiblinger (rechts: Willi Rösner).

Eine Gastwirtschaft und eine Tankstelle passen auch nicht schlecht zusammen, sagen sich Wirtin Barbara (Edith Mill) und ihr Verehrer Ludwig (Armin Dahlen).

Das romantische Berchtesgadener Land rund um den Flecken Schellenberg ist der Schauplatz eines neuen Farbfilms, dessen volkstümlicher Titel „Jägerblut" den Uneingeweihten auf eine biedere Hausmannskost schließen läßt. Weit gefehlt. Der produktionseigene Regisseur Hans H. König hat sich da (für den Drehbuch-Spezialisten Johannes Kai) eine Geschichte einfallen lassen, die zwar kein thematisches Neuland erschließt, aber doch für neunzig Minuten anregender Kinounterhaltung gut sein dürfte. Wie sich das für einen richtigen Schmuggler- und Wildererfilm geziemt, löst eine dramatische Szene die andere ab, es wird scharf geschossen und heiß geküßt, bis das in Wallung geratene „Jägerblut", getreu dem filmüblichen Mindestsoll, am Ende drei glückliche Paare zusammenführt: „Gamsbock"-Wirtin Edith Mill und den Tankstellenbesitzer Armin Dahlen, Försternachwuchs Helmuth Schneider und Filmnachwuchs Elisabeth Terval und, als saftighumorige Dreingabe, Gustl Gstettenbaur und Ruth Drexel. Im Kampf gegen das Diebestrio Jan Hendriks—Hans v. Borsody—Uli Steigberg wird noch eine Reihe namhafter Schauspieler wie Willi Rösner, Ernst Waldow, Ruth Lommel, Sepp Rist u. a. aufgeboten. Zu Weihnachten, wenn Sie sich den Magen mit süßen Sachen verdorben haben, wird Ihnen diese herbe Folklore sicher nicht schlecht munden.

Bei dieser Aussprache zwischen Tankstellenchef Ludwig Angerer und dem neuen Förster Franz Sixt geht es ausnahmsweise nicht um die Schmuggelbande, sondern ums Herz der feschen „Gamsbock"-Wirtin Barbara Aiblinger, einer Nichte des — wie sich bald herausstellt — zu Unrecht verhafteten Försters Waiblinger.

FOTOS FÜR FILM-REVUE: KÖNIG-FILM LOOSCHEN

Auch hier scheint einer der beiden Liebhaber der blonden Gretl Aiblinger (Elisabeth Terval) fehl am Platze zu sein. Aber das ist nicht das einzige Hühnchen, das Franz Sixt (Helmuth Schneider) mit Toni Moosbacher (Jan Hendriks) zu rupfen hat. Am Ende wird Toni, der Wolf im Schafspelz, doch noch entlarvt.

Wer ist wirklich sauber?

Machen Sie die Probe: Waschen Sie sich wie üblich
und gleich danach mit REI in der Tube.
Sie werden erstaunt sein, wieviele Rückstände REI in der Tube
noch aus den Poren löst: das Waschwasser ist schmutzig
wie nach dem ersten Waschen. Darum ist

REI *in der Tube* *ideal zum Baden!*

Ohne Seife befreit REI in der Tube die Poren gründlich
von Talg, Fett und anderen körperfeindlichen Ablagerungen.
Die natürlichen, bakterien-abwehrenden Schutzschichten
der Haut bleiben dabei voll erhalten.
Weil die Luftverschmutzung in bedrohlicher Weise zunimmt,
ist eine porentiefe Reinigung mit REI in der Tube besonders
notwendig, damit die Haut frei und unbehindert atmen kann.

Einfach herrlich und herrlich einfach:

Man streckt sich bequem im Schaumbad aus und wird
von alleine sauber. Nach dem Bad bleibt kein Schmutzrand
in der Wanne zurück.

Die große Tube DM 1.- · Österreich S 7.50 · Schweiz Fr. 1.50
Italien Lit. 250 · Luxemburg Fr. 18.- · Dänemark Kr. 2.75

Auflösung aus FILM-REVUE-Quiz Nr. 22

1	D	E	M	N
2	C	F	L	O
3	A	H	I	P
4	B	G	K	Q

Die Preisträger:

1. Preis DM 300.—: Sofie Herrmann, Karlsruhe, Gartenstr. 49.
2. Preis DM 100.—: Waltraud Overbeck, Nottuln i. Westf., Prozessionsweg 30.
3. Preis DM 50.—: Iro Schuster, Tettnang, Postfach 64.
4. Preis DM 25.—: Helga Schick, Petershagen üb. Minden/Westf., Bahnhofstr. 38.
5. Preis DM 25.— Helga Lemmerhirt, Hann.-Münden, Waschbergweg 28.
6. Preis (s. unten): Martina Häberlein, Lösenbach, Post Brügge/Westf., Im Esberg 2.

Thomas Reiner ist diesmal der Spender des 6. Preises, der sicher viel Freude machen wird: eine abschließbare Schreibmappe aus grünem Leder. Die passende Bluse muß selbst gekauft werden!

Achtung, Quiz-Freunde!

Während der Laufzeit unserer neuen Rätselserie entfällt der Quiz. Die Star-Kartei kann jedoch in absehbarer Zeit, wenn FILM-REVUE einen neuen Quiz startet, weiter ausgebaut werden.

Das Wirtshaus im Spessart

(Fortsetzung von Seite 21)

für sind wir ja hier — so besorgt um Sie, wollte ich sagen. Wenn Sie mich fragen, so fahren Sie am besten direkt in die nächste Herberge, wenn die Karre wieder flott ist. Die ist keine halbe Stunde von hier!"

„Können wir Ihnen als Edelleute nur raten!" bekräftigte Funzel eifrig. „Bei den unsicheren Zeiten!"

„Und wie kommen wir dahin?" fragte Franziska.

„Immer geradeaus, justament geradeaus, schönes Fräulein, können Sie gar nicht verfehlen!" nahm Funzel wieder das Wort, und sein Adamsapfel hüpfte vor Vergnügen, weil die erlauchten Reisenden so schnell angebissen hatten.

„Glück auf dem Weg und gute Nachtruhe!" riefen die beiden Gauner der Gesellschaft noch zu, während sie ihren Gäulen schon die Sporen gaben und im Galopp davonritten.

Das Wirtshaus, das Knoll und Funzel der Reisegesellschaft empfohlen hatten, war eine trübe Spelunke mitten im tiefsten Spessart. Die schlampige Wirtin, böse und habgierig, der Hausknecht Jakob, ein vierschrötiger Kerl, der kein vornehmeres Gemüt hatte als der bissige Fleischerhund, der die Schenke bewachte, trugen nicht dazu bei, dem Gast das düstere Haus wohnlicher zu machen.

Im Schenkraum saßen Felix und Peter, die Beine unter den dicken alten Eichentisch gestreckt, und beobachteten wohlgefällig die rundliche Magd am Schanktisch, die von der Wirtin Luise gerufen wurde. Die dralle Person schien der einzige vertrauenerweckende Mensch in dieser zweifelhaften Umgebung. Felix hatte mit ihr schon angebändelt. Der hübsche blonde Bursche gefiel allen Mädchen.

„So, da haben wir's", stellte Luise ein Tablett mit Brot und Wein vor Felix und Peter auf den Tisch. „Wird's genügen?" fragte sie und drängte ihre üllige Gestalt mit Fleiß gegen den schmunzelnden Felix.

„Vielen Dank, alles sehr reichlich", gab dieser vergnügt zurück und bemerkte jetzt erst, daß die Magd ihm einen beschriebenen Zettel unter den Becher geschoben hatte. Er buchstabierte ihn neugierig und schob das Fetzchen Papier dann zu Peter hinüber. „Hier, lies!" flüsterte er.

Peters Augen weiteten sich erschreckt. „Vorsicht! Gefahr!" stand mit ungelenken Schriftzeichen darauf gekritzelt.

Mit gemischten Gefühlen kauten sie an ihrem schwarzen Brot, als sich die Tür auftat und mit einem „Buona sera!" der alte Parrucchio hereinschaute. Auch er suchte Schutz und Lager vor der hereinbrechenden Nacht.

„Den kennen wir doch!" rief Felix und lud den fremden Fahrensmann freundlich an ihren Tisch. „Singst so schön", feuerte er den katzbuckelnden Italiener an, „kannst uns 'n Lied zum besten geben." Er schob Parrucchio den Becher mit Wein zur Stärkung hin und blinkte mit seinen blauen Augen schmeichelnd zu Luise hinüber, als wollte er ihr den Bänkelgesang des Eselkutschers als Zeichen seiner privaten Verehrung zu Füßen legen.

Parrucchio ließ sich nicht lange bitten. „Sie hörren Geschichte von Räubern und schöne junge Graf", leitete er seinen Singsang erklärend ein, „das ich selbst habben erlebt." Dann nahm er einen tiefen Schluck aus dem Becher und begann zu singen:

Hört gut zu, was mir passiert ist,
als ich durch den Spessart ritt:
Meinen Herrn, den jungen Grafen
nahmen — huu! — die Räuber mit.
Wollten Lösegeld von ihm,
ich, sein Diener, konnte fliehn!
Ich geb' euch 'nen Taler bar,
wenn ihr beweist, das ist nicht wahr!

Und nun such' ich in den Wäldern
nach dem jungen Grafensohn.
Niemand kann mir sagen, lebt er,
oder aber hängt er schon.
Jeder weiß von uns, ihm droht
ohne Lösegeld der Tod!
Ich geb' euch 'nen Taler bar,
wenn ihr beweist, das ist nicht wahr!

Parrucchio hatte geendet. „Na, singt er nicht schön?" fragte Felix zur drallen Luise hinüber, die keine Antwort gab. Statt ihrer ergriff die Wirtin das Wort, die gerade gesehen hatte, daß Knoll und Funzel durch die Fenster in die Schenke spähten: „Jetzt ist genug gesungen!" keifte sie. „Hier wird nich' gebettelt, is 'n anständiges Haus!"

Felix schob Parrucchio währenddessen seelenruhig wieder seinen Becher hin: „Hier, trink, alter Junge, und laß dir von der Alten nicht dumm kommen!" Zugleich reichte er ihm aber verstohlen den warnenden Wisch, den Luise geschrieben hatte.

Parrucchio hatte kaum das Wörtchen „Gefahr!" gelesen, als er auch schon die Farbe wechselte. „Ich nix mehr singen, ich mir mache auf Füße", raunte er Felix zu. „Habbe genug von Räuber. Ich gehen in Wald. Arrivederci!" Und weg war der Sohn des sonnigen Südens auch schon.

Die fette Wirtin griente zufrieden hinter ihm her. „Und ihr seht zu, daß ihr ins Bett kommt", wandte sie sich giftig an Felix und Peter. „Wir machen Feierabend, 's is spät genug."

Peter wäre sofort aufgestanden, wenn Felix ihn nicht zurückgehalten hätte. „Jetzt wird's erst gemütlich, liebwerte Wirtin", sagte er. „Was sollen wir jetzt schon im Bett? Da ist es kalt und dunkel!" Er hob seinen Becher und prostete Luise zu.

Die Wirtin verschwand ärgerlich grunzend im Hinterzimmer, stöberte den Hausknecht Jakob auf und schickte ihn mit einer Kanne Wein zu Knoll und Funzel hinaus.

Die beiden hatten eine mächtige Wut im Bauch. „Warum habt ihr denn die zwei Burschen da drin nicht weitergeschickt? Wollt ihr mit uns Streit haben?" fragte drohend der feiste Knoll.

Jakob schwenkte beruhigend die Kanne Wein: „Die Alte hat sie gerade schlafen geschickt. Wenn sie nicht gehen, is es nich' unsre Schuld."

„Gleich kommt die Kalesche angehumpelt", maulte Funzel, „und ihr habt hier drin noch 'nen Affenbetrieb."

Sie machten ihre Pferde seitlich im Schatten des Wirtshauses an und stillten erst einmal ihren Durst.

Es war schon völlig finster geworden, als die gräfliche Kutsche angelahmt kam und vor der Herberge hielt.

„Zählt eure Knochen! Wir sind da!" rief Franziska, die mit einem Satz draußen war, in den Wagen hinein.

Schon war auch die Wirtin hinzugeeilt und dienerte die Herrschaften in die Gaststube. Sie brachte sogar einen ausgewachsenen Knicks zustande, als sie sich scheinheilig erkundigte, ob man bei ihr zu übernachten gedächte.

„Zeigen Sie uns die Zimmer! Wir gedenken!" befahl Franziska, und die alte Hexe watschelte mit ihr und dem Baron die Treppe zum oberen Stockwerk hinauf.

Felix, der sich, als er der hübschen Zofe ansichtig wurde, sofort in Positur geworfen hatte, bot ihr zuvorkommend seine Dienste an. „Darf ich Ihnen helfen, Fräulein?" fragte er und wollte sich schon hilfsbereit ihrer Reisetasche bemächtigen, aber Barbara fragte kratzbürstig zurück, was ihm denn wohl einfiele.

„Was mir einfällt?" meinte Felix, der ganz Feuer und Flamme von dem hübschen Mädchen war. „Mir fällt gerade ein, daß ich mich noch nicht vorgestellt habe. Ich heiße Felix und bin Goldschmiedegeselle!" *(Fortsetzung folgt)*

Dein Geschick auf einen Blick

			A VOM 1. DEZEMBER BIS 7. DEZEMBER 1957						B VOM 8. DEZEMBER BIS 14. DEZEMBER 1957				
			Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften		
			A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	
WIDDER	♈	21. 3. bis 20. 4.	▼	■	↗	→	✶	↗	↯	✶	▼	↗	Private Vereinbarungen unbedingt einhalten! Sie unterstehen jetzt heftiger Kritik
STIER	♉	21. 4. bis 20. 5.	↗	▼	■	✶	↗	→	✶	✶	↗	○	Veränderung steht bevor, alles geht gut. Nach 10. 12. Auslandsverbindungen pflegen!
ZWILLINGE	♊	21. 5. bis 21. 6.	↯	■	→	↗	→	✶	↗	→	✶	↗	Venus lächelt Ihnen freundlich zu. Sie haben freie Hand. Disponieren Sie gut für 1958!
KREBS	♋	22. 6. bis 22. 7.	▼	✶	▼	✶	↗	↗	▼	↗	■	■	Partnerschaft wird jetzt brüchig, doch eine Chance haben Sie noch: nämlich nachgeben!
LÖWE	♌	23. 7. bis 23. 8.	■	✶	↯	▼	↯	✶	■	↗	▼	✶	Schonen Sie Herz und Nerven! Sie sind unvorsichtig und im Augenblick etwas gereizt
JUNGFRAU	♍	24. 8. bis 23. 9.	↗	↗	↗	→	✖	→	↗	✶	→	↗	Neuen geistigen Elan positiv ausnutzen, nicht durch Schwierigkeiten beirren lassen!
WAAGE	♎	24. 9. bis 23. 10.	✶	✶	▼	✶	↗	→	↗	↗	▼	→	Kleine Störungen durch eigenen Leichtsinn. Trotzdem gute Leistungen und Anerkennung
SKORPION	♏	24. 10. bis 22. 11.	↯	▼	○	↗	■	→	↯	✶	■	↯	Sie enttäuschen Freunde! Nicht jeder ist Ihrer Meinung! Ab 11. 12. Oberwasser!
SCHÜTZE	♐	23. 11. bis 22. 12.	✶	✶	↗	↗	✶	↗	↯	↗	✶	↗	Machen Sie reinen Tisch, noch vor Jahresende! Es lohnt sich in jedem Falle für Sie
STEINBOCK	♑	23. 12. bis 21. 1.	↗	↗	✶	→	Ω	✶	↗	→	→	→	Neubelebung aussichtsreicher Geschäfte. Man braucht Sie — auch im Freundeskreis.
WASSERMANN	♒	22. 1. bis 19. 2.	↗	↗	Ω	Ω	↗	→	↗	↗	Ω	✶	Sehr kontaktstark und aktiv. Viel kann nun vollbracht und für 1958 geplant werden
FISCHE	♓	20. 2. bis 20. 3.	→	→	↗	✶	↗	→	→	✶	↗	→	Erfreuliche Entwicklung: Sie erhalten gute Nachrichten, besonders in den ersten Tagen

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge
✖ angenehme Überraschungen
→ zufriedenstellende Entwicklung
■ leichte Schwierigkeiten
◔ ernste Krise
✶ wesentliche Fortschritte
↗ günstige Aussichten
○ nichts Besonderes
▼ vorübergehende Sorgen
↯ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen).

Keine Rollen für *Erich Schellow?*

Es ist noch gar nicht so lange her, da wurde von Filmpäpsten und Kritikern Erich Schellow als die „Entdeckung des Jahres" bezeichnet: Ein Typ, den es im deutschen Film bisher nicht gab — ein europäisierter Burt Lancaster — der intellektuelle Gentleman — ein Talent, das viel zu lange brachlag! So und ähnlich konnte man überall von dem Berliner Schauspieler lesen und hören. Schon in dem 1954 gedrehten Leuwerik-Film „Bildnis einer Unbekannten" (sein Debüt hatte er sieben Jahre vorher „In jenen Tagen") überzeugte Erich Schellow durch seine saubere, gediegene Leistung, die von nun an durch neue Aufgaben in meist ambitionierten Filmen belohnt wurde. Denken wir an seinen schillernden Artisten in „Drei vom Varieté („diese Rolle machte mir viel Freude, und besonders interessant war, als Gegensatz dazu, mein Ingenieur in ‚Die Stadt ist voller Geheimnisse'"), denken wir auch an den unnahbaren Wolfgang Clausen in dem Albers-Film „Vor Sonnenuntergang", den aristokratischen Louis Adlon in „Hotel Adlon" oder an den tragisch-korrekten Offizier in Käutners „Hauptmann von Köpenick". Und dann? Dann hörte man plötzlich nichts mehr von Schellow. Auf den Kinoplakaten, in den Verleihkatalogen fehlte mit einemmal der Name, der dem Publikum, einem großen Publikum, so vertraut geworden war. Warum? Fehlt es an Angeboten? Ja und nein. „Es mangelt an guten, vertretbaren Angeboten", meinte Erich Schellow in einem Gespräch mit der FILM-REVUE. „Was ich mir wünschte, wäre eine richtige Charakterrolle, wie ich sie seit Jahren auf Berliner Bühnen spiele. Bloß nicht dauernd edel, schön und elegant! Ach so, noch etwas: Diese Rolle müßte auch noch in einem Erfolgsfilm sein. Sonst hätte man doch wieder nichts davon. Aber wer weiß das vorher?! Nicht einmal die Produzenten!" — Uns genügte, wenn sie wüßten, daß Erich Schellow eine sichere Aktie ist in Gunst und Geschäft.

Im nächsten Heft: Keine Rollen für Thomas Holtzmann?

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 16—20, Telefon 27727—29 und 27720, Fernschreiber 0782635. Chefredakteur: Harald Gloth; Stellvertreterin: Gudrun Gloth-Ernst. Redakteure: Werner Roth, Ch. Müller. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto: Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 289 61. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 70 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,40 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. März 1957 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 25, Jahrgang 11 1957. 26 November 1957. Printed in Germany.

DAS MEISTBEGEHRTE PARFUM DER WELT

Soir de Paris

EAU DE COLOGNE

PARFUM

Parfum: 3.50 - 5.50 - 11.50
Eau de Cologne: 2.00 - 2.80 - 4.60 - 7.75
Schönheits-Creme: 1.50
Puder: 2.00 - 4.50
Feinseife: 1.75 - 2.10

BOURJOIS-
Geschenkkartons von
4.10 - 8.90

BOURJOIS

Parfums
PARIS

Peter van Eyck als ausgekochter Verbrecher:

Der Schnorchel-Mörder

Englands berühmter Kinderstar Mandy Miller in einem Kriminalreißer

Nach seiner sympathischen Rolle als idealer Liebhaber im inzwischen erfolgreich gestarteten „Gläsernen Turm" mit Lilli Palmer und O. E. Hasse ist der silberblonde Peter van Eyck ins mehrfach erprobte Rollenfach des Bösewichts zurückgekehrt: „The Snorkel" — Der Schnorchel — heißt der englische Kriminalfilm, dessen Hauptfigur ein kaltblütiger Mörder ist. Ein Schnorchel-Mörder sozusagen, denn van Eyck bedient sich über und unter Wasser des eigentlichen Taucherrequisits, um seine infamen Mordpläne zu realisieren. Er, der skrupellose Egozentriker, täuscht und fasziniert seine Umgebung bis zum bitteren, folgerichtigen Ende, das ein Kind (Mandy Miller) ihm bereitet.

Bei unserem Atelierbesuch in den Londoner Bray-Studios war es offensichtlich, daß diese Rolle Peter van Eyck ganz großen Spaß macht, obwohl er darüber witzelte: „Statt meiner hätte sich die Produktion ebensogut eine Kreuzung zwischen Gemse und Fisch engagieren können!" Eyck dreht nämlich die Mehrzahl seiner Szenen im Wasser oder in den Felsenklippen der Küste. Die Rolle gibt ihm jedoch auch die Möglichkeit, mit allen Finessen eines raffinierten Verführers zu arbeiten. In die Karten schaut ihm — später im Kino — nur das Publikum. Und noch aus einem anderen Grunde ist dieser Film nicht uninteressant für Peter. Obwohl man ihn in England aus „Lohn der Angst" schon recht gut kennt, wird seine Publicity durch die Partnerschaft mit Mandy Miller zweifellos gefestigt.

Während der Londoner Drehtage, die den Außenaufnahmen an der italienischen Riviera folgten, wohnte Peter van Eyck mit seiner Frau in einem reizenden Appartement im Londoner Westen. Peter hatte, wie fast jeder hier in London, die asiatische Grippe und warf den Drehplan ganz hübsch durcheinander. Dennoch wird der „Schnorchel"-Film, bei einer täglichen Atelierarbeitszeit von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr, in der beabsichtigt kurzen Zeit fertiggestellt. Schon deshalb, damit Peter van Eyck in Hamburg pünktlich für seinen „Dr. Crippen"-Film frei ist, dessen Aufnahmen in diesen Tagen begonnen werden. *Hilde Gordon*

Als perfekter Mörder in dem englischen Kriminalfilm „Der Schnorchel" arbeitet Peter van Eyck mit Verstand und Gummihandschuhen. Bevor er seine Frau dem Gastod preisgibt, isoliert er sorgfältig die Ritzen der Türen. Er selbst schützt seine Lungen im vergasten Raum durch einen Schnorchel.

FOTOS FÜR FILM-REVUE: RINGPRESS (3), HAMMER FILM PRODUCTION H.GORDON(1)

Bild oben: Bei den meist feuchten Außenaufnahmen in Italien schien die Sonne schon ziemlich kraftlos vom blaßblauen Riviera-Himmel, so daß Peter van Eyck und seine jugendliche Partnerin Mandy Miller die Drehpausen am Mittelmeer nur in warmen Frottiertüchern überstanden.

Bild rechts: Nachdem der Mordversuch an seiner Stieftochter (Mandy Miller) mißglückt ist, trägt Peter das erschöpfte Kind ans Ufer, gefolgt von der mißtrauischen Erzieherin (Betta St. John). Seine Stieftochter ist es, die ihm am Ende des Kriminalreißers endgültig das Handwerk legt.

Ooooh, what a line!

Ooooh, what a line, sagen die Amerikaner, wenn sie etwas besonders hübsch finden. Hübsch sind auch Sie, wenn Sie durch CUTEX-Nagellack Ihren Händen Ausdruck verleihen und durch CUTEX-Lippenstift die bewundernden Blicke auf sich lenken.

CUTEX-Nagellack und CUTEX-Lippenstift gibt es in vielen modisch ausgewählten und aufeinander abgestimmten Farben. Sie finden bestimmt zu Ihrer Garderobe den passenden Farbton.

Jedes gute Fachgeschäft berät Sie gern!

CUTEX-Nagellack
weltbekannt
trocknet sofort
splittert nicht

CUTEX-Lippenstift
mit reinem Lanolin
haftet hervorragend
schmiert nicht

Alleinvertrieb für Deutschland: PATRIZIER-HAUS · Köln

41059

CUTEX

Wählen Sie CUTEX — und Sie bleiben dabei!

WUNSCH *jeder* FRAU

Das auf der ganzen Welt geschätzte und einzigdastehende Riz-Complet enthält alles, was eine Frau unbedingt braucht, wenn sie gut aussehen will. Und welche Frau will das nicht? Und welcher Mann möchte nicht, daß seine Frau gut aussieht? Also . . .

Riz COMPLET

Film-Ideen?

können viel Geld bringen, wenn Sie dieselben fachgerecht verwerten lernen. Fernkursprospekt kostenlos:
Film- u. Bühnenverlag X.T.A. Scharre, Konstanz II/55

Zeichnen durch Spezialunterricht 16 bek. Künstler unterr. Sie in Akt, Porträt, Landsch., Karik., Mode, Plakat u. Schrift, jed. ein Spezial. auf sein. Gebiet. Sie erhalt. uns. viels umfangr. **Großformat-Prospekt** m. bereits ersten Anleitung. kostenl. u. unverb. Fernkursltg. T. A. FICUS, Friedrichshafen (Bds.)

dauerhaft **enthaart**
Gesichts- und Körperhaare beseitigen Sie garantiert restlos mit *l'orient-haarex* in 3 Min. Wirkt völlig spur- und schmerzlos aber radikal BIS ZUR WURZEL! Ärztlich erprobt und klinisch bewiesen. Laufend begeist. Anerkennungen über **sichere Erfolge**, „auch bei stärkster Behaarung - BEINE - **dauerhaft enthaart**." Orig.-Kur DM 4,85, Doppelkur **verstärkt** DM 9,80 m. GARANTIE. Prospekt und Spez.-Beratung gratis von *l'orient-cosmetic*, Abt. AN 384
Wuppertal-Vohwinkel, Postfach 509

GRÖSSER WERDEN
- auch Erwachsene - in kurzer Zeit
Ärztl. bearb. v. Dr. med. Andresen
Auftrieb-Methode
– kein Erfolg Geld zurück –
oder patent. Apparat **„Super-Stalto"** Erfolgreichste Organisation f. Staturpflege. Dankschreiben aus aller Welt Illustr. **Gratis-Prospekte** diskret durch
GILMOZZI Abt. B, **München 8,** Fach 111

Dein Herz kennt keine 40-Stunden-Woche!
Pflege darum Dein Herz rechtzeitig mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen mit Allicin, Weißdorn u. Mistel
Vorbeugend gegen Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Beschwerden der Wechseljahre
Fordern Sie Proben in Apotheken und Drogerien
oder von ZIRKULIN Herdecke-Ruhr

Zwei Alltagsmenschen im ewigen Kreislauf von Glück und Unglück sind die beiden „Helden" des Lustspiels „Eva küßt nur Direktoren", das Regisseur Rudolf Jugert augenblicklich nach dem gleichnamigen Roman von Hanna Seyringer inszeniert. „Sie" heißt Eva (Chariklia Baxevanos), „er" Karl (Joachim Fuchsberger).

FOTOS: AUSTRIA-FILM RING-FILM / APPELT

Als Karl Müller eines Tages eine elegante Wohnung samt Bargeld von einem verblichenen Onkel erbt und sein schäbiges Zimmer bei Frau Morawetz (Alma Seidler) aufgeben kann, ahnt er nicht, daß er vom Regen in die Dachtraufe kommt. Die dunkle Vergangenheit seines Onkels macht ihm noch tüchtig zu schaffen.

Herr Morath (Erik Frey) ist einer jener titelgebenden Direktoren, die allein Eva angeblich küßt. Aber wie so oft, verhält sich auch hier alles ganz anders. Das muß am Ende des Films sogar der schwerverärgerte, weil eifersüchtige Karl Müller zugeben. Im speziellen Falle des Herrn Morath war die Eifersucht jedoch nicht ganz unnütz, denn durch sie wurde das zweifelhafte Vorleben des ehrenwerten Herrn Direktors jäh an das Licht der Öffentlichkeit gezerrt.

Rudolf Jugert und die Alltagsmenschen

Eva küßt nur Direktoren

Regisseur Rudolf Jugert hat in jüngster Zeit sein Herz für die leichte Muse entdeckt. „Es ist viel schwerer, ein Lustspiel zu machen als etwas Ernstes!“ erklärte er kürzlich in einem Rundfunkinterview. Nachdem die Dreharbeiten für den ersten Toni Sailer-Film „Ein Stück vom Himmel“ abgeschlossen sind, hat Jugert in Wien das Lustspiel „Eva küßt nur Direktoren“ begonnen, einen Film um die Liebe zweier Alltagsmenschen.

„Sie“ heißt Eva Brunner und ist nur ein winziges Rädchen im mächtigen Getriebe der Rotter-A. G., Export-Import. „Er“ heißt Karl Müller und ist bei derselben Firma angestellt — auch nur ein Rädchen.

Die in der Schweiz geborene Griechin Chariklia Baxevanos, die in Berlin getauft wurde, in Wien zur Schule ging, am Reinhardt-Seminar die Schauspielprüfung ablegte und ganz ohne Skandale zum Film kam, spielt die Eva. Der sympathische „Blacky“ Fuchsberger verkörpert den Karl. Weitere Hauptrollen besetzte Rudolf Jugert mit Hannelore Bollmann, Oskar Sima, Erik Frey, Alma Seidler, Ulrich Bettac, Jane Tilden, Elisabeth Markus — und der herrlichen Margarete Haagen, die einem Interviewer auf die Frage, wie viele Filme sie eigentlich gedreht habe, erklärte: „Der ‚Griff nach den Sternen‘ war mein 100. Film. Seither zähle ich nicht mehr mit.“ *ERNI*

Frau Baldinger (Margarete Haagen) ist das Schreckgespenst der Wiener Polizeibeamten. Ihre fixen Ideen sind auch den Beamten Fuchs (Karl Lieffen) und Jäger (Oskar Sima) längst bekannt. Daher versäumen die beiden die große Chance ihrer Laufbahn, als Frau Baldinger dann wirklich einmal auf der rechten Fährte ist.

CINZANO ROSSO

Der klassische rote Cinzano; Kenner schätzen sein feines, nerviges Aroma und seine stets gleichbleibende Qualität. Ob „pur“ oder als erfrischender Cinzano Soda, ist er zu jeder Tageszeit hervorragend bekömmlich.

Wegen seines appetitanregenden Charakters gilt er als der ideale – von Generationen bevorzugte – Apéritif.

BEROLINA *bringt, was die Welt trägt*

Berolina-Qualitätsschuhe, modisch immer führend, für Damen, Herren und Kinder, gegen 10 Wochenraten ohne Aufschlag, mit Umtauschgarantie und Rückgaberecht. Verlangen Sie kostenlos unseren über 300 Modelle enthaltenden farbenprächtigen Großkatalog T 40

DER QUALITÄTSSCHUH MIT DEM SPATZEN

BEROLINA
VERSAND BERLIN SW 61

Jochen Blume spielt in dem Farbfilm „El Hakim", dessen Drehbuch Herbert Reinecker nach John Knittels Roman schrieb, eine Doppelrolle: Zuerst verkörpert er den Vater des kleinen Ibrahim (Michael Ande), später den Dr. Ahmad.

Einen ersten Erfolg seiner Heilkunst erntet der Medizinstudent Ibrahim (O. W. Fischer) mit einer Operation an einer Ägypterin (Tilla Durieux). Ibrahim ist mit Leib und Seele bei seinem Beruf

„Wir freuen uns, von Herrn Fischer einen Ägypter so dargestellt zu sehen, wie wir uns wünschen, daß sich das Ausland einen Ägypter vorstellt!" Diesen Satz prägte der ägyptische Zensor, als er O. W. im Galabieh, dem Eingeborenen-Gewand, vor der Kamera sah.

IBRAHIM der Heilsucher

Knittels Roman „El Hakim" wird verfilmt

Dr. Ibrahim, zum berühmtesten Arzt Ägyptens geworden, rettet Lady Avon (Elisabeth Müller) durch die Entfernung eines Tumors das Leben. Ihr Mann ebnet Ibrahim dafür die Wege nach England.

Party im Hause des Griechen Michaelides (Harald Mannl) und seiner Frau Heleni (Giulia Rubini), die Dr. Ibrahim die Chance geben, in die Welt der weißhäutigen Herren Ägyptens vorzudringen. Aber der intrigante Dr. Kolali (Charles Regnier) inszeniert einen Skandal.

Oben: Aziza (Nadja Tiller), die erste und einzige Frau, die Ibrahim wirklich geliebt hat. Nachdem sich ihre Wege in der Wüste trennten, finden sie sich in einem Krankenhaus von Kairo wieder. Um Ibrahim, der nur noch seinem Beruf lebt, zu einer Entscheidung zu zwingen, wird Aziza die Geliebte von Ibrahims bedenkenlosem Freund. Ibrahim aber verläßt empört die Stadt.

Links: Die rastlose Suche nach der Wahrheit über Sinn und Ziel des Lebens, der Wille, allen Notleidenden zu helfen, haben das Antlitz Dr. Ibrahims gezeichnet. Er ahnt noch nicht, daß der Tod seine Hand schon nach ihm selbst ausgestreckt hat. Als er in England die Schwere seines Leidens erkennt, reist er nach Paris zu einem Spezialisten. Heilung findet er dort nicht, aber er begegnet Aziza wieder, die ihn noch nicht vergessen hat.

Unten: Der todkranke Dr. Ibrahim ist mit Aziza, die er geheiratet hat, in seine ägyptische Heimat zurückgekehrt. Da er weiß, daß er tot sein wird, wenn der Nil das nächste Mal über die Ufer tritt, schreibt er im Angesicht der majestätischen Pyramiden den Bericht seines Lebens. — Aziza vollendet, als die Feder seiner Hand entgleitet, den letzten Satz. Fotos: Roxy/NF

Mein Freund, verweile und höre mir zu, ich will dir mein Leben erzählen, ich, der junge Kopte Ibrahim aus Assyut in Oberägypten! — So beginnt John Knittels berühmter Roman „El Hakim", der jetzt mit O.W. Fischer in der Titelrolle verfilmt wird. In fünf großen Abschnitten berichtet auch der Farbfilm vom Leben dieses Mannes, der zwar alle liebte, die elend, krank und voller Leid waren, aber die vergaß, die ihm am nächsten standen.

Wir begegnen Ibrahim zuerst, als er — ein barfüßiger kleiner Ägypter — wieder einmal Leibschmerzen heuchelt, um in das Spital der Stadt aufgenommen zu werden und den bewunderten Ärzten nahe zu sein. Sein sehnlichster Wunsch ist, ein Hakim, ein Heilkundiger, zu werden. Da Ibrahims Vater einsieht, daß der Junge zum Arzt berufen ist, schickt er ihn auf eine Schule.

Zehn Jahre später fährt der Jüngling auf dem Nil in Richtung Kairo, wo er Medizin studieren will. Unterwegs wird das Boot gestoppt, da in den Uferdörfern die Cholera ausgebrochen ist. In einem von der Seuche regierten Wüstendorf lernt Ibrahim das Mädchen Aziza kennen, deren Vater der Cholera erlegen ist. Die beiden versuchen zu fliehen, werden aber von einer Streife wieder aufgegriffen. Ibrahim gibt sich als Arzt aus und darf seine Reise fortsetzen. Aziza aber bleibt zurück. Diese erste, flüchtige Begegnung Ibrahims und Azizas wird beiden zum Schicksal. Wohl kreuzen später noch viele Frauen die Wege des berühmten Dr. Ibrahim, so die Griechin Heleni und die Engländerin Lady Avon, am Ende seiner Tage aber kehrt Ibrahim zu Aziza zurück, die für ihn die letzten Zeilen in das Buch seines Lebens schreibt.

Wenn es um Strümpfe geht....

bin ich besonders anspruchsvoll

und trage nur

berolina

STRÜMPFE

Höchste Eleganz

Verbürgte Qualität

BERLINER CHIC

BEROLINA STRUMPFFABRIK GMBH · BERLIN-SPANDAU

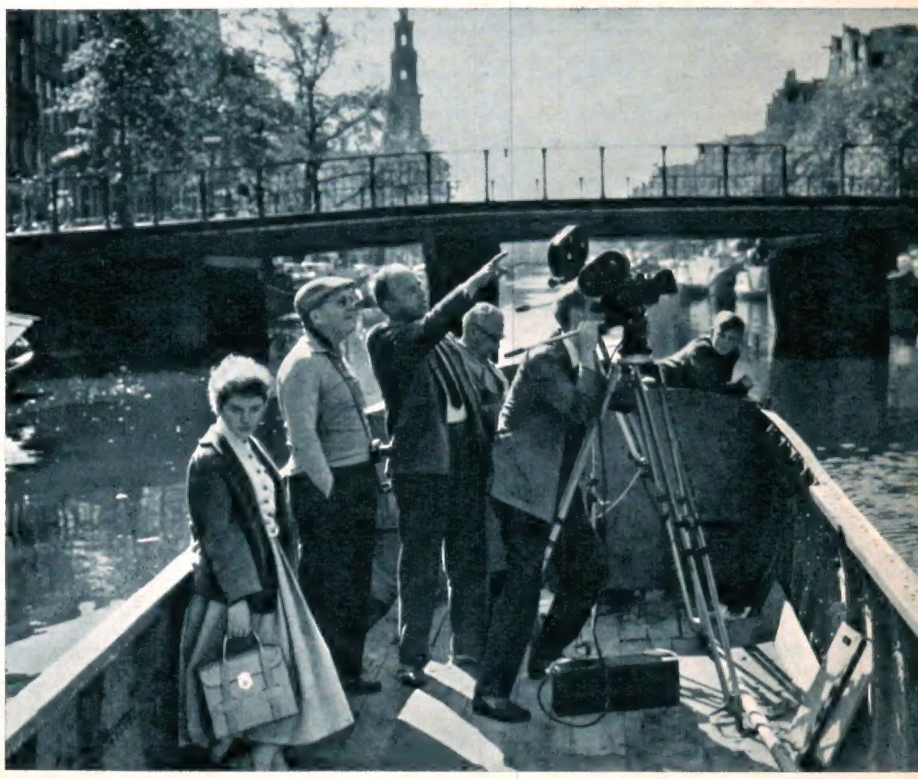
Fünf der acht jungen Mädchen, die in der „Amsterdamer Romanze" ihr Filmdebüt geben, kommen aus den besten Theaterschulen Berlins. Die „Amsterdamer Romanze" ist die Neuverfilmung des Karin Hardt-Films „Acht Mädels im Boot".

Heli Finkenzeller in einer deutsch-holländischen Gemeinschaftsproduktion

Amsterdamer Romanze

Es gab einmal einen bezaubernden Film mit Karin Hardt: „Acht Mädels im Boot." Jetzt, nach genau fünfundzwanzig Jahren, wird er als deutsch-holländische Co-Produktion unter dem Titel „Amsterdamer Romanze" neuverfilmt. Heli Finkenzeller ist der einzige Star des Teams. Filmerfahrung haben auch noch der Holländer Henrik K. Brusse, der in dem guten, aber leider beim Publikum nicht sehr erfolgreichen Film „Ciske — ein Kind braucht Liebe" den Lehrer spielte, und die junge Berlinerin Gisela Fritsch, die in dem Märchenfilm „König Drosselbart" zu sehen war. Der Liebhaber des Films, Maxim Hamel, sowie die sieben Bootsgefährtinnen Giselas sind jedoch filmische Neuentdekkungen. Sowohl die Außen- als auch die Atelieraufnahmen werden in Holland gedreht. Amsterdams berühmte Wasserstraßen bilden den malerischen Hintergrund für diesen Film, der den Winterspielplan unserer Kinos bereichern wird.

Die malerischen „Grachten" Amsterdams geben der deutsch-holländischen Co-Produktion „Amsterdamer Romanze", einer rührenden Liebesgeschichte zwischen einem sauberen Mädchen und einem Luftikus, Atmosphäre und Hintergrund.



Das schöne Weihnachtsgeschenk für alle Filmfreunde

FILM-REVUE-STARKALENDER 1958

Die große Starparade mit 53 ausgewählten Porträtfotos und interessanten Biographien. Geburtstage und Anschriften aller bekannten Filmschauspieler und ein großes FILM-PREISAUSSCHREIBEN

Überall im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich

Kostenpunkt: DM 3,90

NEUE VERLAGS-GESELLSCHAFT mbH., KARLSRUHE

Ed (Maxim Hamel) ist viel auf Reisen und keinem Flirt abgeneigt. Trotz seiner Leichtfertigkeit steckt jedoch noch ein guter Kern in dem Burschen.

Unten: Heli Finkenzeller, die man seit langem auf der deutschen Leinwand vermißt, spielt die reife, überlegene Trainerin der jungen Mädchen.

Unten: Der Arzt (Henrik K. Brusse) hat Jenny (Gisela Fritsch) eröffnet, daß sie von Ed ein Kind erwartet. Ed weigert sich zuerst, sie zu heiraten, aber Jennys sieben Bootsmädchen bringen mit Energie und Elan alles wieder ins rechte Lot.

Fotos für FILM-REVUE: Hajo Spörr / Standaard-Bittins / Europa

ENDLICH...

Creme Puff

erfüllt alle Ihre Wünsche

Italienischer Star Giovanna Ralli

Das ist das Make-up, das Ihnen unverzüglich fehlerloses Aussehen schenkt.

Überall und jederzeit...

CREME PUFF von MAX FACTOR Hollywood vornehmlich bestimmt für neuzeitliche Ansprüche. In einem samtartigen-Präparat haben Sie alles und jedes . . . zartesten Puder, dazu gut pflegende Creme und auserlesene Farbnuancen.

Überall... jederzeit...

nur ein Tupfer mit der Quaste auf Creme Puff und dann auf Ihre Haut: Der Erfolg? - unverzüglich ein fehlerloses Aussehen - das oft Sorge bereitete –

Wählen Sie also dieses neuartige „Sofort-Make-up" noch heute!

Nachfüllung mit Spezialquaste DM 4.95

Die elegante Plastikdose DM 6.75

Creme Puff* von MAX FACTOR HOLLYWOOD

*sprich: Krem Paff (Schutzmarke) ist das Creme-Puder-Make-up von Max Factor Hollywood.

(Fortsetzung von Seite 33)

Ausbildung bis zur Berufsreife

Technische Lehrgänge: Maschinenbau, Bautechnik, Technisches Zeichnen, Technisches Wissen für den Kaufmann.
Schöpferische Lehrgänge: Gebrauchsgraphik, Innenarchitektur, Werbung, Schaufensterdekoration, Technik der Erzählkunst. Mappe mit Studienprogramm und Erfolgssystem unverbindlich. Bitte Interessengebiet angeben.
Studiengemeinschaft (Abt. Z 6) **Darmstadt.**

Frankfurter Fachschule für Kosmetik
Janina Bilski. Berufsausbildung - Diplom - Bildprospekt: 9 R Bockenheimer Landstr.

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut 56/K, Göttingen

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut 56/D, Göttingen

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut 56/S, Göttingen

Handelsinternat der Funnemann-Schule
Münster i. W. — Schloß Senden. Freiprospekt anfordern für: 2-, 1-, ½-jährige und 1jährige höhere Klassen. — 15 000 ehemalige Schüler —

Kaufm.-prakt. Arzthelferin
durch halbjährige Berufsfachlehrgänge. Abgeschlossene Berufsausbildung mit anerkannter Abschlußprüfung. Modernes Wohnheim. Beste Berufsaussichten. Ausbildungsbeihilfen. Nächster Kurs 10. April 1958. Bitte Freiprospekt 1 M anfordern. Priv. Lehrinstitut Dr. med. Buchholz, Universitätsstadt Freiburg, Schwarzwald, Starkenstraße 36

SONSTIGE WÜNSCHE

Wer will zum Film?
Zuschriften an G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F

Verkaufe: Film-Illustrierten-Magazine-Fotos 1945—1957. Jönsson, Köln, Klosterstraße 18.

Karlheinz-Böhm-Club, Frl. Helga Messmer, Karlsruhe-Rüppurr, Pfauenstr. 30.

FRITZI UND FRANZI sind mehr als nur Zwillinge: sie sind ein Problem. Denn welcher Verehrer wird, ohne sein seelisches Gleichgewicht zu verlieren, entscheiden können, welcher von beiden er Herz und Blumen schenkt? Höchstens Ibn Saud, der natürlich beide nähme. Sollte der Wüstenscheich jedoch ein derartiges Angebot erwägen, käme er zu spät, denn unsere Süßen sind bereits beim „Grafen von Luxemburg" im Engagement. So heißt nämlich der neue Farbfilm mit Alice und Ellen Kessler, der sie als Fritzi und Franzi vors hocherfreute Publikumsauge treten läßt.

Farbfoto für FILM-REVUE: Arthur Grimm/CCC-Filmkunst